

**50 Jahre
Evangelische Philippus-
Kirchengemeinde
Köln-Raderthal
- 1964 bis 2014 -**

Bearbeitet von
Christine Wilke und
Günter Zernikow
im Auftrag
des Presbyteriums

Impressum

Herausgeber:
Evangelische Philippus-Kirchengemeinde
Köln-Raderthal

Redaktion und Bearbeitung:
Christine Wilke und Günter Zernikow

Redaktionelle Mitarbeit:
Julia Fricke, Klaus Eberhard und Wolfgang Wilke

Einbandbilder:
Philippus-Kirche - Wolfgang Wilke

Umschlaggestaltung:
Design-Büro Knüppel+Hoeft, Köln

Druck:
Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach

Redaktionsschluss:
30.06.2014

Auflage:
300 Exemplare



Philippus= Gemeinde

Inhalt

Grußworte

Superintendent Dr. Bernhard Seiger	7
Bezirksbürgermeister Mike Homann	10
Pfarrer Gerhard Johenneken	12
Pfarrer Hans Stieler	14
Pfarrer John Bahk	16
Pfarrer Klaus Eberhard	18
Vorwort der Bearbeiter	20
I. Unser Gemeindegebiet	22
II. Zur Entwicklung der evangelischen Gemeinden im Kölner Süden	28
III. Gründung der Evangelischen Kirchengemeinde Köln-Raderthal	34
Interview mit Herrn Billau, einem Zeitzeugen der „ersten Stunde“	39
IV. Philippus – der Namensgeber für unsere Gemeinde	45
Philippus-Bilderzyklus	47
V. Leitbild	54
VI. Kirche und Gemeindezentrum	55
VII. Die Pfarrer	72
Interview mit Pfr. i.R. Friedhelm Müller	76
Rückblick von Pfarrer Björn Heymer	81

VIII.	Das Presbyterium	85
IX.	Die Vikare, Jugendwarte/- pastoren	93
X.	Die Kirchenmusiker	94
XI.	Die Küster	96
XII.	Kindergarten / Kindertagesstätte	103
XIII.	CVJM	105
XIV.	Der Förderverein Philippus-Gemeinde	109
XV.	Die koreanische Hanbit-Gemeinde	110
XVI.	Ökumene	112
XVII.	Aktivitäten und Angebote in der Gemeinde	
	a. Kinder- und Jugendarbeit	114
	b. Frauenhilfe	118
	c. Senioren- und Behindertenarbeit	120
	d. Hauskreise	123
	e. Gebetskreise	127
	f. Frauenbibelkreis / „Bergerkreis“	129
	g. Frauenchor	130
	h. Welcome-Gottesdienste	131
	i. Katechumenen / Konfirmandenarbeit	136
XVIII.	Meilensteine zur Geschichte der Evangelischen Philippus-Kirchengemeinde Köln-Raderthal	138
XIX.	Quellen-, Literatur- und Bildnachweis	146

**Grußwort von Pfarrer Dr. Bernhard Seiger -
Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Köln-Süd**



Liebe Schwestern und Brüder
der Evangelischen Philippus-Kirchengemeinde Raderthal,
liebe Festgemeinde,

im Namen des Kirchenkreises Köln-Süd gratuliere ich Ihnen von Herzen zum 50. Jahrestag der Gründung Ihrer Gemeinde! Die Gemeinde hat viel Grund, in Dankbarkeit auf die zurückliegenden Jahrzehnte des Gemeindelebens zurückzublicken und sich zuversichtlich um die künftige Entwicklung zu kümmern.

Das Leitbild der Gemeinde lautet: „Jeder ist anders, aber wir alle sind von Jesus Christus geliebt. Darum können wir Gemeinschaft miteinander haben.“ Ihre Gemeinde zeichnet sich durch eine klare Ausrichtung am Grundauftrag der Kirche aus, wie es die Urgemeinde von ihren Aposteln berichtet: *„Wir können’s ja nicht lassen, von dem*

zu reden, was wir gesehen und gehört haben.“ (Apg. 4,20), also das Evangelium zu verkündigen. Sie nutzt dazu einerseits die Chance der vielfältigen Anknüpfungspunkte der Volkskirche, zum anderen entwickelt sie immer wieder neu Formate, um auf Menschen zuzugehen und mit ihnen gute Erfahrungen zu machen. So werden auch Menschen außerhalb des Gemeindegebietes angesprochen. Ausdruck dafür sind z.B. die Welcome-Gottesdienste und die vielfältige Arbeit des CVJM. In den letzten Jahren konnte die Gemeinde von einem zahlenmäßigen Wachstum profitieren, das durch den Zuzug in Neubaugebiete, etwa am Raderthalgürtel, möglich geworden ist. Willkommensaktionen bei neu Zugezogenen stärken die Nachbarschaft und bilden ein Fundament für vertiefte Kontakte.

Dankbar können auch die beiden Nachbargemeinden in Zollstock und Bayenthal für die gute Zusammenarbeit in den letzten Jahrzehnten sein, die sich in gemeinsamen Gottesdiensten, gegenseitigen Einladungen zu Veranstaltungen, im Ökumenischen Konveniat und bei regelmäßigen Treffen der Gemeindepfarrer äußert. In dem Sinne gratuliere ich der Gemeinde Raderthal auch als Pfarrer der Gemeinde Bayenthal, die man als „Großmutter“ von Raderthal bezeichnen kann. Bayenthal wurde 1899 gegründet, Zollstock 1936 als Tochter von Bayenthal, 1964 wurde dann der Bezirk Raderthal aus der Gemeinde Zollstock ausgegliedert. Aus dem Bayenthaler Gemeindegebiet wurden Straßen zwischen Brühler Straße und Bonner Straße an die neue Gemeinde abgegeben.

Der Dank des Kirchenkreises gilt allen, die in den letzten fünf Jahrzehnten ihren Beitrag zur Erfüllung des Auftrags, der uns aufgegeben ist, geleistet haben – die Ausrichtung der Botschaft von der freien Gnade Gottes an alles Volk. Der Dienst wurde in Treue, Ausdauer, Kreativität und mit viel Gebet durch die Gemeindepfarrer, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kindertagesstätte, im Küsterdienst, im kirchenmusikalischen Dienst, in der Kinder- und Jugendarbeit, im CVJM, in der Frauenhilfe, in der Hauskreisarbeit, und natürlich durch die Presbyterinnen und Presbyter und viele andere Ehrenamtliche wahr genommen.

Ich wünsche Ihnen gutes Gelingen bei allen Aktionen im Festjahr.
Gottes Segen begleite die Gemeinde und alle Mitarbeitenden, so dass
sie weiterhin Gehilfen der Freude sein können (2.Kor. 1,24)!

Ihr

B. Seiger

**Grußwort des Bezirksbürgermeisters im Stadtbezirk 2:
Mike Homann**

anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Evangelischen
Philippus-Kirchengemeinde Köln-Raderthal



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gemeindemitglieder,

die Philippus-Kirchengemeinde feiert im Jahr 2014 ihr 50-jähriges Bestehen. Zu diesem Geburtstag gratuliere ich recht herzlich und wünsche für die Zukunft alles Gute.

Das Jubiläum gibt Anlass zur dankbaren Rückschau und zum Blick in die Zukunft.

1964 erhielt die Gemeinde die Genehmigung zur Eigenständigkeit und den Namen „**Philippus-Kirchengemeinde**“. Zu dem Pfarrbezirk gehören seitdem Raderthal, Raderberg und Höningen. Trotz großer finanzieller Schwierigkeiten schaffte es die Gemeinde, im Laufe der 50 Jahre 1964 mit dem Bau des Kirchturms und des Kirchenraums zu beginnen. Durch eine Erweiterung wurde 1970 die Jugendarbeit aufgebaut. Im Laufe der Jahre wurde eine Orgel erworben und dank vieler Spenden konnte die Kirche 1980 Glocken und Kreuze erhalten.

Heute pflegt die Gemeinde unterschiedliche Kreise für jung und alt und leistet damit einen wertvollen gesellschaftlichen Beitrag. Man trifft sich zum gemeinsamen Chorgesang oder schließt sich der Wandergruppe an.

Die Gemeinde wird getragen von der Arbeit unterschiedlich begabter Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Jeder ist anders und dies bereichert die Gemeinschaft.

Für das Jubiläum wünsche ich viel Freude, gutes Gelingen und für die Zukunft weiterhin ein gutes Miteinander, alles Gute und Gottes Segen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Mike Homann', written in a cursive style.

Mike Homann
Bezirksbürgermeister

Grußwort von Pfarrer Gerhard Johenneken - Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Köln-Zollstock



Liebe Raderthaler Schwestern und Brüder,

im Alter von 50 Jahren möchte eine erwachsene Frau nicht mehr unbedingt auf ihren Status als Tochter angesprochen oder gar reduziert werden. Und eine Gemeinde auch nicht. Überhaupt, ich war bei der „Geburt“ nicht dabei, bin selber ein Hinzugezogener, ein Immi. Und ich beziehe mich auf das, was ich erlebt habe in nun 26 Jahren Nachbarschaft.

In den letzten Jahren ist aus dem schiedlich–friedlichen Nebeneinander an etlichen Punkten ein Miteinander geworden. Waren es viele Jahre nur der jährliche Weltgebetstagsgottesdienst sowie einige dienstliche Kontakte im Gemeindeamtsausschuss, im Pfarrkonvent und in der Synode, so gibt es seit einigen Jahren vielfältige Kontakte und etliche gemeinsame Aktivitäten: da war ein Jahrzehnt mit gemeinsamen Himmelfahrtsgottesdiensten, im Park oder in einer der Kirchen der beteiligten Gemeinden. Und ebenso im Wechsel feierten wir Gottesdienste in der Weihnachtszeit. Da waren Jugendaktionen wie z.B. die gemeinsame Fahrt zum Bremer Kirchentag.

**Grußwort von Pfarrer Hans Stieler -
Pfarrer unserer Katholischen Nachbargemeinde
St. Mariä Empfängnis**



„Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben“, so heißt es im Buch des Propheten Jeremia im 29. Kapitel Vers 11.

Wenn eine Gemeinde nach 50 Jahren innehält, geht der Blick erst einmal rückwärts. Es wird noch Menschen geben, die von der Freude erzählen können, als die Philippusgemeinde die Selbständigkeit erlangte. Und es werden noch Menschen da sein, die von viel Schönerem aber auch manchen Schwierigkeiten erzählen können, der Gemeinde ein individuelles Gesicht zu geben im Laufe der Jahrzehnte.

Die vergangenen 50 Jahre waren geprägt von einem rasanten Wandel in der Gesellschaft und auch in der Kirche im Positiven wie im Negativen. Die gestärkte nachbarschaftliche Beziehung zwischen der evangelischen und katholischen Gemeinde gehört auch in diese Bilanz und prägt das Heute. Vieles ist im Wandel in der protestantischen und auch in der katholischen Kirche. Und als Christen versuchen wir, auf die Fragen und Sehnsüchte der Menschen von heute einzugehen und ihnen Gesprächspartner und Wegbegleiter zu sein.

In allem Wandel bleibt es unsere gemeinsame Aufgabe als ökumenische Geschwister im Glauben, unsern Herrn Jesus Christus als die Mitte unseres Lebens zu verkünden durch unser Beten und Handeln. Wie tröstlich, einen Gott an der Seite zu wissen, der uns in all unserm Tun Zukunft verheißt und uns zu neuer Hoffnung ermutigt.

„Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.“

So von Gott ermutigt wünsche ich Ihnen als Gemeinde weiterhin viel Phantasie und Mut für die vor Ihnen liegende Zeit als Gemeinde.

Wir freuen uns mit Ihnen und gratulieren herzlich zum Jubiläum.

Für die katholische Kirchengemeinde St. Mariä Empfängnis

und das gesamte Seelsorgeteam

grüße ich die Philippusgemeinde von Herzen



Grußwort von Pfarrer Jung Dong Bahk - Pfarrer unserer koreanischen Gastgemeinde



In über 30-jähriger Partnerschaft mit der Philippus Gemeinde gratuliert die Hanbit Kirchengemeinde herzlich zum 50. Jubiläum.

Für einen Menschen sind 50 Jahre ein gutes Alter. Ein gutes Alter um Großes zu leisten.

Es ist meine Hoffnung, dass die Philippus Gemeinde, wie ihr Namensgeber, der Evangelist Philippus deutlich macht, eine blühende missionarische Gemeinde wird. So wie Sie uns bis zum heutigen Tage für die Mission unter Koreanern mit einem Gebäude und sehr viel Hilfe unterstützt haben, hoffe ich, dass Sie auch in Zukunft vielen weiteren ausländischen Mitmenschen helfen und - wie in der Apostelgeschichte dem Kämmerer aus Äthiopien - das Evangelium predigen.

In unserer heutigen Zeit der Globalisierung ist das Ende der Erde zur Nachbarschaft geworden. In Köln gibt es zunehmend mehr Ausländer wie den Kämmerer aus Äthiopien. Mögen Sie eine Gemeinde werden, die diese ausländischen Menschen erreicht und im Namen Jesu Christi tauft.

Die deutschen Gemeinden sind dienende und diakonische Gemeinden. Dienen und Diakonie sind die Stärken der deutschen Gemein-

den. Ich möchte Sie gerne zur stärkeren Evangelisation und Mission ermutigen.

Sie werden den Ursprung der Diakonie kennen. In Apostelgeschichte 6 sehen wir, dass sieben Männer ausgewählt wurden, um zu helfen und zu dienen. Aber die Bibel sagt nicht, wie sie geholfen oder gedient haben, sondern nur, dass sie an viele Orte kamen und den Märtyrertod starben, als sie das Evangelium verkündeten. Unter ihnen waren auch Stephanus und Philippus.

Die Bibel sagt nicht, dass Dienen und Diakonie unwichtig sind. Aber sie sagt, dass die Verkündung des Evangeliums das Wichtigste ist. Ich hoffe, dass Sie, liebe Philippus Gemeinde, mit Ihrem 50. Jubiläum eine missionarische Gemeinde werden. Gott segne Sie.

Pfarrer Jung Dong Bahk (Hanbit Kirchengemeinde)

Grußwort und Leitspruch unseres Pfarrers Klaus Eberhard



Liebe Gemeinde!

„Jeder ist anders, aber wir alle sind von Jesus Christus geliebt“. Dieser entscheidende Satz ist nun schon seit vielen Jahren das Leitbild unserer Gemeinde.

Manches, was man in Leitbildern, Gemeindekonzeptionen etc. verfasst, hört sich gut an, bleibt aber nur Papier, weil es nicht in die Praxis umgesetzt wird.

Das Gegenteil ist der Fall, wenn man auf 50 Jahre Philippus-Kirchengemeinde im Kölner Süden zurückblickt.

Es war nicht nur ein gutes Miteinander der Nachbargemeinden, sei es Zollstock, Bayenthal, St.Mariä Empfängnis oder Hanbit Gemeinde.

Darüber hinaus strahlt unsere kleine Gemeinde ein vielfältiges und buntes Leben aus, das bis heute im Lauf der Zeit gewachsen ist.

Man denke nur an die vielen unterschiedlichen Gruppen, die in unserer Gemeinde bestehen und die ich mit Namen nicht aufzuzählen wage, da sicher mindestens einer vergessen wird.

Unsere Festschrift lädt Sie daher über die Geschichte, den Bau und

die Chronik hinaus ein, unsere vielen Gruppen kennen zu lernen. Sie werden merken: Viele Menschen unterschiedlichster Herkunft haben bei uns ein Zuhause erfahren, in dem sie sich wohl fühlen, sich angenommen wissen und ihren Platz haben.

Ein wichtiger Faktor war und ist hier sicher die Gemeinschaft bei Essen und Trinken nach besonderen Gottesdiensten, großen Gemeindefesten und Veranstaltungen. Es wurde immer reichlich und gut aufgetischt, was eine große Stärke unserer Gemeinde bis heute ist. Ich denke in dem Zusammenhang an die vielen Geschichten aus den Evangelien, wo Jesus selbst mit allen möglichen Leuten Tischgemeinschaft gehalten und gefeiert hat.

Auf diese Vielfalt dürfen wir selbst stolz und vor allem Gott dankbar sein!

Damit bin ich beim zweiten und wesentlichen Faktor, ja eigentlich der Basis, die uns zusammenhält: Der Glaube an Jesus Christus!

Möglich ist diese gelebte Vielfalt und Buntheit unserer Gemeinde nur im Vertrauen auf unseren Gott, der uns annimmt, so wie wir sind. Durch ihn sind wir miteinander verbunden, egal wie unterschiedlich wir sind und was für Eigeninteressen uns bestimmen.

Das war und ist das geistliche Erfolgsrezept unserer Gemeinde!

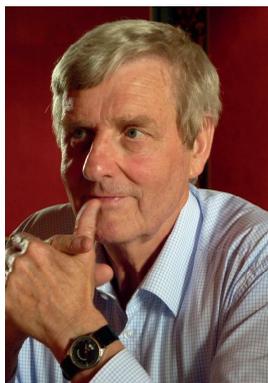
Viele, viele ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter haben sich deswegen für unsere Gemeinde mit ihren Gaben und Fähigkeiten eingesetzt. Ich danke an dieser Stelle einmal ganz herzlich all denen, die soviel Liebe, Mühe und Zeit in unsere Gemeinde investiert haben und so vieles in unserer Gemeinde möglich gemacht haben und das bis heute tun!

Dankbar schaue ich daher als Pfarrer, der ich erst vier Jahre hier bin, auf die segensreichen 50 Jahre unserer Gemeinde zurück.

Ich wünsche unserer Gemeinde für die Zukunft weiterhin diese vielfältige und bunte Lebendigkeit und dazu vor allem Gottes Segen, an dem alles gelegen ist!

Klaus Eberhard

Vorwort der Bearbeiter



Am 1. Oktober dieses Jahres (2014) kann unsere evangelische Philippus-Kirchengemeinde Köln-Raderthal dankbar auf eine 50-jährige Geschichte zurückblicken. Sie ist damit sicherlich eine der jüngeren protestantischen Kirchengemeinden in unserem „heiligen Köln“. Natürlich hatten aber die im Gemeindegebiet lebenden evangelischen Christen auch schon lange vor dem Jahr 1964 eine Heimat für ihre Glaubensgemeinschaft gefunden, bevor die ständig steigende Bevölkerungszahl eine Selbständigkeit ermöglichte bzw. notwendig machte.

Das in diesem Jahr nun anstehende Jubiläum soll uns ein willkommener Anlass sein, einmal auf die Entwicklung der Philippus-Kirchengemeinde von ihren Anfängen bis in die Gegenwart zurückzuschauen. Im Mittelpunkt unseres Gemeindelebens stand von Anfang bis zum heutigen Tage die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus. In immer stärkerem Maße finden auch die verbindenden Werte der Ökumene Eingang in das Miteinander zu unseren katholischen Nachbargemeinden. So sind wir stets bestrebt, allen eine Heimat zu bieten, die Gemeinschaft im Glauben suchen:

„Laß mich wohnen in deinem Zelte ewiglich
und Zuflucht haben unter deinen Fittichen“ - (aus Psalm 61).

Die einzelnen Beiträge dieser Festschrift stammen von Mitgliedern und Mitarbeitern unserer Gemeinde sowie unserer Nachbargemeinden. Auch einige „Ehemalige“ kommen zu Wort. Hierfür gilt allen Beteiligten unser besonderer Dank.

Wir hoffen, dass es uns ein wenig gelungen ist, Entstehung und Werdegang unserer Philippus-Gemeinde im Verlauf der letzten 50 Jahre zu verdeutlichen.

Schön wäre es, wenn wir so Ihr Interesse und Wohlwollen auch an der weiteren Entwicklung unserer Gemeinde aufrechterhalten oder wecken können.

Christine Wilke und Günter Zernikow

I. Unser Gemeindegebiet



*Blick über unser Gemeindezentrum in östliche Richtung
(Foto: Günter Zernikow)*

Unsere Gemeinde ist eine von 17 evangelischen Kirchengemeinden im Kirchenkreis Köln-Süd des Kirchenverbandes Köln und Region. Dieser wiederum ist eingebunden in die Evangelische Kirche im Rheinland, welche der Union evangelischer Kirchen (UEK) angehört. Die Union ist ein Teil der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Die Gemeinde trägt den Namen: Evangelische Philippus-Kirchengemeinde Köln-Raderthal. Die Ortsbezeichnung als Teil dieses Namens beschreibt aber nicht exakt ihr tatsächliches Einzugsgebiet. Raderthal ist einer von 86 Kölner Stadtteilen und gehört mit Bayenthal, Godorf, Hahnwald, Immendorf, Marienburg, Meschenich, Raderberg, Rodenkirchen, Rondorf, Sürth, Weiß und Zollstock

zum südlichsten Kölner Stadbezirk Nr. 2 mit dem Verwaltungssitz in Rodenkirchen. Neben Raderthal gehören zu unserer Kirchengemeinde aber auch noch der gesamte Stadtteil Raderberg sowie einige Straßenzüge der benachbarten Stadtteile Marienburg (Gaedestraße, Sinziger und Mertener Straße) und Zollstock (Leichweg, Landskronstraße, Neuenahrer Straße, Marienhof, und Fritz-Hecker-Straße). Aus dem Stadtteil Rondorf gehört zur Philippus-Gemeinde die Siedlung Höningen beiderseits der Brühler Landstraße südlich der Autobahn A 4 mit den Straßen Jagdweg und Auf dem Schneeberg sowie der Konraderhof und ein paar wenige Wohnhäuser an der Kalscheuener Straße.

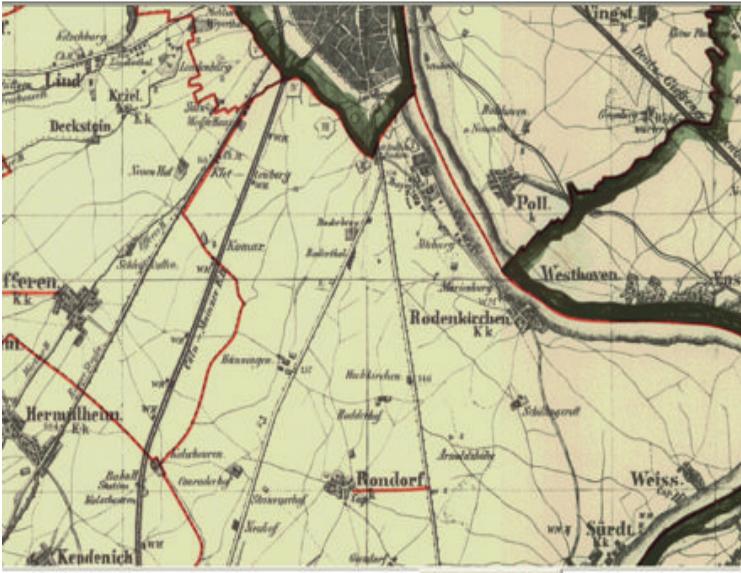
Im Kirchlichen Amtsblatt vom 21. Dezember 1964 heißt es hierzu unter § 2:

„Die Grenze der neugebildeten Evangelischen Philippus-Kirchengemeinde Köln-Raderthal verläuft wie folgt: im Süden: Stadtgrenze (*hierzu ist anzumerken, dass sich die Stadtgrenze bei der kommunalen Neugliederung 1975 durch die Eingemeindungen erheblich nach Süden verschoben hat*), im Norden: Eisenbahnlinie, im Osten: Bonner Straße (ausschließlich), im Westen: Leichweg, Landskronstraße, Neuenahrer Straße, Kreuznacher Straße (alle einschließlich), Bischofsweg (ausschließlich), dazu Ortsteil Höningen von der Kommunalgemeinde Rodenkirchen (ca. 3 km südlich der Brühler Straße).

Für die Wahrnehmung von Verwaltungsaufgaben hat sich die ev. Philippus-Kirchengemeinde Raderthal im Jahr 2008 mit elf anderen evangelischen Gemeinden aus Köln und dem Rhein-Erft-Kreis zum Gemeindeamt KölnErft zusammengeschlossen. Dessen Sitz befindet sich am Lindenthalgürtel Nr. 30.

Unser vorstehend beschriebenes Gemeindegebiet gehörte seit den Zeiten der französisch-napoleonischen Herrschaft in Köln zum Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts zur Mairie (Bürgermeisterei) Rondorf. 1815 kam Köln dann zur neuen Rheinprovinz im

Königreich Preußen, die Bürgermeisterei Rondorf blieb selbständige Gemeinde des neu gegründeten Landkreises Köln.



Köln der Süden in einer historischen Karte von 1862

© Mit Genehmigung des Amtes für Liegenschaften, Vermessung und Kataster, Katasterservice 232-4 der Stadt Köln, GSB-Nr.: KB 8699/2013

1888 wurden Raderthal und Raderberg mit allen südlichen Vororten bis hin zum Militärring nach Köln eingemeindet. Die Rondorfer Gebiete unserer Gemeinde verblieben bei der selbständigen Gemeinde Rondorf, die im Jahre 1964 allerdings der tatsächlichen Bedeutung entsprechend in Rodenkirchen umbenannt wurde. Im Zuge der großen, nordrhein-westfälischen Gebietsreform im Jahre 1975 wurden aber letztendlich dann auch diese Ortsteile von der Großstadt Köln eingemeindet.

Bis zum heutigen Tage hat sich in Raderthal und Raderberg kein eigentliches urbanes Zentrum herausgebildet. Unser Gemeindeteil-

50 Jahre Evangelische Philippus-Kirchengemeinde Köln-Raderthal

gebiet südlich des Militärringes und des angrenzenden äußeren Grüngürtels hat sich sogar einen nahezu ländlichen Charakter bewahrt. Allerdings sind die am weitesten vom Gemeindezentrum liegenden Gebiete (Siedlung Höningen und Konraderhof) auch noch durch die Autobahn A4 vom Stammgebiet der Gemeinde deutlich räumlich getrennt.

Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts wurde unser heutiges Gemeindegebiet südlich der alten Kölner Stadtmauer ausschließlich landwirtschaftlich genutzt. Die Wohnbebauung war auf einzelne kleine Hofanlagen beschränkt. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte die Besiedlung Raderthals zunächst im Bereich der Hitzeler, Brühler und Raderthaler Straße ein. Etwa zur gleichen Zeit begann auch die planmäßige Besiedlung im nördlich angrenzenden Raderberg, zunächst an der Brühler und Raderberger Straße sowie im Ortsteil Mannsfeld. Die Trennung der ehemals sehr eng miteinander verbundenen Stadtteile Raderthal und Raderberg geschah erst durch den Bau des breiten Straßenzuges Raderthal- / Raderberggürtel in den 50er und 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts.

Das heutige Kerngebiet hinsichtlich Gewerbe- und Geschäftstätigkeit befindet sich beiderseits der Brühler Straße zwischen Raderthal- / Raderberggürtel und dem Straßenkreuz Bonner Straße – Brühler Straße – Marktstraße – Schönhauser Straße. Eine kleinere Geschäftskonzentration finden wir auch an der Markusstraße in Raderthal. Stadtbildprägend sind u.a. die großen, in den letzten Jahren dort angesiedelten Autohäuser rechts und links des Raderthalgürtels. Ein Industriestandort internationalen Ranges ist mit dem Oerlikon Unternehmen Vakuum-Technik - vormals Leybold-Werke - auf der Westseite der Bonner Straße an der Gaedestraße ansässig.

Weitere Akzente im Stadtbild unseres Gemeindegebietes setzen ganz im Norden der Güterbahnhof Bonntor und das Gelände des Großmarktes mit dem imposanten, 1936 erbauten Hallengebäude. Die markanten, bis zu 138 m hoch ragenden Häuser des Deutschlandfunks und der Deutschen Welle auf der Südseite des Raderberggürtels.

tels wurden in den Jahren ab 1974 - 1980 errichtet. Die Deutsche Welle ist allerdings inzwischen nach Bonn umgezogen. Unmittelbar neben unserem Gemeindezentrum finden wir seit 1976 die „Europaschule Köln“ mit ihrer Sporthalle als eine der größten Kölner Gesamtschul-Einrichtungen.

Bauhistorisch interessant ist das neogotische Herz-Jesu-Kloster der Benediktinerinnen mit seiner Kirche (erbaut 1894 / 95) an der Brühler Straße in Raderberg. Ebenso der ehemalige, 1875 angelegte, aber schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts aufgelassene alte Bayenthaler Friedhof an der Arnoldshöhe mit dem noch erhaltenen Hochkreuz und den Ziegel-Eingangsportale-Pfosten an der Bonner Straße nördlich der Straße Heidekaul. Ein schönes Beispiel für die beginnende Anlage von Wohnsiedlungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist mit dem weitgehend erhaltenen Baubestand an der Schulze-Delitzsch-Straße in Raderthal vorhanden. Weiterhin ist in diesem Zusammenhang das 1905 fertiggestellte Wasserwerk Hochkirchen an der Straße Im Wasserwerkswäldchen mit seinem historisch bemerkenswerten Gebäudebestand zu erwähnen. Nicht vergessen wollen wir an dieser Stelle die seit 1982 unter Denkmalschutz stehende katholische Kirche St. Mariä Empfängnis an der Brühler Straße gegenüber der Einmündung der Annastraße. Der neugotische Bau der Backstein-Hallenkirche wurde 1906 / 1907 unter der Leitung von Carl Rüdell und Richard Odenthal errichtet.

Ebenfalls prägend für das Stadtbild im südlichen Teil Raderthals sind die Verwaltungsgebäude der Bundeswehr (Heeresamt, Kreiswehrrersatzamt, Konrad-Adenauer-Kaserne) links und rechts der Brühler Straße nördlich des Militärrings.

Östlich der Brühler Straße erstreckt sich zwischen Militärring und der Urfelder Straße das größtenteils unter Denkmalschutz stehende Wohngebiet der noch heute im Volksmund sogenannten „Englischen Siedlung“. Hier entstanden nach dem 2. Weltkrieg in lockerer Bauweise auf für Großstadtverhältnisse sehr ausgedehnten Grundstücken mit schönem altem Baumbestand kleinere Ein-, Zwei- und Mehrfa-

milienhäuser für die britischen und belgischen Besatzungsmächte. Mit deren Abzug gingen diese Häuser dann nach und nach auf die Beschäftigten der deutschen Bundeswehr über. Inmitten dieser Wohnsiedlung befindet sich an der Kardorfer Straße heute noch eine Fachschule der Bundeswehr.

Von großem Freizeitwert sind in unserem Gemeindegebiet die ausgedehnten Grünflächen des in den 1920er Jahren entstandenen Fritz-Encke-Volksparks mit dem Brunnentempel zwischen der Kardorfer Straße und dem Militärring sowie der äußere Grüngürtel zwischen Militärring und der Autobahn A4. Der Fritz-Encke-Volkspark umfasste ursprünglich auch das Gelände der vorstehend erwähnten „Englischen Siedlung“. Hier am westlichen Ende des Raderthaler Volksparks (an der Hitzeler Straße) war von 1926 an ein eingeschossiges Funkhaus mit zwei 80 m hohen, aus Holz errichteten Sendemasten entstanden. Diese Einrichtungen sind als Vorläuferinstitution des Westdeutschen Rundfunks anzusehen. Durch Kapazitätserweiterungen des Senders Langenberg wurden die Sendeanlagen aber schon 1932 überflüssig und anschließend zügig abgebaut. Ein kleiner Teil der alten Gebäude ist bis heute noch vorhanden.

Verschwunden aus dem Stadtbild unseres Gemeindegebietes sind in den Jahren 2010 bis 2012 zwei ehemals prägende Gebäudekomplexe. Die Fabrikanlagen der Spies-Hecker Lack- und Farbenwerke nördlich des Raderthalgürtels zwischen Leichweg und Raderberger Straße wurden stillgelegt und abgerissen. Nach umfangreichen Maßnahmen zur Baufeldsanierung entstand hier ab 2011 die neue Wohnsiedlung „Vorgebirgsgärten / Marienhof“, konzipiert für ca. 330 Wohnungen.

Westlich der Bonner Straße zwischen Gaedestraße und Sinziger Straße wurden im Frühjahr 2012 die historischen Kasernengebäude des ehemaligen preußischen Fuß-Artillerie-Regiments No. 7, die später als Polizeikasernen und Standort der Kölner Reiterstaffel genutzt wurden, ein Opfer der Abrissbagger. Hier entsteht unter dem schönen Namen „Quartier Reiterstaffel“ eine Wohnsiedlung mit ca.

500 Wohneinheiten. Wir als Gemeinde erhoffen uns durch diesen doch erheblichen Bevölkerungszuwachs einen spürbaren Aufschwung.

Unsere evangelischen Nachbargemeinden sind im Norden die Kölner Innenstadtgemeinde sowie im Westen die Gemeinde Köln-Zollstock mit der Melanchthonkirche und die Matthäus-Kirchengemeinde Hürth. Im Osten schließt sich die Gemeinde Bayenthal mit ihrer Reformationskirche an. Unsere südlichen Nachbarn sind in der Emmanuel-Kirche der Gemeinde Rondorf zuhause.

Die katholischen Christen aus dem Einzugsgebiet unserer Gemeinde halten sich überwiegend zur Pfarrei St. Mariä Empfängnis. Ihre Kirche steht an der Brühler Straße zwischen Raderthalgürtel und Gerhard-vom-Rath-Straße.

Die ev. Philippus-Kirchengemeinde Raderthal zählt heute ca. 2000 Gemeindemitglieder, davon leben im Stadtteil Raderthal ca. 940, in Raderberg ca. 870; der Rest rekrutiert sich aus Gebietsanteilen in den benachbarten Stadtteilen Zollstock, Marienburg und Rondorf.

Günter Zernikow

II. Zur Entwicklung der evangelischen Gemeinden im Kölner Süden

Unsere evangelischen Vorfahren hatten es über Jahrhunderte überaus schwer im „hillije“ Köln. Nicht nur dass die Schriften des Reformators Martin Luther im Jahre 1520 demonstrativ verbrannt wurden. Neun Jahre später mussten die bekennenden Anhänger der neuen Lehren, Adolf Clarenbach und Peter Fliesteden das mutige Eintreten für ihren Glauben mit dem Feuertod auf dem Scheiterhaufen bezahlen. Doch gänzlich unterdrücken ließ sich das neue, reformatorische Gedankengut trotz aller Widerstände nun nicht mehr. Wenn auch nur im Geheimen, so bildeten sich doch in Köln, zunächst auf Betreiben niederländischer und wallonischer Glaubensflüchtlinge im späten 16.

Jahrhundert vier evangelische Gemeinden heraus. Diese feierten in aller Verschwiegenheit an ständig wechselnden Orten in flämischer, französischer, aber auch in deutscher Sprache ihre Gottesdienste und nahmen hierbei die einheimischen evangelischen Gläubigen in ihre Gemeinschaft auf.

Im Kölner Umland existierten zu dieser Zeit schon vereinzelt evangelische Gemeinden, die sich offen zu den neuen Lehren Martin Luthers bekannten. So in Delling und Volberg im Bergischen Land, auch in Frechen konnten sich schon um 1540 zahlreiche Evangelische sogar in den Zeiten der Gegenreformation behaupten. Im rechtsrheinischen Köln, welches ja auch außerhalb des Machtbereiches des Kölner Erzbischofs lag und das erst 1914 nach Köln eingemeindet wurde, lebten seit Beginn des 17. Jahrhunderts bereits zahlreiche evangelische Christen. Diese waren für die dortige Wirtschaft von erheblicher und einflussreicher Bedeutung. So konnten sie auch Gleichgesinnten aus der Nachbarstadt Köln Zuflucht und Heimat gewähren.

In Köln selbst gab es nur zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine kurze Phase der Hoffnung auf bessere Zeiten für die Protestanten. Ab 1700 hielten sich in Köln offiziell im Rahmen der Erbfolgekriege im Deutschen Reich kurbrandenburgische und hessische Truppen auf, die von ihrer Herkunft her bereits evangelischen Glaubens waren. Den im damaligen „Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation“ geltenden Regelungen entsprechend mussten diese natürlich auch „kirchlich versorgt“ werden. Es entstand zu diesem Zweck das erste evangelische Gotteshaus auf Kölner Stadtgebiet. Auf dem Gelände des ehemaligen „Renneberger Hofes“ wurde eine Garnisonskirche errichtet, an den dort abgehaltenen Gottesdiensten nahm in großer Zahl auch die evangelische Kölner Zivilgemeinde teil. Diese Kirche ist heute nicht mehr vorhanden. Sie stand an der ehemaligen „Hosengasse“ westlich des Cäcilienklosters, dort wo heute die Nord-Südfahrt unsere Innenstadt zerschneidet. Aus dieser Zeit, welche im Übrigen nach Ende der Truppenstationierung im Jahre 1715 mit der Aufgabe der evangelischen Garnisonskirche schon wieder beendet

war, stammen drei metallene Schrifttafeln mit Glaubensbekenntnis, Vaterunser und den zehn Geboten. Sie gehörten zur Ausstattung der ehemaligen Garnisonskirche. Die Vaterunser-Tafel trägt die Jahreszahl 1675. Diese alten Zeugnisse unseres Glaubens gelangten später in die 1717 erbaute evangelische Kirche in Frechen und sind heute noch im dortigen Nachfolgekirchbau aus dem Jahre 1920 zu bewundern.

Als weiteres Zeugnis der älteren evangelischen Christenheit in Köln ist der historische sogenannte Geusenfriedhof im Weyertal erhalten geblieben. Nachdem der Rat der Stadt Köln die Bestattung der evangelischen Toten auf dem Elendsfriedhof bei St. Johann Baptist an der Severinstraße verboten hatte, mussten die Protestanten 1575 auf dieses Gelände außerhalb der Stadtmauern ausweichen und legten dort einen neuen Friedhof an. Geusenfriedhof wurde er in Anlehnung an die vielen hier auch bestatteten Glaubensflüchtlinge aus den Niederlanden genannt.

Wenn auch die Aufklärungsbewegungen im 18. Jahrhundert und insbesondere das Toleranzedikt des Kaisers Joseph II von 1781 eine deutliche Erleichterung für die Evangelischen mit sich brachte, so hatten sie doch noch immer schwer gegen starken Widerstand des Rates der Stadt Köln und auch der Bevölkerung zu kämpfen.

Erst 1794, mit dem Einmarsch der französischen Revolutionstruppen und dem Beginn der ca. 20-jährigen napoleonischen Herrschaft im Rheinland änderten sich die Verhältnisse. Von der zugesicherten Religionsfreiheit profitierten alle religiösen Minderheiten. So bekam nun auch die bis dahin noch immer geheime evangelische Kölner Gemeinde die Gelegenheit, ihren ersten öffentlichen Gottesdienst zu feiern. Dies geschah am 23. Mai 1802 im Haus der Brauerzunft an der Schildergasse. An jenes bedeutende Ereignis erinnert heute eine 2002 dort im Straßenbelag eingelassene Bronzeplatte (vor „Schildergasse“ Hs. Nr. 96). Noch im gleichen Jahr 1802 bekamen die evangelischen Christen von der französischen Stadtverwaltung die

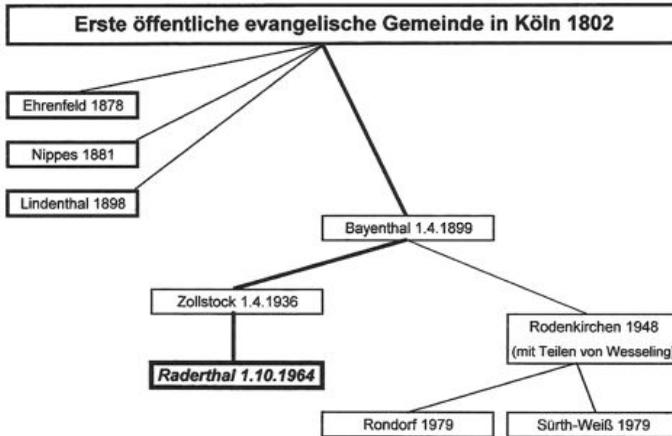
Antoniterkirche an der Schildergasse für die Feier ihrer Gottesdienste übereignet.

Die preußische, protestantisch geprägte Monarchie, welche 1815 die Nachfolge der Herrschaft im Rheinland von den geschlagenen Franzosen übernahm, förderte in der Folgezeit natürlich den Aufschwung des evangelischen Gemeinwesens in Köln. So wurde z.B. die aus dem Mittelalter stammende, romanische Stiftskirche St. Pantaleon 1819 zur evangelischen Garnisonskirche. Sie wurde erst 1922 wieder katholisch, dafür bekamen die Evangelischen dann das Kartäuserkloster zugesprochen. Dort sind bis heute wichtige Ämter und Einrichtungen des evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region angesiedelt.

Ein „protestantischer Dom“ wurde auf besonderes Betreiben des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm IV als weithin sichtbares Zeichen der neuen, zweiten starken Konfession in Köln in den Jahren 1857 – 1860 am Filzengraben erbaut : die Trinitatiskirche. So sollte im Sinne der neuen Machthaber ganz bewusst die bevorzugte Stellung der evangelischen Bürger im traditionell katholischen Köln hervorgehoben werden. Die sich aus diesen Bestrebungen später im Verlauf des 19. Jahrhunderts ergebenden Konflikte der preußischen Regierung mit dem Erzbistum, aber auch der katholischen Bevölkerung sind hinreichend bekannt. So hat der Kulturkampf mit seinen Reizthemen Zivilehe, staatliche Schulaufsicht, Kanzelparagraph, Jesuitenverbot und letztendlich der Verhaftung des Kölner Erzbischofs Paulus Melchers im März 1874 lange Zeit den Religionsfrieden in Köln empfindlich getrübt.

In unserem Gemeindegebiet, dem „Kappesbauernland“ südlich der mittelalterlichen Stadtmauer war bis zum ausklingenden 19. Jahrhundert der römisch-katholische Glaube absolut unumschränkt. Evangelische waren in diesem ohnehin nur dünn besiedelten Gebiet gar nicht oder nur in verschwindend geringer Zahl zu finden. Erst mit dem Fall der Stadtmauer um 1890 und der damit verbundenen rasanten Ausbreitung von früher Industrialisierung und Besiedlung konn-

ten sich auch in den südlichen Kölner Vororten evangelische Christen etablieren.



Schema zur geschichtlichen Entwicklung und Entstehung der ev. Gemeinden im linksrheinischen Kölner Süden (Günter Zernikow nach Unterlagen von Hiller, Sabine – ev. Stadtkirchenverband Köln)

Zuvor war es aber schon 1878 in Ehrenfeld aufgrund des hier besonders ausgeprägten Bevölkerungswachstums zur Gründung einer eigenständigen evangelischen Gemeinde gekommen. Das rechtsrheinische Kalk sowie Nippes folgten 1877 bzw. 1881. In Lindenthal erfolgte der Schritt in die Selbständigkeit im Jahre 1898.

Nun lag natürlich auch für den südlichen Kölner Vorstadtbereich eine Loslösung von der alten Innenstadtgemeinde nahe. Zu weit waren die Wege für die inzwischen auf ca. 800 angewachsene Schar der Evangelischen im Bereich der späteren evangelischen Kirchengemeinde Bayenthal. Vorübergehend wurden die Gemeindedienste noch von Pastor Schick aus Bayenthal mit versehen. Als dieser dann ganz nach Lindenthal ging, übernahm der Kölner Gemeindevikar Pathe seine Aufgaben. Die ersten Bet- und Versammlungsräume für

die Bayenthaler befanden sich in einem Haus auf dem Gelände der alten Hirsch-Brauerei an der Alteburger Straße. 1895 konnte man dann größere Räumlichkeiten an der Schönhauser Straße beziehen. Ab 1898 traf sich die Gemeinde in einem gepachteten ehemaligen Tanzsaal in der Bernhardstraße. Dem Vikariatsbezirk Bayenthal der Innenstadtgemeinde Köln, an der Spitze der seit Okt. 1896 hier tätige Vikar Rathschlag, gelang dann die Gründung einer selbständigen evangelischen Kirchengemeinde Bayenthal. Nach der Urkunde des Königlichen Konsistoriums der preußischen Rheinprovinz gehörten ab dem 1. April 1899 zu dieser Gemeinde die Evangelischen des 15. Polizeibezirks der Stadt Cöln. Dazu zählten die Einwohner von Bayenthal, Arnoldshöhe, Zollstock, Raderberg, Alteburg, Marienburg und Mannsfeld. Dazu kamen noch die Evangelischen aus den zur Bürgermeisterei Rondorf gehörigen Ortschaften Rodenkirchen, Hochkirchen, Höningen, Rodderhof und Schillingsrott.

Der Grundstein für einen Kirchbau der neuen Gemeinde konnte am 1. November 1903 mit Hilfe großzügiger Stiftungen (u.a. des Industriellen Ernst Leybold) und Spenden auf einem Gelände an der Mehlemer Straße in Marienburg gelegt werden. Die Einweihung der nach Plänen des Berliner Architekten Otto March erbauten Reformationskirche wurde nach relativ kurzer Bauzeit schon am 16.07.1905 gefeiert. Das Gotteshaus sowie das Gemeindezentrum wurde im Zweiten Weltkrieg durch Bombardements 1942 und 1943 zerstört bzw. schwer beschädigt. Die auf dem alten Gelände unter Leitung von Otto Vogel wiedererstandene Reformationskirche der Bayenthaler Gemeinde wurde am 19. Februar 1961 feierlich ihrer Bestimmung übergeben.

In den Jahren zwischen 1920 und 1930 stieg insbesondere im Stadtteil Zollstock durch den verstärkten Wohnsiedlungsbau nach der Wohnungsnot infolge des 1. Weltkrieges die Bevölkerungszahl rasant an. Als natürliche Folge davon wurde zunächst am 1. August 1930 vom Presbyterium der Gemeinde Bayenthal für den Bezirk Zollstock mit Raderberg und Raderthal eine zweite Pfarrstelle eingerichtet und diese Pfarrer Salge anvertraut. Sechs Jahre später wurde

dieser Bezirk aus der Kirchengemeinde Bayenthal ausgegliedert und unter Leitung von Pfarrer Salge mit Wirkung vom 1. April 1936 zur selbständigen Evangelischen Kirchengemeinde Zollstock erhoben.

Schon lange vor dieser Zeit hatten die Zollstocker Gemeindeglieder ihre eigenen Gottesdienste in der dortigen, 1906 eröffneten evangelischen Schule gefeiert. Bereits im Jahre 1927 hatte das Bayenthaler Presbyterium mit der Ausschreibung eines Architektenwettbewerbes die Errichtung eines neuen Gotteshauses für die Zollstocker Gemeinde ins Leben gerufen. Nach nur einjähriger Bauzeit konnte am 15. Juni 1930 die Kirche mit den in einem Gebäude integrierten Gemeinderäumen eingeweiht werden. In Würdigung und Gedenken des 400. Jahrestages der von Philipp Melanchthon maßgeblich verfassten Augsburger Konfession im Jahre 1530 erhielt die neue Kirche den Namen Melanchthonkirche. Das als Predigt- und Feierkirche konzipierte und ausgeführte, architektonisch hochgelungene Bauwerk wurde im zweiten Weltkrieg am 28. Oktober 1944 durch eine Luftmine schwer beschädigt. Der Wiederaufbau in leicht veränderter Form (die ursprüngliche Chorrotunde wurde durch einen im Grundriss trapezförmigen Chorraum ersetzt) war 1957 abgeschlossen. Nach einer Außenputzerneruerung im Jahre 1973 und einer umfassenden Gebäuderenovierung 1977 wurde der schöne Bau der Zollstocker Melanchthonkirche im Jahre 1982 zum Baudenkmal erklärt.

Günter Zernikow

III. Gründung der ev. Gemeinde Köln-Raderthal

Auch nach dem zweiten Weltkrieg hielt der stetige Anstieg der Einwohnerzahl im Zollstocker Gemeindebezirk an. Mitte der fünfziger Jahre zählte die evangelische Gemeinde Zollstock bereits ca. 7500 Mitglieder. In Raderthal und Raderberg lebten etwa 1250 evangelische Christen, für die im Mai 1956 unter der Leitung von Pfarrer Proescholdt ein eigener Pfarrbezirk eingerichtet wurde. Für eine

Übergangszeit wurde der sich abzeichnenden künftigen Selbständigkeit Rechnung getragen durch die Anmietung eines Schulraumes in der Annastraße, in welchem ab März 1957 in näherer Entfernung zum Wohngebiet eigene Gottesdienste gefeiert werden konnten.

Die Bestrebungen zur Errichtung einer selbständigen evangelischen Gemeinde Raderthal begannen aber schon im Januar 1954. Die ungünstige geografische Lage von Raderthal und Raderberg und die weite Entfernung zum Gemeindezentrum in Zollstock erschwerten doch das Gemeindeleben sehr. Daher entschied sich das Zollstocker Presbyterium zum Kauf eines Grundstückes an der ehemaligen Derkumer Straße (heute Albert-Schweitzer-Straße) südlich des Raderthalgürtels etwa gegenüber der Einmündung des Leichweges für das künftige Raderthaler Gemeindezentrum. Hier konnte dann 1958 von der Stadt Köln ein 2739 qm großes Grundstück zum Preis von ca. 71.000 DM erworben werden, nachdem vorausgegangene Pläne für den Ankauf eines Grundstückes an der Markusstraße verworfen wurden.

Nachdem durch den weit fortgeschrittenen Bauablauf zur Vollendung des Gemeindezentrums (Albert-Schweitzer-Haus) die Voraussetzungen für ein eigenständiges Gemeindeleben geschaffen waren, kam es am 8. Juni 1964 zu einer Gemeindeversammlung. In dieser erklärte sich die Gemeinde mit der bevorstehenden Verselbständigung einverstanden.

Als Geburtstag unserer evangelischen Kirchengemeinde Köln-Raderthal können wir den 1. Oktober 1964 feiern. Hierzu liegen in den Archiven die nachstehend abgebildete Urkunde der Kirchenleitung der evangelischen Kirche im Rheinland sowie die Anerkennung durch den Kölner Regierungspräsidenten vor.

In § 3 der Gründungsurkunde wird der Bekenntnisstand der neuen Gemeinde als „uniert“ ausgewiesen. Diese Bezeichnung geht zurück auf den 1817 vom preußischen König Friedrich Wilhelm III. verordneten Zusammenschluss der lutherischen, reformierten und calvinis-

tischen protestantischen Gemeinden zu einer Evangelischen Kirche der altpreußischen Union. Der Name wurde nach dem zweiten Weltkrieg und der damit verbundenen Auflösung Preußens umgewandelt in: Evangelische Kirche der Union. 2003 endlich wurde dann daraus die Union Evangelischer Kirchen. Dieser Union gehören somit nun auch wir mit unserer Landeskirche, der Evangelischen Kirche im Rheinland, an.

Auf den beiden folgenden Seiten sehen wir die Urkunden zur Gemeindegründung:

U r k u n d e

über die Errichtung der Evangelischen Philippus-Kirchengemeinde
Köln - Raderthal.

Nach Anhören der Beteiligten wird mit deren Einverständnis auf Grund
des Artikels 11 Absatz 3 der Kirchenordnung der Evangelischen Kirche
in Rheinland vom 2. Mai 1952 folgendes festgesetzt:

§ 1

Die evangelischen Bewohner des Pfarrbezirks Köln-Raderthal in der Evan-
gelischen Kirchengemeinde Köln-Zollstock, Kirchenkreis Köln-Süd, die
innerhalb der in § 2 näher bezeichneten Grenzen wohnen, werden aus ih-
rer bisherigen Kirchengemeinde ausgepfarrt und zu einer neuen, selb-
ständigen Kirchengemeinde zusammengeschlossen, die den Namen

Evangelische Philippus-Kirchengemeinde
Köln-Raderthal

erhält.

§ 2

Die Grenze der neugebildeten Evangelischen Philippus-Kirchengemeinde
Köln-Raderthal verläuft wie folgt:

im Süden:	Stadtgrenze
im Norden:	Eisenbahnlinie
im Osten:	Fonner Straße (ausschließlich)
im Westen:	Leichweg, Landkronstraße, Neuenahrer Straße, Kreuzbacher Straße, (alle einschließlich), Bischofsweg (ausschließlich). Dazu Ortsteil Hönningen von der Kommunal- gemeinde Rodenkirchen (ca. 3 km südlich an der Brühler Str.)

§ 3

Der Bekenntnisstand der Evangelischen Philippus-Kirchengemeinde Köln-
Raderthal ist uniart.

§ 4

Die Evangelische Philippus-Kirchengemeinde Köln-Raderthal gehört zum
Kirchenkreis Köln-Süd und zum Stadtkirchenverband Köln.

§ 5

Die zweite Pfarrstelle der Evangelischen Kirchengemeinde Köln-Zollstock
wird Pfarrstelle der Evangelischen Philippus-Kirchengemeinde Köln-Rader-
thal.

§ 6

Diese Urkunde tritt am 1. Oktober 1964 in Kraft.

Düsseldorf, den 3. August 1964
Nr. 17107



Evangelische Kirche
im Rheinland
Die Kirchenleitung.

J. J. Makmann *Ev. St. Christoph*
K

Gründungsurkunde, ausgestellt am 3. August 1964

A n e r k e n n u n g

Die durch Urkunde der Leitung der Evangelischen Kirche im Rheinland vom 3. August 1964 vollzogene Errichtung der Philippus-Kirchengemeinde Köln-Raderthal wird für den staatlichen Bereich anerkannt.

Köln, den 25. November 1964

Der Regierungspräsident

(L.S.)

In Vertretung:

gez. Dr. Langensiepen



Beglaubigt
Helwald
Regierungsangestellter

41.2 - 203/64

Anerkennung der Gemeindegründung durch den Kölner Regierungspräsidenten vom 25. November 1964

Meine Vorfahren waren Hugenotten und kamen aus Frankreich und schrieben sich ursprünglich Billou. 1923 zogen wir in die gerade fertiggestellten Genossenschaftshäuser in der Mannsfelder Straße. Damals war da überall noch viel freies Gelände. 1926 wurde ich in die evangelische Volksschule Bayenthal, Cäsarstraße, eingeschult. 1932 erfolgte der Umzug in die neue und größere Evangelische Volksschule Bayenthal in der Annastraße.

Zu welcher Gemeinde gehörten Sie?

Damals gehörte die Mannsfelder Straße bis zur Kreuznacher Straße noch zur Gemeinde Bayenthal. Dort wurde ich 1934 von Pfr. Rathschlag konfirmiert, der, obwohl kurz vorher aus politischen Gründen in den Ruhestand gegangen, uns versprochen hatte, als letzte Amtshandlung uns noch zu konfirmieren. Wir waren als Konfirmanden noch bei dem ersten Spatenstich des Gemeindehauses in der Mehlemer Straße dabei, das 1934 fertiggestellt wurde. Nach dem Krieg wurden die Gemeindegrenzen verändert und wir gehörten zu Zollstock und gingen dort zum Gottesdienst. Vor dem Krieg war das hier noch wie auf dem Dorf.

Wie kam es dann zur Gemeinde Raderthal?

Durch den Zuzug von vielen evangelischen Flüchtlingen stieg die Zahl der Gemeindeglieder rapide an. Zwischen Markusstraße und Raderthalgürtel war noch viel Bauland frei. Die Häuser dort entstanden erst Anfang der 50er Jahre. In der zweiten Hälfte der 50er Jahre hieß es eines Tages, Pfr. Proescholdt sei beauftragt, eine neue Gemeinde zu gründen. In einer ersten Versammlung in der Aula der Volksschule Annastraße erläuterte uns Pfr. Proescholdt, wie er sich das vorstellt. Alle 14 Tage sollte hier in der Aula um 11 Uhr Gottesdienst gefeiert werden.

Warum gerade um 11 Uhr? Das ist doch eine ungewöhnliche Zeit.

Ja, Pfr. Proescholdt musste manchmal auch den Gottesdienst um 10 Uhr in Zollstock halten und kam dann ganz schnell zu uns herüber in die Schul-Aula.

Wie müssen wir uns den Gottesdienst in der Aula denn vorstellen?

Erstmal hatten wir einen starken Gottesdienstbesuch, die Aula war rappel voll. Von einem Gönner hatten wir ein Harmonium zur Begleitung der Liturgie und Lieder erhalten, das von Herrn Lange, Kirchmeister unserer Gemeinde, gespielt wurde. Von einem anderen lieben Menschen hatten wir das Altarkreuz erhalten. Das Rednerpult, das jetzt noch im Gemeindesaal steht und dort auch benutzt wird, war früher unsere Kanzel. Es müssen heute noch die Nägel zu sehen sein, an denen wir das Antependium aufgehängt hatten. Den Küsterdienst habe ich mit meiner Frau und unseren Kindern gemacht.

Gab es damals dort schon eine Jugendarbeit?

Nein, die gab es nur in Zollstock. Meine Tochter, Frau Möllmann, war damals Kindergottesdiensthelferin und hat später auf dem Gemeindeamt in Zollstock gearbeitet.

Wie ging es denn jetzt weiter?

Wie schon gesagt, hatten wir am Anfang, d.h. ab Ostern 1957, unseren Gottesdienst alle 14 Tage am Sonntagmorgen 11 Uhr in der Aula der evangelischen Volksschule Raderberg, Annastraße, die die Gemeinde zu diesem Zweck angemietet hatte. Zu dem wenigen Eigentum der Gemeinde gehörte u.a. ein Harmonium, das mein Sohn vor jedem Gottesdienst dann aus einem Abstellraum für die Reinigungsfrauen in die Aula gefahren hat. Als Organist hatten wir unseren Kirchmeister, Herrn Lange, der spielte auf dem Harmonium.

Eines Tages kam von irgendeiner christlichen Gemeinschaft ein Herr Bubenheimer und sagte, sie hätten gehört, hier bildet sich eine neue Gemeinde, und brachte uns dann das Altarkreuz, das ja heute noch

auf unserem Altar steht. Nach jedem Gottesdienst habe ich das Kreuz dann zum Schutz in einen Kissenbezug gehüllt und weggeräumt.

Haben Sie in der Aula auch gefeiert?

Ohne eigenes Gemeindezentrum war alles noch sehr einfach und behelfsmäßig, aber voller Leben. Frau Peuster war im Presbyterium und ihr Mann war in leitender Stellung bei der Lackfabrik Spieß, Hecker & Co am Raderthalgürtel, wo jetzt gerade gebaut wird. Er hat uns für unsere Weihnachtsfeiern die Werkskantine zur Verfügung gestellt. Auf dem Tisch stand in Steinhäger Krügen „Spritzlack für innen“, das wärmte gut.

Sollte denn auch mal ein eigenes Gemeindezentrum gebaut werden?

Ja. Auf jeden Fall. Auf der Suche nach einem geeigneten Grundstück bot uns die Stadt Köln zwei Alternativen an. Einmal an der Brühler Straße hinter dem Gürtel stadtauswärts ein spitzes Eckgrundstück an der Einmündung Hitzelerstraße. Das war Pfr. Proescholdt zu unruhig und zu laut für eine Kirche. Der Hinweis der Stadt, die kath. Kirche St. Mariä Empfängnis sei doch schräg gegenüber auch auf der Brühler Straße, konnte nicht überzeugen. So blieb die andere Alternative, ein 3000 qm großes Grundstück an der Derkumer Str., die später in Albert-Schweitzer-Straße umbenannt wurde. Den ausgeschriebenen Wettbewerb gewannen die Architekten Dr. Schulze und Dr. Hesse.

Da gibt's noch was Nettes. Eines Tages kam da mal die Lehrerin, Frau Schöller, und brachte dem Pfr. Proescholdt eine kleine Blechkirche und sagte, das sei eine Spende von ihren Schülern aus der Schule Annastraße. Und dieses Kirchlein war bis oben hin voll mit 5 DM Stücken für den Bau der neuen evangelischen Kirche in Raderthal. Da waren bestimmt ein paar Hundert Mark drin. Das war eine nette Geste.

Wie war das mit Mitarbeitern?

Ich war Gründungsmitglied der Evangelischen Kirchengemeinde Raderthal und Presbyter des ersten Presbyteriums. Das allererste Protokoll wurde von allen Presbytern unterschrieben. Und bei der Eröffnung der neuen Gemeinde hat man mich dann gefragt, ob ich hauptamtlich Küster werden wollte. Das war eine schwere Frage. Im Familienrat haben wir das beratschlagt und sind dann zu dem Ergebnis gekommen, dass ich besser bei den Stadtwerken in der Rosenstraße bleiben sollte, das sei sicherer.

Aber meine Tochter Bärbel, jetzt Frau Möllmann in der Hausweilerstraße, machte zusammen mit Ingrid Schneider, geb. Steinbüchel, jahrelang Kindergottesdienst mit 30-40 Kindern und später arbeitete sie hauptamtlich auf dem Gemeindebüro in Zollstock.

Gab es schon Jugendarbeit in Raderthal?

Nein, das gab's anfangs noch nicht, das war alles noch nach Zollstock orientiert. Ab ca. 1960 hat ein Herr Fiebig, damals ca. Anfang 30 Jahre alt, zusammen mit Pfr. Proescholdt die Jugendarbeit gemacht. Und da war mein Sohn 1966 als 16-Jähriger mit ca. 25 anderen Jugendlichen mit Pfr. Proescholdt für eine Woche in London bei einer anglikanischen Gemeinde. Das hat ihm sehr gut gefallen.

Wann wurde die neue Kirche eingeweiht?

Dazu gibt's eine kleine Episode. Die Einweihung unserer Kirche fand unter großer Beteiligung der Gemeinde, am 3. Dezember 1967 (2.Advent) statt. Die Kirche war mehr als rappelvoll. Die Festpredigt hielt Oberkirchenrat D. Schlingensiepen vom Landeskirchenamt in Düsseldorf. Von der Stadt kam sogar, wir hatten das ganz vergessen, dass wir ihn ja auch eingeladen hatten, der Oberbürgermeister Theo Burauen. Da hat er noch gemotzt un op Kölsch gesaat: „Ich bin engelaade und he es keine Stohl für mich.“ Da musste ich noch sehen, dass wir ihn da noch irgendwo unterbrachten.

Jetzt hatten wir nach 10 Jahren endlich unsere eigene Kirche. Pfr. Proescholdt schied dann aber ein Jahr später, am 1.Dezember 1968 aus. Wir hatten als Familie ein gutes Verhältnis mit ihm, er ging bei uns ein und aus. Als er dann ausschied, habe ich die einstimmige Wahl von Pfr. Müller am 13.April 1969 noch mitgemacht, danach habe ich das Presbyterium verlassen.

Vielen Dank Herr Billau, dass Sie uns durch dieses Interview einen kleinen Einblick in die Anfänge der Evangelischen Philippus-Kirchengemeinde gegeben haben.

(Anmerkung der Redaktion: Herr Hubert Billau verstarb im Mai 2014)

Das Interview führte Wolfgang Wilke.

IV. Philippus – der Namensgeber für unsere Gemeinde



Apostel Philippus, von Peter Paul Rubens - 1611

Evangelische Philippus-Kirchengemeinde Köln-Raderthal, so wurde der Name für unsere Gemeinde in der Gründungsurkunde im Jahre 1964 festgeschrieben. Dies geschah seinerzeit zum Gedenken an den Apostel Philippus. Wenn wir in der evangelischen Christenheit mit einem Namenspatronat für viele unserer Gemeinden und Kirchen berühmter Männer oder Frauen gedenken, so hat das nichts mit Heiligenverehrung zu tun. Es soll dadurch vielmehr an Taten und Zeugnisse erinnert werden, durch die sich in besonderer Weise die frohe Botschaft von Jesus und seiner Erlösungstat in aller Welt ausbreitete und die damit den Grundstein für die christliche Kirche legten.

Philippus gehörte zu den Jesus-Jüngern der ersten Stunde. Über sein Leben ist wenig mehr bekannt, als dass er aus dem Ort Betsaida am Nordufer des Sees Genezareth stammt. Der Name bedeutet „Pferdefreund“ (griech.) und taucht im griechischen und klein- und vorderasiatischen Kulturkreis häufig auf, so z.B. auch als mazedonischer Königsname. Gestorben ist Philippus wohl um 80 nach Christi Geburt als Märtyrer am Kreuz. Als sein Gedenktag ist im Sonn- und Festtagskalender „Das Kirchenjahr“ der Liturgischen Konferenz der Evangelischen Kirche in Deutschland der 3. Mai festgelegt.

In der Heiligen Schrift lesen wir bei Joh. 1, 43-45 vom Beginn der Nachfolge des Philippus als Jünger Jesu und wie er Nathanael zu Jesus brachte. Im Johannesevangelium wird der Apostel Philippus noch an anderen Stellen erwähnt, so im Zusammenhang mit der ersten wunderbaren Speisung (Joh. 6, 5-7) oder im Umgang mit den griechisch sprechenden Juden, die Jesus sehen wollten (Joh. 12, 20ff). Bei Joh. 14 wird berichtet, dass Philippus wie auch die anderen Jünger Jesu Worte nicht verstand und ihn bat, den Jüngern den Vater zu zeigen. Die Antwort Jesu darauf: „**Wer mich sieht, der sieht den Vater**“ ist wohl ebenso wegweisend und bedeutend wie seine Worte: „**Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich**“ auf die Frage des Jüngers Thomas: „Herr, wir wissen nicht einmal, wohin du gehst! Wie sollen wir denn den Weg dorthin kennen?“

Auch in den drei anderen Evangelien des Neuen Testaments (Mt 10,3, Mk 3,18 und Lk 6,14) erscheint Philippus in den Apostellisten, ebenso wie in der Apostelgeschichte (Apg 1,13).

Unterscheiden müssen wir den Apostel Philippus aber von einem berühmten Namensvetter, dem Diakon Philippus. Dieser war einer der sieben von der Urgemeinde in Jerusalem ursprünglich eingesetzten Helfer und wurde bekannt durch die Bekehrung und Taufe des Kämmerers der äthiop. Königin Kandake (Apg 6 und 8). Dem Diakon Philippus ist der Bilderzyklus an der rechten Innenwand unserer

Kirche gewidmet, auf den im Folgenden noch genauer eingegangen werden soll.

Das Original des abgebildeten Philippus-Gemäldes von Peter Paul Rubens stammt aus dem Jahre 1611 und befindet sich in der Sammlung des Museums Prado in Madrid.

Günter Zernikow

Zum Philippus-Bilderzyklus von Frau Büscher-Eilert

Wann Pfarrer Müller mit seinem Presbyterium zu überlegen begann, aus der schlichten Raderthaler Philippuskirche im „reformierten Stil ohne Bilder“ eine geschmückte zu machen, weiß ich nicht. Sicher war eine gehörige Portion werbender Überzeugungsarbeit zu leisten. Gestalteten wir unser Zuhause nicht auch schön? Die karge Nachkriegszeit lag doch weit zurück! Warum sollte nicht endlich auch die Ausschmückung des Kirchenraumes uns ein Anliegen werden? Manche empfanden die Kirche als „kahlen Schuppen“ - andere priesen den Raum wegen fehlender Ablenkung gerade so hilfreich zur Konzentration auf Gottes Wort.



Zehn Jahre dauerte es, vom Entschluss - zur Suche nach dem Künstler - und schließlich bis zur Aufhängung des Philippus-Bilderzyklus im Jahre 1997. Unser damaliges Gemeindeglied Herr Hermann Elfers, der schon als Innenarchitekt ehrenamtlich die Umgestaltung des Gemeindesaals begleitet hatte, empfahl schließlich die münsterländische

Künstlerin Gertrud Büscher-Eilert aus seinem Heimatnachbardorf. Viele uns tief beeindruckende Begegnungen begleiteten diesen Prozess. Frau Büscher-Eilert war eine damals 80jährige, lebhaft, dabei

intensiv beobachtende und uns schnell gewinnende Frau, die mit besonderem Herzblut daran ging, für eine evangelische Kirche ein biblisches Thema zu erarbeiten, für eine katholische Münsterländerin ein beflügelnder Auftrag! Wir erlebten eine Frau, die aus bäuerlichem Elternhaus stammend, sich als Bildhauerin gegen viele Widerstände hatte durchkämpfen müssen. Inzwischen waren im Laufe ihres langen Lebens viele Kirchen, Grabmäler, Prozessionswege, aber auch Brunnen und Plätze von ihr gestaltet worden, eindruckliche Plastiken, oft aus Holz, aber auch in Bronze gegossen. In den letzten Jahren waren Bilder dazu gekommen – für sie etwas Neues! Das Holzschnittartige blieb ein Merkmal. Man kann das an unserem Bilderzyklus ebenfalls entdecken! Sehr gut gefielen uns außerdem die Vorarbeiten in Kohleskizzen, diese durften wir später im Gemeindesaal aufhängen. Frau Büscher-Eilert schenkte sie uns! Viel Engagement vieler Gemeindeglieder wurde geweckt, für sieben Bilder waren schnell Spender gefunden, ein weiteres schenkte uns die Künstlerin! Unser damaliger Küster, Herr Schröder, kümmerte sich um die Rahmen für die Skizzen, unsere Kirche veränderte sich durch ganz neue Seh- und Denkanstöße.

Unsere Gemeinde ist nach Philippus benannt. Ob es der Jünger und Apostel Jesu ist, an den dabei gedacht wurde? Oder knüpften wir mit dieser Namensgebung ganz schlicht an Philipp Melanchthon an - denn die Melanchthon-Nachbargemeinde war ja unsere Gründungsmutter gewesen?

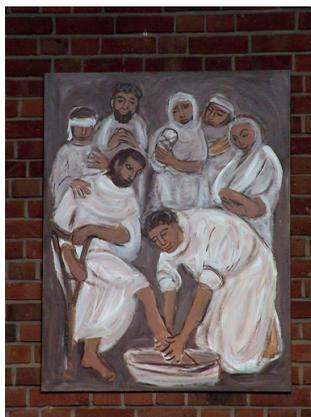
Doch da gibt es in der Apostelgeschichte noch einen besonderen, weiteren „Philippus“, den es für uns alle zu entdecken galt: in der frühen Kirche ein Mann der zweiten Generation nach den Aposteln, als diese lernen mussten: eine wachsende Gemeinde braucht viele weitere Mitarbeiter!

Hatte so nicht auch unsere Gemeinde angefangen? Das Einzugsgebiet von „Melanchthon“ war zu groß geworden...Raderthal wuchs ...

Dieser biblische Philippus arbeitete im Gemeindeaufbau, in der Verkündigung (Bild 1),



er kümmerte sich um Kranke = Diakonie (Bild 2),



50 Jahre Evangelische Philippus-Kirchengemeinde Köln-Raderthal

Menschen wurden geheilt, Geheilte, der das Evangelium verstanden hat (Bild 3)



*Philippus erlebt, wie Gott ihn aus dieser gesegneten Arbeit herausreißt, ein Engel weist den Weg!
Dabei geht es auch durch Durststrecken! (Bild 4 und 5),*



Philippus lebt die Verfügungsbereitschaft, Fremde anzusprechen, ihnen den Glauben zu sagen, dieses führt in das Einzelgespräch, die Seelsorge, das Gespräch über die Bibel! (Bild 6 und 7),



mit der Taufe geht das Evangelium in die Welt (Bild 8),



Glauben macht froh! „Er aber zog seine Straße fröhlich“ (Bild 9, das etwas später dazukam) –



so endet die Geschichte in der Bibel, Philippus bleibt aber nicht im Fokus der Aufmerksamkeit, er wird kein „Heiliger“, er war ein treu-

er, seinen Auftrag erfüllender Diener seines Herrn Jesus Christus.
Christus allein ist die Mitte!

Wir entdeckten in diesem Philippus und seiner kleinen Geschichte sehr viel Richtung Weisendes für unsere Gemeinde. Möge diese Erkenntnis mit Freude auch weiterhin zum Segen für viele Menschen reichen!

Übrigens ähnelt unsere Künstlerin Philippus – bescheiden wie sie war, signierte sie ihre Bilder nie



Barbara Bieler

V. Leitbild

Entwicklung des Leitbildes der Evangelischen Philippus-Kirchengemeinde Köln-Raderthal

Das Presbyterium erarbeitete in der ersten Jahreshälfte 1998 unter Beteiligung der Gemeindegruppen und einzelner Gemeindeglieder das folgende Gemeindeprofil. Zwecke waren:

- Bestandsaufnahme für die Neubesetzung der Pfarrstelle zum 1. Oktober 1999 (Stellenausschreibung und Auswahlkriterien) sowie
- Prüfung von Weiterentwicklungsmöglichkeiten der Gemeinde.

Leitsprüche, die sich die Gemeinde für ihr Wirken auswählte. Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und läßt es von den Leuten zertreten.

Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. (Mt 5, 13 – 14)

Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter, aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen (aus 1.Kor. 12, 4 – 6).

Leitbild, mit dem die Gemeinde ihre Gottesdienstverkündigung, die Angebote und das sonstige Gemeindeleben beschreibt:

Wir sind eine einladende lebendige Gemeinde, die mit der Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus Lebenshilfe gibt und die von der Arbeit unterschiedlich begabter Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen getragen wird.

2002 wurde in einem Perspektivtag das Leitbild wie folgt fortgeschrieben:

Jeder ist anders, aber wir alle sind von Jesus Christus geliebt. Darum können wir Gemeinschaft miteinander erleben. Herzlich willkommen!

Presbyterium / Christine Wilke

VI. Kirche und Gemeindezentrum

Zur Baugeschichte:

Unsere Kirche und die sie umgebenden Gebäude des Gemeindezentrums fallen am Rande der unmittelbar angrenzenden Wohnbebauung und in Nachbarschaft zum dominierenden großen Komplex der Europaschule nicht sofort ins Auge. Auch vom Raderthalgürtel aus kann ein „nicht Eingeweihter“ das eher schlichte Gotteshaus mit seinem freistehenden Glockenturm schon einmal übersehen. Trotzdem kann man das Gesamtensemble, wenn man es näher betrachtet, wohl mit Fug und Recht als eine sehr gelungene Komposition von unterschiedlichen Baukörpern bezeichnen.

Der Entwurf für das Gemeindezentrum in Raderthal ergab sich aus einem Architektenwettbewerb, den das Presbyterium im März 1958 ausgeschrieben hatte. Daraus resultierend hat dann schon am 17. Oktober 1958 die in Köln-Lindenthal ansässige Architektengemeinschaft Dr. Schulze & Dr. Hesse den Bauauftrag erhalten. Dieses Architektenbüro wurde 1946 gegründet, unter seiner Leitung entstanden ab 1958 u.a. die Filiale der Stadtsparkasse am Neumarkt, das Hauptgebäude der Central-Krankenversicherung am Hansaring, das evangelische Gemeindezentrum der Antoniterkirche sowie das Eis- und Schwimmstadion an der Lentstraße.

Mit Rücksichtnahme auf die schwierige Finanzierung musste die gesamte Maßnahme dann in fünf Bauabschnitte untergliedert werden. Entsprechend den vom Presbyterium gesetzten Prioritäten begann man mit dem Bau des Gemeindehauses mit Saal und angrenzender Küsterwohnung. Die Grundsteinlegung konnte am 13. Dezember 1959 gefeiert werden.

In Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes
Amen.

Im Jahre des Heils 1959, da Joachim Hechtmann Pastor der
Evangelischen Kirche im Rheinland und Sans Erden
Superintendent des Kirchenkreises Köln war, als Heinrich
Lübke Bundespräsident und Konrad Adenauer Bundes-
kanzler der constitutionellen Bundesrepublik im geeig-
neten Deutschland waren, und Theodor Burauen
Oberbürgermeister der Stadt Köln, wurde dieser

Grundstein zum Evangelischen Gemeindezentrum für den
Pfarrbezirk Raderthal der Kirchenkreisstadt Köln-Zentrum gelegt.
Zu dieser Zeit betrug die Zahl der evangelischen Gemeindeg-
lieder im Kirchenkreis Köln 350 000, in der Stadtgemeinde Köln
194 000, das sind über 30% der insgesamt 772 000 Einwohner-
Köln. Die Kirchengemeinde Köln-Zentrum zählte bei 10 000
Seelen, von denen etwa 4 000 zum Pfarrbezirk Raderthal gehören.

Durch den Flüchtlingsstrom und die Kolonialer bever, die durch
den Bombenkrieg ihre Wohnung verloren, hatte sich nach
dem Kriegsende 1945 auch der evangelischen Bevölkerung
zwischen Zoltersich und Weyenthal mit einem großen Maße von
Ziedlungen gefüllt. Dieser Straßen, zu dem die Flüchtlings-
Raderberg und Raderthal gehören, wurde nun zusammen mit
dem Ortsteil Hönningen ein eigener Pfarrbezirk. Am 1. März 1957 wurde
die Pfarrstelle erstmalig durch Herr Ernst-Ludwig Proffschall besetzt.

Seitdem sammelt sich die Gemeinde in den Räumen der Evangeli-
schen Schule Raderthal und zu besonderen Anlässen im Saal
der Lieferscheide. Solche Feste und es, bei welcher die Gemeinde
immer und in jeder Beziehung großzügige Hilfe fand.

Dem Verständnis und der Hilfe des Gemeindevorstandes so Kirchen-
gemeinden in Köln verdankte sie es, daß sie sich eine neue Kirche
für ihr Leben und ihre Arbeit schaffen kann. Fruchtbare Opfer-
bereitschaft aus der Gemeinde brachte bereits in den ersten
zwei Jahren durch einen Kirchbauverein und viele Spenden über
500 Deutsche Mark zusammen.

Den Entwurf für das Gemeindezentrum schufen die Architekten
Dr. Schulz-Dr. Hesse, Köln-Lindenthal, in deren Händen auch die
Bauleitung liegt. Zunächst erstreckt der Gemeindevorstand mit Hilfer-
leistung und Material. In späteren Bauabschnitten soll ein
Jugendheim, ein Kinderhort und der eigentliche Kirchraum
folgen. Das Gemeindezentrum erhält den Namen

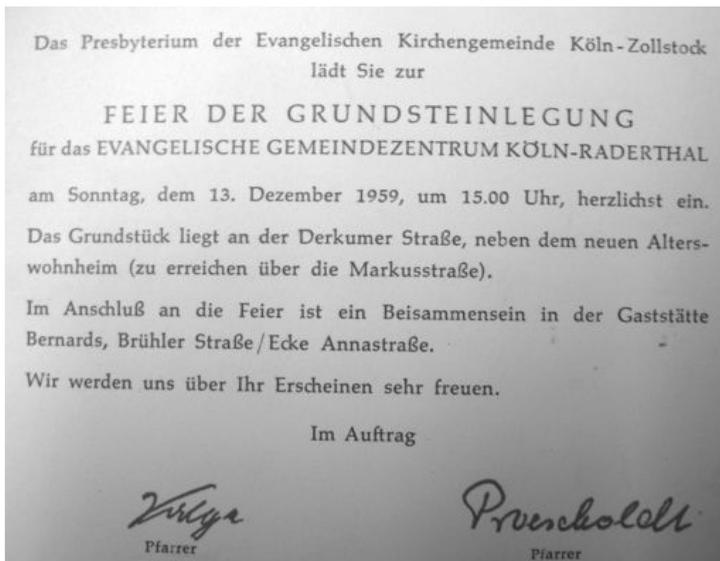
Albert - Schweitzer - Haus.
Gott gebe seinen Segen zu diesem Haus. Er soll allzeit
stehen unter der Weisung des H. Abendmahltrags:

Bereitet dem Herrn den Weg! Jes. 40,3

Köln-Raderthal, den 13. Dezember 1959.

Urkunde zur Grundsteinlegung der Philippus-Kirche

50 Jahre Evangelische Philippus-Kirchengemeinde Köln-Raderthal



Einladungsschreiben zur Feier der Grundsteinlegung

Dieser erste Gebäudeteil erhielt bei seiner Fertigstellung den Namen „Albert-Schweitzer-Haus“ zum Andenken an den berühmten Theologen, Mediziner und Friedensnobelpreisträger von 1952. Das Gemeindezentrum wurde mit einem Festgottesdienst am 4. Dezember 1960 seiner Bestimmung übergeben. Die Festpredigt hielt Pfarrer Proescholdt in Anwesenheit des Superintendenten Encke zu einem Bibeltext nach Lukas 21, 25-33: „Wir sind eine Gemeinde im Advent, d. h. in Erwartung des Herrn“.

Auch mit dem zweiten Teil der Baumaßnahmen, dem Neubau des Pfarrhauses konnte nach Bereitstellung der erforderlichen Gelder durch das Presbyterium schon im Dezember 1959 begonnen werden. Nach dessen Fertigstellung bezog Pfarrer Proescholdt im März 1961 seine neue Pfarrwohnung.

Im April 1963 wurde dann die Realisierung des Kindergarten-Neubaus beschlossen, der knapp 2 Jahre später, am 14. März 1965 eröffnet werden konnte. Er bot damals Platz für 60 Kinder.

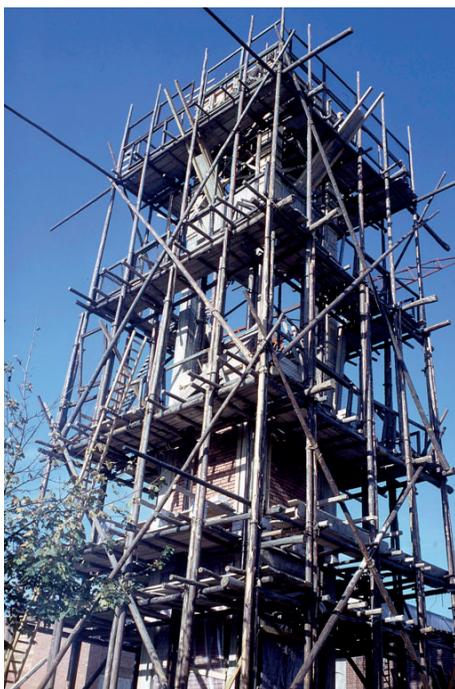


Diakoniehaus und Pfarrwohnung im Bauzustand

Als vierter Bauabschnitt folgte bald darauf der Bau des Diakoniehauses mit einer Schwesternstation. In diesem Gebäudeteil stehen heute der Gemeinde vier Wohnungen zur Vermietung zur Verfügung.

Die Krönung der gesamten Neubaumaßnahme bildete als fünfter Bauabschnitt die Kirche mit dem freistehenden Glockenturm sowie das Jugendheim. Mit den Bauarbeiten hierfür wurde im Juni 1964, also bereits vier Monate vor der Gründung der selbständigen Kir-

chengemeinde, begonnen. Dies geschah trotz schwerer Bedenken angesichts des hohen Finanzrisikos.



*Freistehender
Glockenturm
im Bauzustand*

Doch am 1. Adventssonntag, dem 3. Dezember 1967, war es dann mit Gottes Hilfe soweit: die Gemeinde durfte in einem Festgottesdienst die Einweihung ihrer neuen Kirche feiern. Die Festpredigt hierzu hielt der damalige Oberkirchenrat Schlingensiepen vom Landeskirchenamt.

Das Presbyterium
der Evangelischen Philippus-Kirchengemeinde Köln-Raderthal
gibt sich die Ehre

einzuladen zur Einweihung der
PHILIPPUS-KIRCHE
Köln-Raderthal, Albert-Schweitzer-Straße 3.

Der Gottesdienst beginnt am Sonntag, dem 3. 12. 1967 um 15.00 Uhr.
Anschließend ist ein Empfang in unserem Albert-Schweitzer-Haus.
Ihre Antwort erbitten wir bis zum 25. 11. 1967 auf beigefügter Karte.

Köln-Raderthal, den 15. November 1967

Das Presbyterium
E. L. PROESCHOLDT
PARRER UND VORSITZENDER

Einweihungsfeier der Philippus-Kirche



Den Namen Philippus-Kirche erhielt das neue Gotteshaus im Angedenken an den Apostel Philippus, welcher auch schon im Vornamen des Reformators Philipp Melanchthon, dem Namensgeber für unsere Zollstocker „Muttermgemeinde“, eine Würdigung gefunden hatte.

Mit der Eröffnung des Jugendheimes konnten dann am 13. September 1970 die Baumaßnahmen für das Gemeindezentrum der Philippus-Gemeinde zur Vollendung gebracht werden.

Zur Architektur und Ausstattung des Gemeindezentrums:

Die angrenzende Lage des Gemeindezentrums an einem Geländebrech ermöglichte den Bau von Souterrains hinter und neben der Kirche. Am Rand der Wohnbebauung war bis zum Straßenzug des Raderthalgürtels ausreichend Platz für die Baumaßnahmen vorhanden.

Das hierfür hauptsächlich benötigte Grundstück, Gemarkung Rondorf, Flurstück 810 an der Derkumer Straße mit einer Größe von 2739 qm wurde von der „Alt-Gemeinde Zollstock“ kostenfrei überlassen. Hierüber existiert im Pfarrarchiv ein Übertragungsvertrag vom 28. Juni 1965 der Kölner Notare Dr. Lemmens & Dr. Hammer Schlag. Diese beurkundeten auch den Kauf eines zusätzlich erforderlichen, kleinen Grundstückes (150 qm) von der Gemeinnützigen AG für Wohnungsbau in Köln zum Preis von 3.000 DM durch die neue Gemeinde Köln-Raderthal.



Blick auf das Gemeindezentrum aus westlicher Richtung

Äußerlich auffallend ist bei unserem Gemeindezentrum der durch eine einheitliche Verkleidung aller unterschiedlich dimensionierten Bauteile mit Ziegelmauerwerk ganz bewusst erzeugte Eindruck der Zusammengehörigkeit. Im Mittelpunkt des in allen Teilen flachgedeckten Baukörpers steht der erhöhte Hallenbau der Kirche mit dem umlaufenden Lichtband unter einer leicht vorspringenden Attika. Ein erster Blickfang am Zugang zum Kirchvorplatz ist der freistehende, ebenfalls flachgedeckte Glockenturm mit rechteckigem Grundriss von 3,80 m x 2,85 m, der durch schlanke Betontragwerkeile in vier Stockwerke gegliedert ist. Im Mai des Jahres 1980 erhielt der ca. 24 m hohe Turm ein vierstimmiges Glocken-Läutwerk, welches von der Traditions-Gießerei Mabilon & Co. in Saarburg hergestellt und eingebaut wurde.

Die vier Bronzeglocken mit einem Gewicht von 400 kg, zweimal 160 kg und 110 kg tragen die schönen, auf das Neue Testament bezogenen Inschriften:

„Ich bin das Licht“, „Ich bin der Weg“, „Ich bin die Wahrheit“ und „Ich bin das Leben“.



Ein Festgottesdienst mit Glockenweihe wurde am 8. Juni 1980 im Beisein des damaligen Superintendenten Dr. Karl Kenntner gefeiert. Das erste Geläut der neuen Glocken erfüllte die Gemeinde mit Hoffnung und Zuversicht auf eine weiterhin gute Gemeinschaft im Glauben und Gebet. Beim erforderlichen Umbau des oberen Turmstockwerkes wurde bedingt durch den Einbau neuer Schallflächen der Turmkopf neu gestaltet und erhielt an zwei Seiten nun weithin sichtbare Kreuze. Die Gesamtkosten für Glockengeläut und Turmumbau beliefen sich auf ca. 47.000 DM und wurden in der Ära des Baukirchmeisters Albert Weinert mit Hilfe von Spenden bestritten. Hierzu hatte die Gemeinde durch ihre Spenden in erheblichem Maße beigetragen.

Bevor man in den Kirchoraum eintritt, fällt über der schlicht gehaltenen Eingangstür im darüber befindlichen hohen, hellen Beton-Türsturz ein plastisch hervorgehobenes kreisrundes Emblem auf. Hier ist das 1964 von Herbert Schuffenhauer gestaltete Gemeinde-

siegel dargestellt. Pfarrer Müller schrieb im Gemeindebrief 2/1991: *Der Kreisbogen im oberen Drittel symbolisiert den Himmel, das erhöhte Kreuz soll auf die Herrlichkeit Gottes hinweisen. In der Mitte des Siegels versinnbildlichen fünf Tropfen, die aus dem Himmel auf die durch den unteren Kreisbogen dargestellte Erde fallen, die fünf Wunden Jesu und seinen Auftrag an die Jünger:*

„Gehet hin und lehret alle Völker (fünf Tropfen = fünf Erdteile) und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Der Kircheninnenraum selber ist 14 m breit und 27 m lang, er bietet Raum für ca. 350 Gottesdienstbesucher. Spürbar ist im Inneren sofort die Ausgewogenheit der Proportionen sämtlicher innenarchitektonischer Gestaltungselemente. Dies beginnt schon beim Fußboden, der sich kurz nach dem Eingang bis zum Altarraum hin stark absenkt und mit großen, rechteckigen Schieferplatten belegt ist. So ergibt sich eine lichte Höhe von 6,10 m, die sich bis zum Altarpodest hin auf 8,00 m vergrößert. Dies führt dazu, dass man auch von den hinteren Plätzen in der Kirche eine gute Sicht auf den Altarraum hat. Ein weiterer, wichtiger und gewünschter Effekt wird mit dieser Raumgestaltung ebenfalls erreicht: Der Prediger steht hier nicht wie in vielen anderen Gotteshäusern „hoch über den Versammelten“ sondern getreu dem evangelischen Gedanken als erster Diener „mitten unter seiner Gemeinde“.

Die Kirchenwände werden oben von einem schmalen, den ganzen Raum umlaufenden Lichtband begrenzt. Die linke, westliche Kirchenseite wurde mit einer großflächigen, schön strukturierten Beton-
glaswand von Helmut Lander aus Darmstadt gestaltet. Besonders bei in den Nachmittagsstunden einfallendem Sonnenlicht ergibt sich eine sehr lebendige Raumbelichtung. Vorgesetzt sind zur Auflockerung und als statische Elemente fünf helle, dünne, säulenförmige Stützen. Der Kirchsaal wird oben von einer rechtwinklig, dreieckig gefalteten, in Weiß gehaltenen Deckenkonstruktion abgeschlossen.

Auf dem dreistufig erhöhten Altarpodest sehen wir (von links nach rechts betrachtet) die Kanzel, den Altar mit einem darauf stehenden Kreuz, zwei Kerzenleuchtern und Vasen für den Blumenschmuck, ein graziles, großes, eisernes Standkreuz und den Taufstein. Durch ihre Schlichtheit unterstreicht dies kirchliche Inventar die Klarheit des Gotteshaus-Raumkonzeptes. Vor einigen Jahren wurde zwischen dem Abendmahlstisch und dem Standkreuz noch ein Bodenkerzenständer für die Osterkerze hinzugefügt.

Das Kreuz auf dem Abendmahlstisch beschreibt unser ehemaliger Pfarrer Friedhelm Müller:



„Das zweite Kreuz in unserer Kirche steht auf dem Altar (Abendmahlstisch) und wurde geschaffen von: Bildhauer Karl Erich Görk aus Bensberg (23.2.1913 – 25.3.1999).

Es zeigt eine helle Farbe und hat eine ganz andere Form. Der Künstler aus Bergisch-Gladbach wählte als Material Messing. Es glänzt deshalb wie Gold. Gold ist die Symbolfarbe für den Himmel, denn nichts ist schöner, kostbarer und begehrenswerter als die Ruhe bei Gott, den Frieden mit Gott, als die himmlische Heimat.

Dieses leuchtende Kreuz auf dem Altar besteht aus zwei gleichlangen Balken. Es ist nicht das Symbol für den gekreuzigten Christus, sondern für den auferstandenen und von Gott erhöhten Christus. Dieses Kreuz ist gestaltet nach Aussagen aus dem letzten Buch der Bibel. In der Mitte des Kreuzes befindet sich ein gewölbter, halbrun-

der Kristall, der in den Regenbogenfarben schimmert. Er weist auf den Thron Gottes hin, die Einzigartigkeit Gottes und darauf, dass Gott Licht ist und dass er die Liebe ist, denn der Regenbogen ist seit den Tagen Noahs und der Sintflut das Zeichen dafür, daß Gott gnädig ist und vergibt und mit uns Menschen einen Bund eingehen will, der ewig hält. Der Künstler hat an jedes Balkenende dieses Kreuzes je eine geflügelte Figur angebracht wie es dem biblischen Text aus der Offenbarung des Johannes entspricht: einen Löwen, einen Stier, einen Pelikan und ein Wesen mit menschlichem Angesicht. Ursprünglich symbolisierten diese vier Wesen die vier Elemente: Erde, Feuer, Luft und Wasser, und später sind sie als Symbole der vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes verstanden worden. Sie beten Gott an und rufen:

***Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige,
der da war und der da ist und der da kommt.***

Nicht auf dem Altarkreuz sichtbar, aber dazugehörend ist die himmlische Gemeinde, die Gemeinde der Erlösten. (die Kapitel vier bis sieben öffnen der christlichen Gemeinde den Blick auf die himmlische Gemeinde, auf die Gemeinde der Erlösten,) also auf die Gemeinde derer, die bereits gestorben und auferstanden sind, die vor dem Thron Gottes stehen und nun schauen dürfen, was sie auf Erden geglaubt haben. Sie dürfen Anteil haben an dem Leben des ewigen Gottes. (Zu dem Thron gehört das Lamm, das ist das Symbol für den gekreuzigten Christus. Johannes der Täufer hat Jesus so genannt: **Siehe, das ist Gottes Lamm, das die Sünde der Welt trägt!** Auf unserem Altarkreuz ist Christus jedoch nicht als Lamm dargestellt, sondern der Künstler verwendet das gleichschenklige Kreuz als Symbol für den auferstandenen Christus.)

Das Kreuz auf unserem Altar will ebenso wie die Kreuze auf unseren Todesanzeigen und auf den Särgen deutlich machen: die himmlische Gemeinde der Erlösten ist uns, die wir hier leben und von unseren Toten Abschied nehmen, vorausgegangen und lobt und dankt unaufhörlich Gott: ***Herr, unser Gott, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen.*** Die

himmlische Gemeinde betet für die irdische Gemeinde. Auch wenn die irdische Gemeinde klein und bescheiden ist, die himmlische Gemeinde ist bereits unermesslich groß. Sie gleicht das aus, was der irdischen Gemeinde fehlt. (Die Offenbarung des Johannes und damit die Kreuze in unserer Kirche erinnern uns Christen: Im Geist dürfen wir, die irdische Gemeinde, bereits teilhaben an dem Gottesdienst derer, die den Weg vor uns in die Ewigkeit gegangen sind.) Wir dürfen uns trösten, dass alle, die an Jesus Christus glauben, an seinen Tod und an seine Auferstehung, aufgehoben sind in der Ewigkeit Gottes.“

Zur Schlichtheit der Inneneinrichtung passt auch die einfach gehaltene Holz-Bestuhlung mit hellen Füßen und schwarzen Sitzen und Lehnen von Architekt Egon Eiermann nach dem Vorbild der Zollstocker Melancthon-Kirche. Durch den bewussten Verzicht auf fest montierte Kirchenbänke kann die Bestuhlung den Erfordernissen variabel angepasst werden und bietet 350 Gottesdienstbesuchern einen Sitzplatz. 45 von der hohen Decke abgehängte Einzelleuchten, die in Serien zugeschaltet werden können, geben dem Kirchenraum je nach Bedarf die erforderliche Helligkeit. Einziger Wandschmuck in der Kirche ist ein Bilderzyklus über Philippus, geschaffen von der Künstlerin Gertrud Büscher-Eilert aus Horstmar im Münsterland.

Die Peter-Orgel an der südlichen Wand der Kirche wurde im Oktober 1975 für 30.000 DM von der ev. Kirchengemeinde in Hürth-Knapsack erworben, deren Gotteshaus wegen des Braunkohletagebaues abgerissen werden musste. Bis dahin bot eher behelfsmäßig eine Kleinorgel dem Gesang der Gemeinde instrumentale Unterstützung. Der Einbau der neuen Orgel erfolgte durch die Firma Peter aus Köln-Mülheim.



Am 25. Januar 1976 konnte sie im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes eingeweiht werden. Hierzu spielte der Kirchenmusikdirektor Dr. Gerhard Bork die Phantasie in g-moll von J.S. Bach. Die mechanische Orgel ist mit 1.076 Pfeifen in 14 Registern bestückt und wird über 2 Manuale und Pedal gespielt. Die Gesamtkosten für Kauf, Um- und Einbau des neuen Kirchenmusikinstrumentes beliefen sich seinerzeit auf ca. 58.000 DM. Sie wurden über Spenden des Kirchbauvereins, Zuschüsse des Stadtkirchenverbandes und des Kirchenkreises Köln-Süd sowie den Erlös aus dem Verkauf des alten Orgel-Positivs zusammengebracht. Hinzu kamen noch großzügige Spenden aus der Gemeinde.

An der Nordseite des Kirchenraumes trennt eine Ziegelmauer, welche auch die Liederstecktafel trägt, einen Durchgang ab. Dieser führt in die sich anschließende Sakristei hinunter. Vor dieser Trennwand

bereichert ein schöner, schwarzer Konzertflügel den Innenraum unseres Gotteshauses.



Innenraum der Philippus-Kirche (vom Altar aus)

Von Osten her schließt sich unmittelbar das Gebäude für Gemeindesaal und Küsterwohnung an. Der Gemeindesaal selber hat bei einer Länge von ca. 13 m und einer Breite von ca. 9 m eine lichte Höhe von 4,75 m bis zur Unterkante der abgehängten Deckenkonstruktion. Hier ist bei Gemeindeveranstaltungen Platz für ca. 150 Personen. Der Gemeindesaal wurde im Jahr 1986 unter Leitung eines Gemeindegliedes, des Innenarchitekten Hermann Elfers, renoviert.

Das Pfarrhaus liegt nördlich der Kirche und des Gemeindesaales zum Raderthalgürtel hin auf einem ca. 2 m tiefer gelegenen Erdgeschoss-Niveau. Über einen Verbindungstrakt auf gleicher Höhe ist das Pfarrhaus mit dem ehemaligen Diakoniegebäude baulich verzahnt. In diesem Verbindungsgebäude sind die Sakristei, ein Büroraum und kleinere Nebenräume angesiedelt. Das sich anschließende, ursprünglich als Mitarbeiterwohnhaus errichtete Diakoniegebäude wird heute

als Mehrfamilienhaus genutzt und als solches von der Gemeinde vermietet.

Südlich der Kirche schließt sich unmittelbar das Jugendheim an, die Heimat des in unserer Gemeinde angesiedelten CVJM Köln-Süd. Hier spielen sich aber auch zahlreiche Aktivitäten aller Altersgruppen der Gemeinde ab. Auf einer Größe von 12 m x 11,50 m stehen in 3 Etagen Räume verschiedener Größenordnung für Versammlungen, Gruppenveranstaltungen und Sitzungen der verschiedenen Gemeindegremien zur Verfügung. In der ersten Etage sind u.a. ein größerer, balkonumlaufender Raum mit Gottesdienstübertragungseinrichtung sowie eine gut ausgestattete Küche mit Esstisch vorhanden. Im Erdgeschoss befindet sich ebenfalls ein größerer Gruppenraum sowie eine Küche und Garderobe. Im Kellergeschoss ist ein Raum als Gymnastikraum eingerichtet, weitere Räume werden als Lager und Archiv genutzt. Toilettenanlagen gibt es in der ersten – und in der Kelleretage.

Ebenfalls 2 m tiefer gelegen als Kirche und Gemeindesaal befindet sich am westlichen Rand des Gemeindezentrums die Kindertagesstätte. Sie ist vom Kirchvorplatz über eine Treppe, aber auch behindertengerecht über eine Rampe zu erreichen. Das Gebäude ist eingeschossig und bietet z. Zt. 20 Kindern Platz. Auch ein teilweise begrüntes Außenspielgelände ist vorhanden. Die Sanitäreanlagen der Kindertagesstätte wurden in den letzten Jahren saniert.

Ein weiterer Treffpunkt für die Gemeinde ist auch der Vorplatz unserer Kirche. Einige Sitzbänke laden hier zum Verweilen und zu Gesprächen im Freien ein, z.B. beim beliebten „Kirchenkaffee“ nach den Gottesdiensten.

Ein Parkplatz für die Kirchenbesucher ist hinter dem Wendekreis der Albert-Schweitzer-Straße, die hier als Sackgasse endet, vorhanden.

Sämtliche Gebäude unseres Gemeindezentrums können ihr Alter von nunmehr 50 Jahren nicht verleugnen. Erneuerungs- und Instandhal-

tungsstau werden mittel- und langfristig erhebliche Investitionen aus dem Bau-Etat unumgänglich machen.

Günter Zernikow



Unsere Philippus-Kirche im Frühjahr 2014

VII. Die Pfarrer

1964 – 1969 Pfarrer Ernst Ludwig Proescholdt

* 22.12.1919 in Oberschönfeld, Kreis Bunzlau (Schlesien). Schulausbildung am Kaiser-Friedrich-Gymnasium in Frankfurt a. M. bis zum Abitur im Frühjahr 1938. Reichsarbeitsdienst, Soldat im 2. Weltkrieg und in englischer Kriegsgefangenschaft bis Juli 1945. Theol. Studium in Marburg, Mainz, Lausanne, Herborn und Friedberg. Anschließend Lehrvikariat in Dillenburg und Examen bei der Hessischen Landeskirche. Ordination am 26.8.1951, danach Pfarrassistent in Frankfurt a.M. – Zeilsheim und ab Okt. 1954 Pfarrer in Dautphe (Hessen). Pfarrer in Köln-Zollstock ab Dez. 1956 für den 2. Pfarrbezirk und ab 1.10.1964 in der neuen Philippus-Kirchengemeinde Köln-Raderthal. Ab 1.12.1968 Leiter des Schülerzentrums beim Stadtkirchenverband Köln. Später noch Pfarrer in Wiesbaden, London und Mainz. Pfarrer Proescholdt verstarb am 25.3.1995 in Cambridge / England.



Pfarrer Proescholdt mit Konfirmanden (vermutlich Jahrgang 1967)

1969 – 1998 Pfarrer Friedhelm Gottfried Müller



* 09.09.1934 in Kassel. Schulausbildung an der Wilhelmschule in Kassel - Realgymnasium für Jungen. Studium der evangelischen Theologie 1956-1962 an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal sowie in Göttingen, Tübingen und Marburg. 1. Examen 1962 in Marburg, 2. Examen 1964 am Predigerseminar Hofgeismar. 1962-1964 Vikariat in Eichenberg und im Predigerseminar Hofgeismar. Ordination am 15.03.1964 in der Brunnenkirche Hofgeismar. 1. Pfarrstelle in Niederissigheim und Oberissigheim 1964 - 1969. Ab 1969 Pfarrer in Köln-Raderthal.

1999 – 2009 Pfarrer Björn Heymer



* 12.9.1960 in Twistring (Kreis Hoya), Schulausbildung am Gymnasium „An der Wolfskuhle“ in Essen-Steele. 1979-1981 Ausbildung zum Industriekaufmann. Theol. Studium in Tübingen, Jerusalem und Münster. Examen 1993. Vikariat in Altwied 1991-1993. Anschließend in den Gemeinden Eckenhagen (1993-1994) und Hülsenbusch (1994-1995) tätig. Ordination in Eckenhagen am 12.05.1994. Dienst im Kirchenkreis a. d. Agger 1995-1999. Von 1999-2009 Pfarrer in Köln-Raderthal, ab 2009 Pfarrer in Wetzlar.

Während der Vakanz 2009 / 2010:

Pfarrer Christoph Rau von der Gemeinde Wesseling.



* 15.04.1958 in Wetzlar. Abitur 1977 am Goethe-Gymnasium Wetzlar. Zivildienst in einer Klinik in Waldhof-Elgershausen. Studium der Theologie mit Examen in Marburg, Göttingen und Bonn. Ordination am 21.06.1992 in der Heilandkirche Mehlem. 2001-2008 Militärpfarrer beim Evangelischen Standortpfarrer Rheine. Von 2008 bis jetzt Pfarrer mit besonderem Auftrag im Kirchenkreis Köln Süd.

2010 - heute Pfarrer Klaus Eberhard



* 27.5.1972 in Wuppertal. Schulausbildung am Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium Wuppertal-Elberfeld, Theol. Studium in Bonn, Wuppertal und Tübingen. Examen 2000. Vikariat in Waldsolms-Nord (1998-1999), Büderich bei Wesel (1999-2000). Pfr. zur Anstellung in Baumholder 2000-2003. Ordination in Baumholder am 28.1.2001. Pfarrer an der Erlöser-Kirchengemeinde in Bad Godesberg 2003-2010, ab Juni 2010 Pfarrer in Köln-Raderthal.

Prädikant Wolfgang Wilke



Wolfgang Wilke ist mit seiner Frau Christine seit 1978 in unserer Gemeinde heimisch. In ihrer stets hilfreichen und glaubensfesten Art haben sie sich als Stützen für Pfarrer und Gemeinde in vielen Funktionen verdient gemacht. Wolfgang Wilke leitete zudem über lange Jahre die Geschicke des CVJM Köln-Süd.

* 12.08.1938 in Köln. Schulausbildung am Humanistischen Gymnasium Kreuzgasse in Köln. Studium der Volks- und Betriebswirtschaft und Jura (VWA) in Köln. Beruf: Exportkaufmann. Ordination in Köln-Raderthal am 2. Advent 1989.

Pfr. i.R. Reinhold Brahm



Seit seiner Pensionierung vor sieben Jahren ist er Mitglied unserer Gemeinde und bringt sich seitdem mit dankenswertem Einsatz vielfältig in die Gemeindearbeit ein.

* 11.04.1942 in Düsseldorf. Nach Handelsschule 1956 – 1958 Ausbildung zum Fotokaufmann 1958 – 1960. Nach Studium am Katechetischen Seminar in Düsseldorf und anschließender Gemeindemissionsarbeit 1. Theol. Examen 1973. Ordination an der Lutherkirche in Düsseldorf am 12.08.1973. 2. Theol. Examen 1990. Bis zur Pensionierung im Jahre 2007 Pfarrstellen in Düsseldorf, Wittlich i.d. Eifel, Köln-Buchforst und Remscheid-Hasten.

Günter Zernikow

Interview mit Herrn Pfarrer i. R. Friedhelm Müller (das Interview führte Wolfgang Wilke am 30.07.2013)

Aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums der Evangelischen Philippus-Kirchengemeinde Köln-Raderthal, deren Pfarrer Sie 30 Jahre lang waren, möchte ich Ihnen gerne einige Fragen dazu stellen.

1. Sie sind in Kassel geboren, das gehört zur Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. Was hat Sie bewogen, Ihre Landeskirche zu verlassen und in die Rheinische zu wechseln?

Meine erste Pfarrstelle wurde mir 1964 in Nieder- und Oberissigheim bei Hanau zugewiesen. Der Grund zum Wechsel war nicht meine Idee. Der damalige Superintendent Dr. Karl Kenntner vom Kirchenkreis Köln-Süd bot mir im November 1968 unverhofft und unbekannterweise die seit anderthalb Jahren vakante Stelle in Köln an. Wir erkannten dann Gottes Wege, sagten zu und zogen am 4. Juli 1969 mit unseren drei kleinen Kindern in das Pfarrhaus ein.

2. Was erwartete Sie hier und was fanden Sie vor?

Ein von meinem Vorgänger Pfarrer Ludwig Proescholdt neu errichtetes Gemeindezentrum mit einem freistehenden Turm ohne Glocken, einen monatlichen Hausgottesdienst im Ortsteil Höningen bei Familie Kittlaß, der bald in die Obhut von der Presbyterin Irmgard Leufert kam und in den Häusern rotierte; die „Offene Tür“ des Altenklubs, einen Frauenkreis und eine Nähstube. Das Jugendheim unterlag den konfessionsungebundenen Auflagen der T.O.T. (Teiloffene Tür), die man nur mit Mitarbeitern erfüllen konnte. Es gelang, Herrn Jürgen Voss dafür einzustellen und Jugendliche aus dem Bereich des CVJM Köln-Süd zu beteiligen.

3. Wie hat sich die Gemeindearbeit entwickelt?

Nach den Sommerferien 1969 hat meine Frau einen Kindergottesdienst parallel zum Gottesdienst angefangen, im Herbst zunächst

einen Mütterkreis eröffnet und ab Advent den Kreis berufstätiger Frauen. Um die Akustik zu verbessern hat das Presbyterium Teppiche in der Kirche verlegt und eine bescheidene Mikrofonanlage eingerichtet. Mit der Zeit kamen hinzu ein Männerkreis, ein Predigtvorbereitungskreis, die Besuchsdienstleistungsgruppe, und das Jugendheim wurde für die Arbeit der Anonymen Alkoholiker geöffnet. Später entstanden die Frauenhilfe, der Bergerkreis und der Kreis „Gemeindefarbeit mit Behinderten“.

Das Presbyterium setzte sich für die Renovierung des Gemeindesaals ein und beschloss, eine Orgel und vier Glocken anzuschaffen und den Turm mit zwei großen Kreuzen zu versehen.

4. Wie kamen Sie auf die Idee, den CVJM Köln-Bayenthal / Köln Süd in die Gemeinde einzuladen?

Das Presbyterium wurde gebeten, den CVJM, der zwischenzeitlich in der katholischen Kirche St.Maria Königin in Köln-Marienburg untergekommen war, aufzunehmen. Damit konnten die Kinder- und Jugendprogramme wieder aufgenommen werden, die in der Vakanzzeit zum Erliegen gekommen waren.

Nach dem Weggang von Herrn Voss haben Seminaristen aus Marburg zwischen ihrem ersten und zweiten Examen praxisbezogene Gemeindefarbeit bei uns üben können und haben so gleichzeitig die Jugendkreise unterstützt.

5. Gab es hier schon einen Kindergarten?

Ja, Pfarrer Proescholdt war es gelungen, mit Hilfe der Stadt Köln und dem Diakonieverband, dem das Elisabeth-Fry-Haus unterstellt ist, einen zweigruppigen Kindergarten auf dem dafür im Grunde zu kleinen Grundstück zu bauen, eine Gruppe als Sozialen Brennpunkt, Tageskindergarten und Hort vorzuhalten und die zweite Gruppe für Kinder aus dem Gemeindebereich zu öffnen. Nachdem die Stadt das Konzept des E.-Fry-Hauses änderte und sich aus der Finanzierung zurückzog, wurde der Kindergarten als Kindertagesstätte für die Gemeinde weitergeführt.

(Anmerkung: Elizabeth Fry war eine britische Reformerin und lebte von 1780 – 1845. Sie bemühte sich in besonderer Weise um die Verbesserung der Verhältnisse für weibliche Gefängnishäftlinge)

1981 konnte mit Frau Petra Damm-Denis eine gestandene Persönlichkeit gewonnen werden, die die Einrichtung souverän und pädagogisch gekonnt führt.

6. Welches Konzept hatten Sie für ihre Gemeindegemeinschaft und was waren Ihrer Meinung nach die Highlights in den über 30 Jahren Ihrer Tätigkeit als Gemeindepfarrer.

Uns kam es darauf an, durch Gemeindebriefe und Hausbesuche auf unser leider am Rand der Gemeinde liegendes Gemeindezentrum aufmerksam zu machen und eine einladende Gemeinde zu sein. Mein Bestreben war, möglichst vielen Gemeindegliedern ein Angebot zu machen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, sich am Gemeindeleben beteiligen zu können. Eine Plattform wollten wir sein, auf dem sich das Geschehen, was Gott mit seinen Menschen vorhat, auch abspielen kann.

Deshalb gab es mehrere Kreise unterschiedlicher Prägung. Highlights waren u.a. Gemeindefest, Jugendgottesdienste und Krippenspiele mit den Konfirmanden.

7. In diesen drei Jahrzehnten hat sich unsere Gesellschaft grundlegend geändert. Wie haben Sie das im Gemeindeleben wahrgenommen?

Große Veränderungen hat es zu meiner Zeit noch nicht gegeben. Der Besuch des Kindergottesdienstes war noch nicht beeinträchtigt durch die vielen elektronischen Medien, die den Kindern heute zur Verfügung stehen. Während meiner Zeit fanden nachmittags gut besuchte Kinder- und Jugendgruppen im Jugendheim statt. Es gab genügend Helfer und Leiter. Das änderte sich nach der vermehrten Einführung von „Ganztagschulen“.

Zu unserer Gemeinde gehörten viele Soldatenfamilien, die sich am Gemeindeleben beteiligten. Die Veränderung der Bundeswehr nach

meiner Zeit macht sich sehr bemerkbar. Eine Großstadtgemeinde ist immer eine Zuzug- und Wegzuggemeinde. Die Wohnverhältnisse in unseren Stadtteilen führen dazu, dass junge Familien dorthin ziehen, wo sie einen geeigneten Job oder eine passende Wohnung finden.

Wir haben den Unterricht gern auf mehreren Schultern getragen (Jugendwart, Vikar etc.). Grundlagen waren der Kleine Katechismus Dr. Martin Luthers, zu finden im Gesangbuch der Rheinischen Kirche und das Unterrichtsmaterial der Agentur des Rauhen Hauses Hamburg.

Gelernt wurden Texte aus dem Katechismus, der Bibel und des Gesangbuches, die zum Standard des christlichen Glaubens gehören und die man als Erwachsener noch gern nutzt. Die Lernbereitschaft der Jugendlichen in diesem Alter ist genau so unterschiedlich gewesen wie in der Schule. Die Jugendlichen besuchten eine Extragruppe des Kindergottesdienstes und einige von ihnen waren nach der Konfirmation bereit, Kindergottesdiensthelfer und Leiter zu werden.

8. Was war der Schwerpunkt Ihrer Verkündigung?

Für mich ist der sonntägliche Gottesdienstbesuch Bekenntnis und Mitte des Gemeindelebens. „Hier wird das Lob Gottes gefeiert, sein Wort und Evangelium verkündigt.“ Als Mitfeiernde „erfahren wir Freude, Trost, Vergebung und Hoffnung, werden so für den Dienst im Alltag ermutigt.“ Der Gottesdienst predigt Jesus Christus als den lebendigen Herrn, „malt ihn vor Augen als das überwältigende Ja zu allen Gottesverheißungen“. Mir lag sehr daran, dass wir uns mit Gott versöhnen lassen und als Christen eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus finden.

9. Zwischen Pfarrer und Küster besteht oft ein besonderes (Spannungs-)Verhältnis. Wie haben Sie das erlebt und gelöst?

Rechte Küster sind eigentlich ihrem Namen entsprechend (lat.custos = Wächter) mehr als Hausverwalter und Reinigungskräfte. In Frau

Gertrud Gilsdorf und Herrn Peter Schröder hatte ich zwei Mitarbeiter, die sich gern mit ihren Gaben am Gemeindeleben beteiligten. Sie hatten das Ohr am Puls der Bevölkerung und waren so etwas wie die Seele des Zentrums. Weil alle sich für ein intaktes Betriebsklima einsetzten, waren beide Küster für die Gemeindegarbeit eine wertvolle Bereicherung.

10. Die Kirchenmusik spielte meiner Meinung nach in Raderthal leider eine untergeordnete Rolle und war von häufigen Wechseln und unterschiedlichen Stilrichtungen geprägt, was die Gemeinde zuweilen irritierte.

Ich würde Ihre Sicht nicht teilen. Unterschiedliche Stilrichtungen sehe ich eher als eine Bereicherung. Wie Sie aus der Chronik ersehen, haben wir viele Orgelkonzerte gemacht. Mit Frau Lee-Baik, die ihr Kirchenmusikstudium mit dem A-Examen abschloss, und der koreanischen Hanbit-Gemeinde haben die Studenten der Kölner Musikhochschule die Kirchenmusik in der Gemeinde übernommen und für übertolle Veranstaltungen gesorgt. Unsere Tochter Monika hat mit Jugendlichen den Instrumentalkreis Crescendo gegründet, der in den Gottesdiensten spielte. Frau Karin Sehmsdorf bot später Gitarrenkurse und Flötenunterricht an und hat mit Kinder- und Frauenchören die Chormusik in die Gottesdienste getragen.

30 Jahre Gemeindegarbeit lassen sich auf wenigen Seiten nur mit einer protokollartigen Kurzfassung eines Interviews darstellen. Viele Fragen verlangen eigentlich ausführlichere Darstellungen. Weite Bereiche der Gemeindegarbeit sind gar nicht erwähnt worden.

Zum Schluss hoffe ich, dass sich Gemeindeglieder der nachrückenden und mittleren Generation bereitfinden, Aufgaben und Verantwortung in Gemeinde und CVJM zu übernehmen.

Herr Pfarrer Müller, ich danke Ihnen für dieses Interview.

Rückblick von Pfarrer Björn Heymer auf seine Zeit in Köln-Raderthal

Das erste Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts – Zeit des Wandels und des Segens in der Philippus – Gemeinde, Köln Raderthal.

Im September 1999 wurde der langjährige Pfarrer Friedhelm Müller in den Ruhestand verabschiedet – und zum 1. Advent 1999 Björn Heymer aus Wiehl als neuer Pfarrer eingeführt.

Im Jahr 2003 formulierte ein großer Kreis Ehrenamtlicher der Gemeinde die Fortschreibung des gemeindlichen Leitbildes in drei Sätzen so:

Jeder ist anders, aber wir wissen uns alle von Jesus Christus geliebt.
Herzlich willkommen.

Jeder ist anders....

Gemeinde Jesu Christi lebt von der Vielfalt begabter und engagierter Menschen. Neben der Weiterführung einer vielfältigen Gemeindegearbeit ergaben sich – zum Teil mit neuen Menschen - neue Herausforderungen und Möglichkeiten:

Im Dezember 2000 wurde eine am neuen Gottesdienstbuch orientierte veränderte Liturgie im Hauptgottesdienst eingeführt. Ein Jahr später wurde ein zusätzliches Liederbuch mit neueren Liedern für den Gottesdienst eingeführt. (Lebenslieder Plus, hrsg. vom CVJM Gesamtverband).

In Zusammenarbeit mit dem Team des Kindergottesdienstes unter Leitung von Susanne Gries wurden seit 2001 die jeweils fünf Jahre vorher Getauften zu Taferinnerungsgottesdiensten eingeladen. Für Kinder, die zehn Jahre vorher getauft worden waren, gab es ab Herbst 2003 ebenfalls einen Taferinnerungsgottesdienst – dieser in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Katechumenen.

Im Januar 2001 startete die Homepage der Gemeinde – unter wesentlicher Mitarbeit von Frank Koppitz und Wolfgang Wilke.

Ab März 2001 hat ein Redaktionskreis die äußere und inhaltliche Gestaltung des Gemeindebriefes unter Leitung der Diplom-Grafikerin Eva Kräling erneuert. Das Ergebnis wurde im Jahr 2002

mit dem TYPO, dem 1. Preis für den besten Gemeindebrief der evangelischen Kirche im Rheinland, honoriert.

Als 2001 Armin Bräuning die Nachfolge von Rainer Strauß in der Jugendarbeit übernahm, startete er mit der Eröffnung der STEETUBE – einem offenen Angebot für Jugendliche.

Ab 2004 feierten die drei benachbarten Gemeinden am Gürtel (Bayenthal, Raderthal und Zollstock) den Himmelfahrtstag gemeinsam als Open–Air-Gottesdienst im Park.

Als 2006 Esther Krüger und dann 2007 Chris Trieb als Jugendpastoren ihren Dienst aufnahmen, sammelten beide begabte junge Menschen, die unter anderem mit Jugendgottesdiensten starteten.

In den Jahren 2003 und 2004 luden evangelische und katholische Gemeinden sich gegenseitig zu Abenden der Bibelwoche ein. Ansonsten wurde Ökumene vor allem bei Einschulungsgottesdiensten gelebt (zuerst mit Pfr. Limbach, dann mit der Pastoralreferentin Angelika Bongartz).

Zum Jahr der Bibel 2003 beteiligten sich Ehrenamtliche an der Bibel – Erlebnisausstellung auf dem Domplatz. Ein von Hand abgeschrieben Evangeliar entstand – unter wesentlicher Mitarbeit von Frank Koppitz und Horst Reckmann. Insgesamt über 100 Menschen schrieben daran mit – zum Teil in mehreren Sprachen. Im Mai 2004 veranstaltete die Philippus – Gemeinde unter der Überschrift „Bibeln erzählen Geschichten“ eine viel beachtete Bibelausstellung im BMW-Autohaus Hammer – graphisch wesentlich gestaltet von Jürgen Hoeft und Barbara Knüppel.

Mit der Verabschiedung des langjährigen Küsters der Gemeinde, Peter Schröder, wurde im Jahr 2009 der Umfang der Küsterstelle auf 50% reduziert. Seither werden vor allem die Dienste rund um den Gottesdienst wesentlich ehrenamtlich geleistet.

... wir wissen uns alle von Jesus Christus geliebt

Um das vielen Menschen weiterzusagen und glaubhaft miteinander zu leben, finden wir als Gemeinde zusammen. In der Gemeinschaft erfahren wir, dass die Liebe Gottes konkret erfahrbar wird.

Ab dem Osterfest 2000 wird die Osternacht als zusätzlicher Gottesdienst gefeiert.

In den Jahren 2000 – 2003 wurden Glaubenskurse (Christ werden – Christ bleiben) angeboten. Im Jahr 2006 gab es den Kurs: „Nimm sein Bild in dein Herz“ zu einem Rembrandt Bild.

Seit August 2001 werden monatlich Gottesdienste im Seniorenzentrum Marktstraße gefeiert.

Als im Jahr 2005 deutlich wurde, dass die Finanzierung des Trägeranteils für die ev. Kindertagesstätte nicht mehr aus Kirchensteuermitteln möglich sein würde, gründete sich sehr schnell ein Förderkreis, der die Finanzen sicherstellte und so die Weiterarbeit ermöglichte.

Ähnliches geschah, als die Gelder für die Fortführung der Jugendmitarbeiterstelle zu knapp wurden. Über die Aktion 98 x 10 gelang es ab 2008, die nötigen Gelder zu sammeln. Der damalige Stelleninhaber Chris Trieb trug mit seiner überzeugenden Arbeit wesentlich dazu bei.

2009 wurde – aus Spendenmitteln finanziert – ein weiterer Schaukasten der Gemeinde am Raderthalgürtel aufgestellt.

... Herzlich willkommen!

Gemeinde Jesu Christi findet ihre Berufung darin, Gemeinde für andere zu sein. Das Evangelium will offensiv weitergesagt werden.

Das Presbyterium begann 2003 mit jährlichen Besuchstagen, an denen alle Gemeindeglieder eines ausgesuchten Bezirkes besucht und zum Kaffeetrinken eingeladen wurden. Wir begannen im Vorort Höningen.

Am 1. September 2002 luden wir erstmalig zu einem Gottesdienst 25+ ein. Neue Lieder, eine andere Zeit (Sonntagnachmittag) und die Beteiligung vieler sollten den Bedürfnissen jüngerer Menschen Rechnung tragen. Das Projekt lief ein Jahr, fand aber nicht den festen Platz im Leben der Gemeinde.

Ab Mai 2005 begann dann ein Team mit den Welcome – Gottesdiensten an jedem letzten Sonntag des Monats – am Sonntagmorgen. Zeitgemäße Musik, Anspiele, Welcome Geschenke, eine themenbezogene Predigt und ein festliches Mittagessen gehörten zu den festen Bestandteilen dieser missionarischen Gottesdienste. Mit Postkarten (gestaltet von Gudrun und Clemens Kollerics) wurde geworben. Gäste bekommen ein Begrüßungsgeschenk.

Auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Köln 2007 waren Gruppen der Gemeinde vielfach engagiert. Gleich zwei Stände (Kreisverband der Frauenhilfe unter Leitung von Barbara Bieler und Welcome Team) bewirteten Gäste am Abend der Begegnung; ein Sonder-Welcome wurde gefeiert und während des Abschlussgottesdienstes auf den Poller Wiesen wurde ein Abendmahlstisch betreut. Pro Christ wurde in Trägerschaft der Philippus-Gemeinde in den Jahren 2000 und 2006 (kleinste Kirche der Welt) angeboten – 2006 zusammen mit der koreanischen Hanbit-Gemeinde.

Zehn bewegte und bewegende Jahre der Gemeinde. In allem fanden sich Menschen zusammen, die ihr Vertrauen auf den Auferstandenen setzten, die sich von ihm mit hineinnehmen ließen in seine Zuwendung zu Menschen.

Björn Heymer, Pfarrer in den Jahren 2000 – 2009

VIII. Das Presbyterium der Evangelischen Philippus-Kirchengemeinde Köln-Raderthal (chronologisch von 1971 bis 2012)

Vorbemerkung:

Nach der Kirchenordnung der Evangelischen Kirche im Rheinland sind die Presbyter (griech.: die Gemeindeältesten) dazu berufen, in gemeinsamer Verantwortung mit den Pfarrern die Kirchengemeinde zu leiten. Sie sollen dem Pfarrer in der Führung seines Amtes beistehen. Ihren Aufgaben und Kräften gemäß sollen sie in den mannigfachen Diensten der Gemeinde mitarbeiten. Die Gemeindeleitung besteht aus den gewählten Presbytern und den Inhabern der gemeindlichen Pfarrstellen. Der Vorsitzende (in der Regel, aber nicht zwingend vorgeschrieben, ist dies der Pfarrer) ist lediglich „primus inter pares“, also der Erste unter gleichrangigen Mitarbeitern ohne besonderen Vorrang.

Die Anzahl der Presbyter richtet sich nach der Zahl der Pfarrstellen und der Anzahl der Gemeindeglieder. In unserer Gemeinde haben wir 8 Presbyter, hinzu kommen der Pfarrer und ein weiteres aus dem Kreis der Gemeindeglieder zu wählendes Mitglied. Die Amtszeit der Presbyter beträgt 4 Jahre, bisher waren es 8 Jahre. Alle 4 Jahre wird neu gewählt. Nach der Kirchenordnung darf das Amt auch ausscheidenden Presbytern erneut übertragen werden.

In der nachfolgenden Aufstellung, die anhand der Gemeindebriefe angefertigt wurde, sind die Pfarrer sowie die Mitarbeitervertreter nicht besonders aufgeführt.

Im Okt. 1964 wurde nach Erlangung der Selbständigkeit übergangsweise ein Bevollmächtigtenausschuss zur Leitung der Gemeinde bis zur Wahl eines Presbyteriums bestellt.

Diesem gehörten an:
Billau, Hubert
Burgstaller, Witold

Hensel, Georg
Lange, Erich
Peuster, Mathilde
Stephan, Hans (ausgeschieden im Jan. 1965)
Schell, Alfred (ausgeschieden im Okt. 1965)
Sprünker, Marta
Drews, Dr. Herbert (ab Feb. 1965)

Presbyterium nach der Wahl im Mai 1966:

Billau, Hubert (ausgeschieden im April 1969)
Hensel, Georg (ausgeschieden im Mai 1968)
Lange, Erich
Peuster, Mathilde
Sagorski, Walter (ausgeschieden 1972)
Sprünker, Marta
Stulgies, Alfred
Weinert, Albert
Schröder, Jochen (berufen im Aug. 1968 – ausgeschieden im Feb. 1970)
Zahn, Erhard (im Feb. 1970 nachgewählt)

Presbyterium nach der Wahl im März 1972:

Kublitz, Lore
Heise, Horst
Sprünker, Marta
Weinert, Albert
Lange, Erich (ausgeschieden Aug. 1974)
Peuster, Mathilde (ausgeschieden 1974)
Stulgies, Alfred
Zahn, Erhard
Nachgewählt im Okt. 1974:
Schmilewski, Erhard
Nachgewählt im Mai 1975:
Beckhaus, Rüdiger

Presbyterium nach den Wahlen im März 1976:

Kublitz, Lore
Sprünker, Marta
Heise, Horst
Weinert, Albert
Burgstaller, Withold
Coerth, Willi
Beckhaus, Rüdiger
Schmilewski, Erhard

Presbyterium nach den Wahlen im März 1980:

Beckhaus, Rüdiger (Kirchmeister bis 1983)
Burgstaller, Withold
Heise, Horst
Schmilewski, Erhard
Hölzer, Annemarie
Leufert, Irmgard
Hesemann, Uwe
Tepass, Bernhard
Ausgeschieden im Frühjahr 1983:
Herren Beckhaus, Heise und Schmilewski
Bis zur Wahl im Frühjahr 1984 nachberufen:
Bieler, Hans-Gert
Förster, Ulrich
Hartrumpf, Manfred

Presbyterium nach den Wahlen im März 1984:

Hölzer, Annemarie
Leufert, Irmgard
Hesemann, Uwe
Tepass, Bernhard
Bieler, Hans-Gert
Förster, Ulrich
Hartrumpf, Manfred
Meyenburg, Elke (ausgeschieden 1988)

Presbyterium nach den Wahlen im März 1988:

Berger, Hannelore
Hesemann, Uwe
Lehner, Gotthard
Leufert, Irmgard
Bieler, Hans-Gert
Förster, Ulrich
Hartrumpf, Manfred
Tepass, Bernhard

Presbyterium nach den Wahlen im Februar 1992:

Bieler, Hans-Gert
Hartrumpf, Manfred
Wattler, Edith
Wilke, Christine
Gries, Susanne
Hesemann, Uwe
Kredelbach, Michael
Leufert, Irmgard

Presbyteriumswahl im März 1996 bestätigte die Presbyter von 1992

Bei der Presbyteriumswahl im Februar 2000 standen nicht mehr Kandidaten zur Verfügung, als zu wählen waren, somit waren gewählt:

Bieler, Hans-Gert
Wilke, Christine
Gries, Susanne
Hesemann, Uwe
Kredelbach, Michael
Leufert, Irmgard
Herrig, Inge
Regnery, Jürgen

Presbyterium nach den Wahlen im Februar 2004:

Bieler, Hans-Gert (ausgeschieden 2005)
Eichmann, Ute

Gries, Susanne
Herrig, Inge
Hesemann, Uwe
Kredelbach, Michael
Regnery, Jürgen (ausgeschieden 2006)
Wilke, Christine
Nachberufen:
2005: Lörch, Uwe
2006: Schlumberger-Knupfer, Monica

Presbyterium nach den Wahlen im Februar 2008:

Corinth, Claudia (ausgeschieden 2009)
Eichmann, Ute
Gries, Susanne
Herrig, Inge
Hesemann, Uwe
Kredelbach, Michael
Schlumberger-Knupfer, Monica
Wilke, Christine
Nachberufen 2009:
Fricke, Dr. Julia

Presbyterium nach den Wahlen im Februar 2012:

Eichmann, Ute
Fricke, Dr. Julia (ausgeschieden 2013)
Geißler, Holger
Gries, Susanne
Herrig, Inge
Kredelbach, Michael
Schlumberger-Knupfer, Monica
Ulbrich, Reinhard
nachberufen 2014: Deuß, Almut

Christine Wilke / Günter Zernikow

Entwicklung der Gemeinde aus der Sicht eines langjährigen Presbyters

Nach der Kirchenordnung der Evangelischen Kirche im Rheinland sind die ehrenamtlichen Presbyter dazu berufen, in gemeinsamer Verantwortung mit den Pfarrern die Gemeinde zu leiten. Die Vielfalt ihrer Gaben, Lebens- und Berufserfahrungen machen in dieser Aufgabe einen großen Reichtum für die Gemeinden aus.

Ich möchte versuchen, einige durchgehende Linien der Gemeindeleitung in Raderthal über die letzten 30 Jahre aufzuzeigen. Ab 1983 bis 2005 war ich als Presbyter und zeitweise als Vorsitzender mitverantwortlich, seitdem bin ich aufmerksames Gemeindeglied.

In der Philippus-Gemeinde werden acht Presbyter und ein Mitarbeiter-Presbyter auf vier Jahre gewählt, früher acht; sie tagen monatlich. Als ihre wichtigste Aufgabe sehe ich die Wahl des Pfarrers vor den anderen Personalentscheidungen für die hauptamtlichen Gemeindegliedern wie Küster, Kirchenmusiker und die der Kindertagesstätte. Das Presbyterium entwirft Konzepte, wohin die Gemeinde sich entwickeln soll und entscheidet über die Verwendung der Finanzmittel. Es regelt alle wesentlichen Abläufe in der Gemeinde. Es berät den Pfarrer.

Nach meiner Beobachtung seit Anfang der 80er Jahre hat das Gemeindeleben einige kontinuierliche Grundzüge – bis heute. Die an Christus orientierte Gläubigkeit des damaligen Pfarrers Friedhelm Müller und seine gründliche Bibelauslegung wirkten auf viele prägend. Der CVJM der Gemeinde Bayenthal hatte nach Raderthal gewechselt und passte in seiner Frömmigkeit gut in die Gemeinde; dies gab mit einem hauptamtlichen Jugendpastor viele Impulse für eine lebhaftige Jugendarbeit.

Mir scheint, Frau Dr. Fricke und Frau Gries oder Herr Kredelbach aus dem heutigen Presbyterium wurden damals schon in jungen Jahren in ihren Aufgaben der Jugendarbeit davon geprägt. Aber auch

ältere Presbyter wie der stets sparsame Kirchmeister Herr Hesemann und die Schatzmeisterin des CVJM, Frau Wilke standen für diese Frömmigkeit und sorgten im Presbyterium lange mit für Kontinuität – fast bis heute. Viele Jugendliche – auch katholische – und Erwachsene kamen aus benachbarten Gemeinden, teilweise aber von weit her, weil sie attraktive Programme, ein lebendiges Gemeindeleben und die Frömmigkeit der Gemeinde anzog.

Heimisch in Raderthal wurde auch eine koreanische Gastgemeinde, die vor allem mit ihren musikalischen Aktivitäten wie bei den jährlichen Weihnachtskonzerten ihrer vielen Musikstudenten auch unser Gemeindeleben bereicherte. Sie ist heute kaum mehr wegzudenken.

Nach Pfarrer Müllers Pensionierung schrieb das Presbyterium die Pfarrstelle einleitend mit dem Satz aus: „In der Philippus-Gemeinde wird Jesus Christus gepredigt.“ Das hatte bereits auf die Bewerberlage Einfluss und dann auf die Auswahl Pfarrer Björn Heymers 1999. So setzte sich die vom Presbyterium gewollte Kontinuität in der Verkündigung fort. Natürlich hatte der neue Pfarrer neue Ideen wie z. B. die „Welcome-Gottesdienste“, aber die oben beschriebenen Grundzüge lebten fort. Der neu gestaltete Gemeindebrief wurde von der Landeskirche mit einem Preis ausgezeichnet und trug „die gute Nachricht“ auch in viele Haushalte, deren Bewohner nicht aktiv am Gemeindeleben teilnahmen. Die Nutzung des Internets verbreitete Profil und Glauben der Gemeinde in ganz neue Bereiche.

In dieser Zeit gingen die der Gemeinde zugewiesenen Kirchensteuern stark zurück. Gründe waren viele Kirchenaustritte in Deutschland, teilweise auch hohe Arbeitslosigkeit, die ein geringeres Steueraufkommen zur Folge hatte. Es drohten Einschnitte in der Gemeindegeldarbeit, die Kindertagesstätte konnte von der Gemeinde nicht mehr finanziert werden. Das Presbyterium wagte es, die Finanzlücken durch Spenden zu schließen, bis zu 30% des Gemeindehaushalts mussten von jetzt an gesammelt werden. Mit Gebeten, einem Förderverein für die Gemeinde und einem neuen für die Kindertagesstätte sowie anderen Ideen gelang es. Keine Freizeit, nicht der Jugend-

pastor, nicht die Kindertagesstätte mussten gestrichen werden. Ein bisschen trug vielleicht Pfarrer Heymers kaufmännische Ausbildung dazu bei, mit Geld unternehmerischer umzugehen und dafür etwas zu tun. Auf Pfarrer Heymer folgte 2010 Pfarrer Klaus Eberhard. Auch jetzt setzten sich die beschriebenen Grundzüge fort.

Neu ist eine sehr rege Bautätigkeit im Gemeindegebiet: Hunderte von Wohnungen ermöglichen den Zuzug vieler junger Familien. War bisher die Philippus-Gemeinde über die vielen Jahre mit ca. 2000 Gemeindegliedern die kleinste im Süden Kölns, dürfte sich das wesentlich ändern. Während die großen Kirchen landesweit schrumpfen, kommt eine große Herausforderung und Chance auf Presbyterium und Gemeinde zu, nämlich neue aktive Gemeindeglieder zu gewinnen und zu wachsen.

So schenkt Gott immer neue Chancen und Herausforderungen.



Hans-Gert Bieler

IX. Die Vikare, die Jugendwarte/-pastoren/-referenten

Im Laufe der 50-jährigen Geschichte unserer Gemeinde standen den jeweiligen Pfarrern etliche Vikare und Jugendwarte/-pastoren/-referenten hilfreich zur Seite.

Insbesondere in der Kinder-, Jugend- und Konfirmandenarbeit waren sie alle auf ihre ganz persönliche Art und Weise eine Bereicherung und wertvolle Stützen in der alltäglichen Gemeindearbeit. In vielen Fällen sind daraus langjährige freundschaftliche Beziehungen auch über die Zeit ihrer hiesigen Tätigkeit hinaus entstanden. So darf sich die Gemeinde immer wieder bei feierlichen Anlässen über das oft spontane „Auftauchen“ altbekannter Gesichter freuen.

Als **Vikare** waren hier tätig:

Hübner, Manfred von 1985 – 1987

Weiß, Jochen von 1988 – 1990

Silbernagel, Christian von 1991 – 1993

Klöß, Irma von 1993 – 1995

Weinberg, Jörg von 1995 – 1997

Raape, Thomas von 1998 – 2000

Als **Jugendwarte/-pastoren/-referenten** waren tätig:

Fiebig, Ulrich (Gemeindehelfer) von 1965 – 1966

Feldmann, Wolfgang (Gemeindehelfer) von 1967 – 1968

Voß, Jürgen von 1970 – 1980

Schiemann, Uwe 1980 – 1982

Joost, Dietmar von 1982 – 1984

Lehner, Gotthart von 1984 – 1987

Reitenspieß, Reinhard von 1987 – 1989

Seitz, Jörg von 1989 – 1991

Busch, Werner von 1991 – 1993

Bruder, Harald von 1993 – 1995

Busch, Werner nochmals von 1995 – 1997

Strauß, Rainer von 1997 – 2001

Bräuning, Armin von 2001 – 2006
Trieb, Esther und Christian von 2006 – 2009
Hauber, Alexander von 2009 – 2011
Brunner, Petra von 2012 – 2013
Nach den Sommerferien 2014 trat Jugendpastor
Samuel Heym seinen Dienst an

Christine Wilke und Günter Zernikow

X. Die Kirchenmusiker

Was wäre eine Kirchengemeinde ohne Musik und Gesang? Sicherlich wären Gottesdienste und Feierlichkeiten ärmer, und es würde an etwas fehlen beim Loben und Preisen unseres Herrn. Zahlreiche Kirchenmusiker haben sich im Laufe der vergangenen letzten 50 Jahre um die musikalische Ausgestaltung unseres Gemeindelebens Lob und Anerkennung erworben. Vielfach haben Studentinnen und Studenten der Kirchenmusik als Nebentätigkeit diesen wichtigen Dienst versehen. Oft war daher auch notgedrungen die Bemühung um Ersatz und Aushilfen an der Tagesordnung. Nicht zuletzt haben hierbei die hervorragenden Beziehungen zu unserer mit musikalischen Talenten reich gesegneten koreanischen Gastgemeinde sehr geholfen. Als Organistinnen und Organisten waren in der Philippus-Gemeinde tätig:

Ruth Hackenberg bis 1965. Auch nach ihrem Ausscheiden war Frl. Hackenberg, vielbewundert noch bis ins hohe Alter, sehr oft als Organistin im Einsatz, wenn „Not am Mann war“.

Sädler, Arthur von 1965 – 1967

Manz, André von 1967 – 1968

Hombach, Udo von 1968 – 1970

Hoffmann, Frauke von 1970 – 1972

Young, Arthur F. von 1973 – 1975

Sauer, Christiane von 1976 – 1980

Lee, Jung Sin (von der kor. Gemeinde, später verh. Frau Baik) von 1981 – 1989

Young, Jun Ho (kor. Gemeinde) 1989 – 1998

Woo, Kyung Sun (kor. Gemeinde) von 1998 – 2000
Kollerics Gudrun von 2001 – 2007



Kruse, Johannes von
2008 – 2010



Honsberg, Martin von 2010 – 2013



Noreiks, Charlotte ab 2013

XI. Die Küster

„Der Küster dient und hilft bei der Verkündigung des Wortes Gottes. Dies geschieht insbesondere im Gottesdienst, bei Amtshandlungen und anderen Veranstaltungen der Gemeinde.“ (aus dem Leitbild der Arbeitsgemeinschaft rheinischer Küsterinnen und Küster). Dass dies tatsächlich so ist und sich das Küsteramt nicht in einer bloßen Hausmeistertätigkeit erschöpft, dies haben die drei Menschen bewiesen, die bisher in diesem Amt bei unserer Philippus-Gemeinde tätig waren und sind.

Frau **Gertrud Gilsdorf** hat ein Vierteljahrhundert als erste Küsterin das Gesicht unserer Gemeinde (auch schon in der Zeit als zweiter Pfarrbezirk der Muttergemeinde Zollstock) mitbestimmt, bevor sie im Feb. 1986 in den verdienten Ruhestand ging. So erlebte sie die nervenaufreibende Bauzeit des Gemeindezentrums hautnah mit und ertrug dabei manchen Ärger und große Belastungen mit der ihr eigenen großen Geduld, Ruhe und ihrem Gottvertrauen.



Gertrud Gilsdorf (Archivfoto)

Daneben fand sie noch Zeit und Kraft, drei Kreisen einen festen Platz im Gemeindeleben zu schenken. Auf ihre Initiative hin wurden „Frauenhilfe“ (1960), „Altenclub“ (1961) und „Nähstube“ (1962) gegründet. Besondere Verdienste erwarb sie sich auch mit der Vorbereitung und Durchführung der zahlreichen, stets gut organisierten und ausgebuchten Gemeindefahrten. Frau Gilsdorf verstarb im Alter von 78 Jahren am 11. Aug. 2000.

Im April 1986 trat dann **Peter Schröder** die Nachfolge von Frau Gilsdorf als Küster an und entwickelte sich in kurzer Zeit ebenso wie seine Vorgängerin zu einer „unverzichtbaren Instanz“ im Leben der Gemeinde. Er wohnte mit seiner Familie, wie schon Frau Gilsdorf, in der Küsterwohnung des Gemeindezentrums. Neben seiner stets zupackenden und hilfsbereiten Art war ihm ein besonderes persönliches Anliegen die unter seiner Regie ins Leben gerufene Gruppe „Arbeit mit Behinderten“. Über lange Zeit war Peter Schröder auch in der berufsständischen Arbeitsgemeinschaft rheinischer Küsterinnen und Küster tätig. Er ging im Jahre 2009 mit Erreichen des Pensionsalters in den Ruhestand und zog sich auf seinen „Alterssitz“ bei Eitorf an der Sieg zurück.



Ab 2009 war **Knut Kruppa** für über fünf Jahre Küster bei unserer Philippus-Gemeinde, allerdings leider nur im Rahmen einer Teilzeitanstellung und nicht im Gemeindezentrum wohnend. Durch seine „zupackende“, stets freundliche und hilfsbereite Art war er eine treue Hilfe für den Pfarrer und die Gemeinde. Knut Kruppa wechselte im Sommer 2014 als Küster, dort nun in Vollzeitbeschäftigung, zur Nachbargemeinde Bayenthal.

Günter Zernikow

Ein Küster blickt zurück auf 22 Jahre im Dienst der Philippus-Gemeinde



Ich wollte nie Küster werden. Meine verstorbene Frau hatte sich beworben, denn die Mutter meines Freundes, Frau Gilsdorf, ging in Rente. Durch den Tod meiner Frau und meines Sohnes musste ich mich tagsüber um meine behinderte Tochter kümmern. Also bewarb ich mich auf die Küsterstelle in der Philippus-Kirchengemeinde.

Das Bewerbungsgespräch im Presbyterium war schon schwierig, beantworten Sie mal Fragen von zehn Menschen mit dem Bestreben, jedem gerecht zu werden. Auf zehn Menschen kann man sich nicht einstellen bzw. vorbereiten. Am Ende des Vorstellungsgesprächs hatte ich nicht das Gefühl, die Küsterstelle zu bekommen.

Aber der liebe Gott geht schon seltsame Wege. Ich wurde angenommen.

Am Montag, den 1. April 1986 war mein Dienstbeginn. Meine Mutter war sehr in Sorge, denn sie kannte ein altes deutsches Sprichwort: Montagsgang währt nicht lang. Es sind immerhin 22 Jahre geworden, 22 sehr schöne Jahre.

Die erste Hürde, 6 Monate Probezeit. Trotz der vielen und guten Hilfestellungen von unserem damaligen Vikar Manfred Hübner wusste ich nicht, habe ich bestanden oder nicht. Das halbe Jahr war rum, an einem Samstag Abend sagte Pfarrer Müller ganz beiläufig: „Herr Schröder, morgen zum Gottesdienst bitte in angemessener Kleidung.“ Was sollte das? Jeden Gottesdienst und jede Amtshandlung war ich immer im dunklen Anzug und korrekt gekleidet erschienen. Warum dieser Spruch? Am Sonntag wurde ich nach vorne

gebeten und vor der Gemeinde im Gottesdienst mit Fürbitte und Gebet eingeführt. Heute weiß ich, dass es in unserer Landeskirche und in vielen Gemeinden nicht immer üblich ist, einen Küster so in sein doch geistliches Amt einzuführen. Und heute beim Schreiben dieses Artikels empfinde ich noch eine sehr tiefe Dankbarkeit und denke gerne an diesen Gottesdienst zurück. Mir fiel ein Stein vom Herzen, ich hatte die Probezeit überstanden. Für meine Tochter und mich begann nun eine Zeit der Sicherheit.

Durch Pfarrer Müller bin ich Gott sei Dank zum Glauben gekommen. Er hat es richtig gemacht.

Ich konnte mir Zeit nehmen und den Weg zu meinem Glauben finden. Für mich habe ich dann festgestellt „es gibt heilige und praktische Christen“. Gerade in unserer Gemeinde konnte man sehen, wie beide Gruppen sich hervorragend ergänzt haben.

Als Witwer war ich zu jung, als Vater einer behinderten, schulpflichtigen Tochter überfordert. Ich stellte fest, meine Tochter brauchte einen Ersatz für ihre verstorbene Mutter. Also suchen. So leicht war es nicht eine Frau zu finden, die man mochte, die mit meiner behinderten Tochter umgehen konnte und in die Gemeinde passte. Drei Faktoren zusammengenommen, die diese Bemühungen schon fast unmöglich machten. Aber ich fand die „Richtige“. Im Februar 1989 habe ich dann in Norddeutschland geheiratet. In dieser Zeit wurde aus „der Gemeinde“ meine Gemeinde.

Das Presbyterium hatte kurz vor meiner Hochzeit beschlossen, mich als Ansprechpartner für Behindertenarbeit im Kirchenkreis zu benennen. Für mich zur großen Freude. Es fing an, meine Gemeinde zu werden. Küster, Vater einer behinderten Tochter war nun keine Belastung mehr. Im Gegenteil, es machte mir Spaß und ich hatte ja auch Hilfe durch meine Frau. Aufgaben wie Blumen stecken, Tischdekoration usw. waren nun keine Belastung mehr. Meine Frau hatte dafür genau das richtige Händchen. Kein Wunder, ihr Vater war auch Küster.

Behindertenarbeit, sagt schon das Wort, ist nicht leicht. Überall Behinderung. Mit Hilfe von Pfarrer Müller wurde gesucht, wer für diese Arbeit infrage käme. Die Mitarbeiter, die schon als Ehrenamtliche in der Gemeinde arbeiteten, hatten schon zu viel Arbeit, als dass man sie fragen konnte. Also galt es, Paten für unsere Behinderten zu finden, so hatte ich mir mein Konzept vorgestellt, die gleichzeitig auch ehrenamtliche Arbeit für diese Gruppe leisten konnten. Zu diesem Zeitpunkt wurde der oft belächelte Ausspruch von mir geprägt "praktische Christen, heilige Christen". Die Angst vor Berührungen mit Behinderten zu nehmen, haben wir uns gemeinsam erarbeitet. So fanden sich auf einmal Paten, wie z. B. das Ehepaar Wilbertz, Frau Mais, Frau Elfers, Herwig Rhoden, Frau Wieland. Alles Menschen, die noch keinen Job in der Gemeinde hatten. Wenn ich bei der Aufzählung jemanden vergessen habe, möge er es mir verzeihen. Was uns damals noch nicht klar war, hat sich von ganz allein ergeben. Ehepartner oder Eltern wurden für zwei bis drei Stunden in unserer Gruppe entlastet. Sie konnten für einen kurzen Zeitraum mal die Seele baumeln lassen.

Ein kritischer Presbyter fragte dann mal ganz beiläufig: „Herr Schröder, wie bringen Sie Gottes Wort in die Gruppe?“ Zu sagen, das ist Sache vom Pfarrer, war mir zu einfach und wurde der Sache auch nicht gerecht. Es wurden nicht nur gemütliche Stunden, es wurden Andachten gehalten und gebetet. Es war schon schwierig, Menschen, die ihr halbes Leben im Rollstuhl saßen, zu erklären: Gott hat alle lieb. Nach kurzer Zeit organisierte die Behindertengruppe auch einmal im Jahr einen Gottesdienst mit anschließendem Gemeindefest.

Drei Fliegen mit einer Klatsche geschlagen: Behindertengruppe gegründet, etwa 20 neue ehrenamtliche Mitarbeiter für unsere Gemeinde gefunden, die sich auch auf anderen Gebieten an der Arbeit beteiligten, und 25 behinderte Menschen auf längere Zeit an unsere Gemeinde gebunden.

Fast jeden Mittwochnachmittag trank ich im Altenclub bei Frau Gilsdorf Kaffee. Klar war, als Frau Gilsdorf erkrankte, habe ich sie vertreten. Später wurde mir dann auch die Leitung der Gruppe übertragen. Auch hier wurde dann nach einer kurzen Zeit die Gruppenstunde mit einer Andacht begonnen und mit einem Gebet beendet.

Als das Geld in der Gemeinde weniger wurde und meine Arbeit in der Arbeitsgemeinschaft rheinischer Küsterinnen und Küster mehr wurde, da war es wieder Gottes Fügung, die einen guten Weg fand. An meiner Haustür stand ein Mensch, der bat seine „Sozialstunden“ in der Gemeinde abzuleisten. Es hat sehr gut geklappt.



Einige Menschen haben dadurch ein Stückchen Lebensqualität wiedergefunden. Ich hatte Entlastung, und in der Gemeinde blieb die Arbeit nicht liegen. Der gute Ruf nach draußen war auch nicht zu verachten, denn durch unsere ehrliche Art, mit den Menschen umzu-

gehen, bekamen wir immer öfter Personen von der Staatsanwaltschaft zugewiesen.

Wenn ich jetzt nach fünf Jahren Rentnerdasein zurückblicke, stelle ich dankbar fest, dass diese 22 Jahre in Raderthal und in meiner Philippus-Kirchengemeinde durch Gottes Wirken und Segen mich geprägt haben. Viele Male ist mir in dieser Zeit Gott persönlich konkret begegnet. Aber das würde zu weit führen, wenn ich diese Erlebnisse in diesem Bericht noch schildern würde.

Heute, im Rückblick, danke ich dem lieben Gott, Pfarrer Müller und den vielen Menschen in der Philippus-Kirchengemeinde für die schöne Zeit.

Peter Schröder

Das Elisabeth-Fry-Haus veränderte seine Konzeption ab 1978 und nahm keine Frauen mit Kindern mehr auf, die länger im Haus verblieben. Aus diesem Grund schloss die Brennpunktgruppe zum 15.08.78. Seit diesem Zeitpunkt wird die Einrichtung als eingruppige Tagesstätte mit 20 Kindern in Trägerschaft der Kirchengemeinde weitergeführt.

Anfang 2005 zwang die finanzielle Lage der Gemeinde den Träger, die Kita zum Sommer zu schließen. Durch den außergewöhnlichen Einsatz der Eltern gelang es, die geforderte Summe zum weiteren Erhalt der Kita aufzubringen. Monatliche Spenden aller Eltern an den Förderverein, Aktionen wie Sonntagskuchenverkauf oder Sponsorenlauf, tragen dazu bei, den Fortbestand langfristig zu sichern.

Bedingt durch die veränderte Gesetzeslage und die Einführung des KiBiz (Kinderbildungsgesetz) hat die Gemeinde die Gruppenstruktur der Kita verändert und einen entsprechenden Umbau vorgenommen. Wir bieten seit 2009 die Förderung und Betreuung von 22 Kindern im Alter von 2 Jahren bis zur Schulpflicht an und decken einen Umfang von 45 Stunden pro Woche ab.

Unser Team zeichnet sich durch große Konstanz aus; das heißt, die Mitarbeiter arbeiten seit 8, 18, und 31 Jahren in der Kita.



Petra Damm-Denis

Es sei an dieser Stelle noch einmal dankbar hervorgehoben, dass die Kindertagesstätte nun bereits seit 01.10.1981 von Frau Damm-Denis in souveräner Art und Weise und zugleich mit sehr viel Liebe und Hingabe zum Wohle der ihr und ihren Mitarbeiterinnen anvertrauten Kinder geleitet wird.

Hier noch eine kleine Ergänzung zur Geschichte der Kindergartenleitung: Als erste Kindergartenleiterin wurde am 01.01.1965 Frau Dagmar Adam eingestellt. Ihr folgte ab 01.07.1970 Frau Helga Reckmann bis Ende Okt. 1970. Die nächsten Leiterinnen waren von Nov. 1970 bis Ende Okt. 1974 Frau Birgit Frank und anschließend bis Juli 1979 Frau Rita Krenzer. Von Aug. 1979 bis Ende Sept. 1981 leitete Frau Heidemarie Ott als Vorgängerin von Frau Damm-Denis die Kindertagesstätte.

Günter Zernikow

XIII. CVJM Köln-Süd

Der CVJM Köln-Süd, jetzt fester Bestandteil der Philippus-Kirchengemeinde, hat eine über 100-jährige Geschichte. Seine Wurzeln liegen jedoch in Köln-Bayenthal. Im Zusammenhang mit der Gründung einer selbständigen Gemeinde Bayenthal wusste das damalige Presbyterium um seine Verantwortung für die konfirmierte Jugend und erkannte die Notwendigkeit der altersgemäßen Trennung. So wurde 1897, nach dem Modell des von Pastor Weigle in Essen geleiteten Evangelischen Jugendvereins, der evangelische Jugendverein Wartburg in Bayenthal gegründet. Es entstand eine blühende Jugendarbeit, die im Dritten Reich gleichgeschaltet wurde und 1940 „wegen zunehmender Bombengefahr und der Verschickung vieler Kinder bald darauf völlig eingestellt werden musste.“¹

¹ Groß ist Deine Treue, Festschrift und Chronik zum Jubiläum 100 Jahre Ev. Jugendverein und 75 Jahre CVJM Köln-Bayenthal/Köln-Süd, S. 47

Nach dem zweiten Weltkrieg begann in den Jahren 1946/47 die Arbeit unter dem damaligen Diakon Beyer ganz zaghaft wieder aufzublühen. Ich selbst kam 1947 als Neunjähriger dazu und habe die weitere Entwicklung des CVJM-Bayenthal/Köln-Süd persönlich miterlebt. „Wir spielten hinter dem Gemeindehaus, dessen Rückseite noch zerstört war, Völkerball, Fußball, Handball etc....Es gab ja damals (1948) wenig bis gar keine andere Unterhaltung für Kinder und Jugendliche. Eine eigene Jugendkultur entstand erst später (60er/70er Jahre).“²

„Im Sommer 1968 kam es bedauerlicherweise auf Initiative des Presbyteriums zur Trennung des CVJM von der Kirchengemeinde Bayenthal“.³ Der Umzug wurde notwendig durch unterschiedliche Auffassungen über die Stellung des CVJM zur Kirchengemeinde Köln-Bayenthal.

Ab Januar 1970 hatten wir dann in dem neuen Jugend- und Gemeindehaus der Evang. Philippus-Kirchengemeinde eine neue Wirkungsstätte. Pfarrer Friedhelm Müller, der seit dem 1.7.1969 neuer Pfarrer in dieser Gemeinde war, hat uns bald nach seinem Amtsantritt eingeladen, mit unserer Arbeit in seine Gemeinde umzuziehen. (zur Mädchenarbeit siehe Bericht von Frau Wiltraud Müller → S. 113)

Jetzt war es wichtig, die Arbeit neu zu strukturieren und vor allem eine geistliche Erneuerung in Gang zu bringen. Hieran haben unser damaliger stellv. Vorsitzender, Horst Gerlach, und Jürgen Voss, der Jugendwart der Gemeinde, ganz erheblichen Anteil.

Als ich 1978 die Nachfolge von meinem Freund Prof. Dr. med. Jürgen Seiferth als Vorsitzendem übernahm, war es mein besonderes Anliegen, die Jungschararbeit zu intensivieren. Dazu führten wir das Erlebnisprogramm ein, das im Schweizer CVJM entwickelt wurde. Dieses ist darauf ausgerichtet, die biblische Botschaft ganzheitlich, d.h. mit Leib, Seele und Geist nicht nur zu hören sondern richtig zu erleben. So erlebten wir z.B. die Abraham-Geschichten in Rollenspielen, schliefen wie er in Zelten und kochten unser Essen auf offenem Feuer.

² S.o. S. 51

³ Reformationskirche der Gemeinde Köln-Bayenthal, 1905-2005, S. 86



Viele der Jungscharler, die das Erlebnisprogramm damals mitmachten, erinnern sich noch heute als Familienväter gerne daran und erzählen jetzt ihren Kindern davon.

Mit dem Ausscheiden unseres langjährigen Jugendwartes Jürgen Voss begann ein neuer Abschnitt. Von nun an erhielt die Gemeinde vom Bruderhaus Tabor für jeweils zwei Jahre einen sog. „Prediger im vorbereitenden Dienst“, den uns die Gemeinde freundlicherweise mit einem Teil seiner Arbeitszeit für die Jugendarbeit zur Verfügung stellt.

Für die Jugendlichen boten wir mehrere Jahre lang Kanufreizeiten in Schweden an oder Ferien in Spanien oder der Bretagne, die sich großer Beliebtheit erfreuten.

„Im November 1990 trennte sich der CVJM von seiner Sportarbeit (189 Mitglieder, 5 Jugendmannschaften, 1 Damen-, 4 Herrenmannschaften, 2 Volleyball- und 2 Hobbygruppen) die 30 Jahre lang sehr erfolgreich den CVJM mitrepräsentiert hatten.⁴ Die Trennung wurde notwendig, weil „sich die Sportarbeit im Laufe der vergangenen Jahre immer mehr zu einem völlig eigenen Verein innerhalb des CVJM entwickelt hat.“⁵

⁴ Groß ist Deine Treue, a.a.O. S. 229

⁵ S.o. S. 230

Im September 1997 konnten wir dann unter großer Anteilnahme unser 100-jähriges Jubiläum feiern. In den letzten Jahren leiden wir sehr unter den Veränderungen in unserer Gesellschaft.



CVJM mit Jugendpfarrer Armin Bräuning (von 2001 – 2006)

Die demografische Entwicklung bringt es mit sich, dass es in unserem Einzugsbereich immer weniger Kinder und Jugendliche gibt, die wir zu unseren Zusammenkünften einladen können. Darüber hinaus raubt die Ganztagschule und der Schulstress vielen Kindern und Jugendlichen die Zeit, über die sie noch frei verfügen können und die vielen Angebote, die eine Großstadt bietet, haben eine enorme Anziehungskraft. Dennoch haben wir eine hochmotivierte Mitarbeiterschaft, die in großer Treue ihre Gruppen leitet und betreut. Voller Zuversicht sehen wir in die Zukunft und vertrauen Jesus Christus, unserem HERRN, dass ER diesen CVJM Köln-Süd, den ER mehr als 100 Jahre durch Höhen und Tiefen geführt, ja getragen, hat, auch weiterhin nicht aus den Augen lässt und ihn dazu gebraucht, Kinder und Jugendliche in unserem Gebiet mit dem Evangelium, Seiner rettenden Botschaft, zu erreichen.

Wolfgang Wilke

XIV. Förderverein Philippus-Gemeinde

Im Jahre 1995 gründete die Gemeinde ihren Förderverein mit dem Ziel, bei absehbar abnehmenden Kirchensteuern eine lebendige Gemeinde zu bleiben. Auch finanziell sollten die Schwerpunkte Kinder- und Jugendarbeit mit Unterstützung eines Jugendpastors oder Jugendreferenten, Seniorenarbeit, Kirchenmusik und vieles mehr weiter gefördert werden, eine Voraussetzung zu ihrem Fortbestehen. Die Philippus-Gemeinde wollte nichts davon - wie in vielen anderen Gemeinden geschehen - abbauen.

Inzwischen ist all dies nur noch mit Spenden aufrecht zu erhalten. Eine Stiftung, ein Förderverein für die Kindertagesstätte, Sonder-sammlungen wie die Aktion 98x10 sind hinzu gekommen. Die Klingelbeutelkollekte und Adventssammlung unterstützen ebenfalls die Jugendarbeit.

Bis Ende 2012 hatte der Philippus-Förderverein die Gemeindegarbeit mit insgesamt 186.115 € gefördert, z. B.

- die Stelle des Jugendpastors, jetzt der Jugendreferentin mit 109.206 € über die Jahre gesichert,
- Mitarbeiterschulungen und Freizeiten 34.189 €,
- Welcome-Gottesdienste 8.030 €,
- Bild- und Tonübertragungstechnik 9.672 €,
- Kirchenmusik 3.212 €.

Herzlicher Dank sei allen Spendern - wir alle sind verantwortlich für die lebendige Gestaltung unserer Gemeinde, dass wir in vielfältiger Weise Gottes Wort verkünden und uns dort wohlfühlen können. Es ist vorhersehbar, dass sie langfristig wegen weiter abnehmender Kirchsteuern noch mehr auf Spenden angewiesen sein wird.

Seit der Gründung des Fördervereins 1995 war Herr Bieler 16 Jahre lang Vorsitzender; er dankte bei seinem Abschied für die erfüllende, von Gott gesegnete Arbeit. 2011 folgte Frau Gries als Vorsitzende nach, die über lange Jahre bewährte Leiterin des Kindergottesdienstes, Presbyterin und Vorsitzende des Presbyteriums war.

Hans-Gert Bieler

XV. Koreanische Hanbit-Gemeinde

Zwei Gemeinden in einer Kirche

Alles begann 1981 mit einer Notiz am schwarzen Brett in der Musikhochschule Köln: Die Evangelische Philippus-Kirchengemeinde Köln-Raderthal sucht einen Organisten / eine Organistin für ihre sonntäglichen Gottesdienste.

Es meldete sich Frau Lee Jung Sin, die erst kurz vorher nach Köln gekommen war, um hier evangelische Kirchenmusik zu studieren. Sie bekam am 1.4.1981 die angebotene Stelle. Ihr ist es zu verdanken, dass am 18.12.1982 das erste koreanische Weihnachtskonzert in der Philippus-Kirche stattfand.

Im Jahr 1984 beschloss das Raderthaler Presbyterium, die koreanische Gemeinde in das Gemeindezentrum einzuladen. So fand am 30.9.1984 der erste koreanische Gottesdienst im Anschluss an den deutschen in der Philippus-Kirche statt und an jedem Freitagabend trafen sich die koreanischen Christen zu einer Gebetsversammlung.



Im Laufe der Jahre gab und gibt es viele gemeinsame Veranstaltungen: Gottesdienste, Evangelisationen, deutschen Konfirmandenunterricht extra für koreanische Kinder, Gemeindefeste und Basare, Konzerte und als Höhepunkt in jedem Jahr das Weihnachtskonzert – 2012 sogar mit der Aufführung des Oratoriums „Der Messias“ von G. F. Händel.

Die Fürbitte für die deutsche Gemeinde und die Musik ist der Reichtum, den die koreanische Gemeinde für die deutsche Gemeinde einbringt. Das Jahr 1999 brachte eine große Veränderung. Drei koreanische Gemeinden schlossen sich zu der großen Hanbit Kirche zusammen. Damit entstanden neue Raum- und Zeitwünsche und neue Probleme, die nach anderen Lösungen verlangen und die nun in einem speziell eingerichteten gemeinsamen Ausschuss behandelt werden.

Noch sind nicht alle Möglichkeiten gemeinsamer Aktivitäten und Veranstaltungen ausgeschöpft, damit es nicht nur bei einem Nebeneinander bleibt.

Friedhelm Müller, Pfarrer i.R.

XVI. Ökumene

Ein Nachmittag Ende Januar 2001. Ich war gerade in Raderberg eingezogen, um am 1. Februar meine neue Stelle als Pastoralreferentin in der kath. Pfarrgemeinde St. Mariä Empfängnis in Raderberg/Raderthal anzutreten. Mit meinem Fahrrad begann ich meine „zukünftige“ Heimat zu erkunden und machte einen Zwischenstopp vor dem Schaukasten der Philippus-Gemeinde, um mich ein wenig über die evangelische Nachbargemeinde zu informieren. Denn Ökumene war mir seit langem ein wichtiges Anliegen.

Vor dem Schaukasten sprach mich eine Frau an. Es war Christine Heymer, die Frau des damaligen evangelischen Pfarrers, die mich dann spontan zu einer Tasse Tee ins Pfarrhaus einlud. Kurze Zeit später kam dann auch Björn Heymer dazu und wir drei haben uns angeregt unterhalten.

Dies war sozusagen der „Beginn einer wunderbaren ökumenischen Freundschaft“, die im Laufe der folgenden Jahre durch viele Begegnungen und gemeinsame ökumenische Aktivitäten bis heute weiter gewachsen ist.

Einiges ist mir noch gut in Erinnerung geblieben:

- meine Teilnahme an der Konferenz zur „Perspektiventwicklung“ März 2002, auf der das Leitbild der Philippus-Gemeinde neu formuliert wurde:

- “Jeder ist anders, aber wir alle sind von Jesus Christus geliebt. Darum können wir hier Gemeinschaft miteinander haben. Herzlich willkommen!”

- meine Beteiligung an der “Philippusbibel”, die im Jahr der Bibel geschrieben wurde und in der ich meinen Lieblingstext aus der Bibel geschrieben habe, die “Emmausgeschichte” aus dem 24. Kapitel des Lukasevangeliums.

- ökumenische Bibelwochen, Schulgottesdienste, Gottesdienste und Glaubensgespräche im Seniorenzentrum am Vorgebirgspark, Passi-

onsandachten, Weltgebetstagsgottesdienste, Besuche in der Frauenhilfe, im Berger-Kreis, Teilnahme an Gemeindefesten und Geburtstagsfeiern, ...

- Einführungsgottesdienst von Pfr. Klaus Eberhard, in dem ich ein Grußwort gesprochen habe.



Seit einiger Zeit gibt es einen ökumenischen Arbeitskreis, der sich zur Aufgabe gemacht hat, die Ökumene in unseren Gemeinden weiter zu gestalten und zu fördern. Darüber freue ich mich sehr und wünsche mir, dass sich noch mehr evangelische und katholische Gemeindemitglieder finden, die bereit sind, in diesem Arbeitskreis mitzuarbeiten.

Froh und dankbar bin ich für meine vielfältigen und positiven Erfahrungen mit Ihnen, den Menschen aus der Philippus-Gemeinde, für das mir entgegengebrachte Vertrauen und die Wertschätzung, die ich immer wieder erfahren durfte.

Herzlichst Angelika Bongartz

XVII. Aktivitäten und Angebote in der Gemeinde

a. Kinder- und Jugendarbeit

35 Jahre Pfarrfrauenzeit mit Schwerpunkt Kindergottesdienst

Nachdem ich als Teenager durch die Arbeit des MBK (Mädchen-Bibel-Kreise) zum Glauben gekommen war, stand für mich fest: Ich möchte einmal berufsmäßig jungen Menschen Gottes Wort lieb machen. Gott ebnete mir dann den Weg ins Studium mit dem Ziel Gymnasiallehrerin für Religion und Französisch.

Im Studium lernte ich meinen Mann kennen und nach einigen Semestern stand fest, dass wir nach dem zweiten Examen heiraten wollten. Krankheitsbedingt verzögerte sich mein Studium, so dass ich in den ersten beiden Jahren unserer ersten Pfarrstelle in der Nähe von Hanau und Frankfurt noch meine Referendarzeit zu Ende bringen musste. Mir wurde klar, dass ein Unterricht von 28 Schulstunden pro Woche mit einem kleinen Baby und einem Pfarrer als Ehemann, der zwei Gemeinden zu versorgen hatte, nicht zu leisten war. Also kündigte ich den Beruf und beschloss, das, was ich gelernt hatte, den Menschen in der Gemeinde weiterzugeben. Kindergottesdienst und Jugendbibelkreis machten Freude.

Als wir im Jahr 1969 in die Philippus-Kirchengemeinde nach Köln-Raderthal kamen, hatten wir drei kleine Kinder von vier, drei und eineinhalb Jahren, und Gemeindeaufbau-Arbeit stand an. Das größere Raumangebot machte es möglich, einen Kindergottesdienst parallel zum Gottesdienst anzubieten. Ich betete um Mitarbeiter und Gott schenkte sie.

Nach der Konfirmation durfte man Kindergottesdiensthelfer werden, und manche blieben es zehn Jahre und länger, obwohl ich viel von ihnen erwartete: Alle Helferinnen und Helfer waren möglichst jeden Sonntag anwesend, denn durch meine eigenen Kinder wusste ich: Kinder brauchen feste verlässliche Bezugspersonen. Alle Helferinnen und Helfer nahmen auch möglichst jeden Donnerstagabend an der Vorbereitung teil bei der intensiven Arbeit an dem Text, der für

den kommenden Sonntag vorgegeben war nach dem Motto: Der Text an sich, der Text für mich, der Text für die Kinder in meiner Altersgruppe.

Fünf Altersgruppen hatten wir mit je mindestens zwei Helfern und viel altersgerechtem Material (biblische Bilderbücher, Flanellbilder usw.). Mit meist 40 - 60 Kindern trafen wir uns zunächst gemeinsam zu einer von der Landeskirche empfohlenen Kindergottesdienst-Liturgie ähnlich der Liturgie für die Erwachsenen. Den Abschluss mit Vaterunser und Segen gestalteten die Helfer nach dem Erzählen der Geschichte in den Gruppen.

Wer mindestens 20 Mal im Jahr da war, hatte das erste Anrecht, am zweiten Advent zum Wochenende in Marienheide mitzufahren, das uns die pädagogischen Fachkräfte des Bibellesebundes gestalteten. Ein wunderbares Erlebnis für Kinder, Helfer und Helferinnen.

Am ersten Feiertag der großen Feste fiel der Kindergottesdienst aus, damit die Helfer am Abendmahlsgottesdienst teilnehmen konnten.

Kindergottesdienst war dann am zweiten Feiertag.

Übrigens ist manch eine Helferin oder Helfer nach ein paar Jahren Kindergottesdienst „Schulung“ erfolgreich in die Mitarbeit des CVJM und der Mädchenarbeit eingestiegen.

Gerne habe ich mich auch engagiert in der Mädchenarbeit des CVJM, im Mütterkreis und in dem monatlichen Treffen der alleinstehenden berufstätigen Frauen. Ich kann nur sagen: Ich denke mit großem Dank an meinen Vater im Himmel an diese reiche Zeit zurück.



Wiltraut Müller

Kindergottesdienst von 1969 bis heute

Kindergottesdienst gab es in unserer Gemeinde seit wir denken konnten, genauer gesagt seit 1969, der initiiert und wunderbar von Frau Müller in den ersten Jahrzehnten geleitet wurde.

Mit großer Freude feierten wir, unterstützt von Kristine Beling an der Gitarre und vielen Helfern, über viele Jahre Kindergottesdienst.

Als Frau Müller sich langsam zurückzog, haben wir gerne die Gesamtverantwortung übernommen, weil wir den Kindergottesdienst für uns selbst, die Gemeinde und die Kinder als große Bereicherung empfanden. Jede Woche haben wir einen Bibeltext erst für uns im Team und dann für die Kinder bearbeitet. In mehreren Altersgruppen wurde jeden Sonntag mit vielen Liedern, Spielen und Bastel (Mal)-Angeboten der Bibeltext erzählt und vertieft.

Wir hatten unsere eigenen Räume und unsere eigene Liturgie, angelehnt an die „Erwachsenen“-Liturgie des großen Gottesdienstes nebenan, aber für Kinder verständlich gemacht.

Fragen Sie heute mal ehemalige Kindergottesdienstkinder nach unseren Monatspsalmen!

Wir haben Geburtstage und „Jubiläen“, wenn ein Kind oft im Jahr gekommen war, zusammen gefeiert.

Der unbestrittene Höhepunkt des Jahres war aber unsere Fahrt am zweiten Advent zum Bibellesebund nach Marienheide. Die Mitarbeiter dort gestalteten uns ein wunderbares Programm. Die wichtigsten Fragen waren allerdings: Gibt es Schnee und mit wem komme ich aufs Zimmer?

Es war eine wunderbare und gesegnete Zeit.

Unter Pfarrer Björn Heymer wurde ein neues Kindergottesdienstkonzept mit dem Namen Kidsgo entwickelt. Christine Heymer und Sarah Gerlach übernahmen die Leitung.

Mehrere Teams wechselten sich Sonntag für Sonntag ab.

Nach einem gemeinsamen Beginn mit den Erwachsenen im Gottesdienst wurden alle Kinder mit einem erfrischenden, kreativen Anspiel zum Kidsgo im Gemeindehaus eingeladen. Zur Gitarre wurden moderne christliche Lieder gesungen, eine biblische Geschichte er-

zählt oder nachgespielt und mit einem interaktiven Teil abgeschlossen.

Zur Zeit leitet Tanja Wilhelmi mit wenigen Mitarbeitern den Kindergottesdienst, der jeden Sonntag angeboten wird. Zu Beginn des Erwachsenengottesdienstes wird von einem Kind die selbstgestaltete Kindergottesdienstkerze entzündet und alle Kinder werden eingeladen, in das Gemeindehaus mitzukommen. Dankbar schauen wir auf eine fast 50-jährige Zeit in der Philippus-Kirchengemeinde zurück, in der regelmäßig mit viel Liebe, Zeit und Mühe Kindergottesdienst gefeiert wurde.



Susanne Gries und Klaus Eberhard

b. Frauenhilfe

Unsere Gruppe „Frauenhilfe“ existiert als Mitglied im Verband der Evangelische Frauenhilfe im Rheinland seit 1990. Wir sind ganz bewusst und mit Freude eigenständige Laien, die u.a. ermutigt durch die Missionale-Treffen versuchen, den Glauben weiterzusagen. Dabei profitieren wir von Anregungen aus der Gruppe, freuen uns über Anstöße unseres Pfarrers, der möglichst einmal im Jahr unser Gast ist und nehmen auch Ideen aus dem Landesverband auf. Wir treffen uns zweimal monatlich und geben jeweils ein Jahresprogramm heraus.



*Vorstand der Frauenhilfe: Luise Kalb,
Angelika Hämel, Christa Zernikow und Barbara Bieler*

Seit unserem Start mit ca. 10 Frauen haben wir uns schon bald stabil auf ca. 35 Mitglieder eingependelt, die wir auch z. Zt. sind. Wir begrüßen immer wieder gerne Neuzugänge. Wir erheben einen Mitgliedsbeitrag in Höhe von jährlich 20 €, wovon 6 € an unseren Kreis-/Landesverband abgeführt werden. Wir unterstützen durch regelmäßige Sammlungen den Jugendpastor unserer Gemeinde. Ebenso unterstützen wir durch Spenden am Jahresende auch Projekte wie z.B.

Diakonie am Salierring, Bahnhofsmision, Berliner Stadtmission etc.
(oft angeregt durch Begegnungen im Laufe des Jahres).



*Jubiläumsreise (zum 20-jährigen Bestehen) der Frauenhilfe nach
St. Chrischona bei Basel*

Unsere Einnahmen gehen in die Gruppenpflege wie z.B. Kosten für Busreisen bei Tages- oder Jahresausflügen, für die Aktion „Urlaub ohne Koffer“ (erweitertes Angebot für die ganze Gemeinde), für Kreativstunden-Material, Referentengaben usw. Das für Frauenarbeit eigentlich im Gemeindehaushalt bereitgehaltene Geld rufen wir nicht ab.

Wir versuchen, mündiges, eigenständiges Christsein zu leben, bringen uns als Gruppe in die Feste und Aktivitäten der Gemeinde hilfreich ein. Wir laden ein, die Dinge des Alltags und der besonderen Tage mit dem Bibelwort zu verbinden und von dort her zu deuten. Viele Jahre haben wir auch über den Tellerrand der eigenen Gemein-

de hinaus z.B. die Infrastruktur des „Frühstückstreffens für Frauen“ unterstützt.

Unser Vorstand besteht aus vier Frauen und trifft sich einmal zusätzlich zu den zwei Gruppentreffen im Monat für Planung und Austausch. Ein großes Ziel für die nächste Zeit ist es, jüngere Mitglieder und Mitarbeiterinnen zu gewinnen sowie auch ein Angebot zu entwickeln, das sich an Kirchenferne richten soll.

Barbara Bieler

c. Senioren- und Behindertenarbeit

Der Seniorenclub

Zu Pfarrer Proescholdts Zeiten gab es in unserer Gemeinde einen ‚Frauenkreis‘, der andere Frauen mit Rat und Tat unterstützte. Zusammen mit Frau Gilsdorf gründete Pfarrer Proescholdt einen Altenclub, in dem der Frauenkreis aufging. Frau Gilsdorf war die erste Leiterin, die vieles mit dem Altenclub initiierte und zusammen mit ihrer Schwester durchführte. Es wurde viel gebastelt. Vor allem sind die vielen großen Fahrten und die jährliche Weihnachtsfeier in guter Erinnerung.

Ende der 90er Jahre übernahm unser ehemaliger Küster Peter Schröder den Altenclub und organisierte weiterhin die Fahrten. Unter ihm wurde der erste „Gottesdienst für Jung und Alt“ im Jahr 2006 eingeführt, der von dem Altenclub und der Gruppe ‚Gemeindearbeit mit Behinderten‘ vorbereitet und durchgeführt wurde.

Claudia Reichow übernahm nach einer Übergangszeit den Altenclub im Jahr 2007, was feierlich im Rahmen eines Gottesdienstes geschah. Von nun an hieß der Kreis ‚Seniorenclub‘. Im Lauf der Jahre weiteten sich die Zeiten aus. Der Seniorenclub trifft sich inzwischen jeden Mittwochnachmittag für gut zwei Stunden. Zudem findet ein Mittagessen einmal im Monat statt, das mit viel Liebe und Mühe vorbereitet wird. In der Sommerzeit wird eine Tagesfahrt unternommen. Kölsch vorlesen, Stuhlgymnastik, Abendmahlsfeier und Vorbe-

reitung des “Gottesdienstes für Jung und Alt“ mit anschließendem Frühschoppen sind unter anderem die Themen.

Die Stärke des Seniorenclubs liegt vor allem darin, dass Menschen in unserer Gemeinde sich auf diese paar Stunden in der Woche freuen, einfach miteinander reden, essen, trinken, lachen und weinen können. Ein Zeichen der Verbundenheit ist die gegründete Telefonkette, worüber man schnell wichtige Informationen austauscht und sich gegenseitig hilft.



Claudia Reichow / Pfr. Klaus Eberhard

Gemeindearbeit mit Behinderten



Am 7. Oktober 1988 gründete der Küster unserer Gemeinde, Peter Schröder, die Gemeindearbeit mit Behinderten und Nichtbehinderten, die sich gegenseitig unterstützten. Für jeden Behinderten gab es einen Paten in der Gruppe. Anlass der Gründung war damals, dass viele behinderte Menschen aus der Gemeinde Angst hatten, zum Gottesdienst zu kommen oder bei anderen Aktionen mitzumachen. Man traf sich zum Spielen, Basteln, Unterhalten zweimal im Monat und bereitete gemeinsam viele Gemeindefeste vor. In der Gemeinde wurde der Kreis schnell unter dem Namen ‚Behindertengruppe‘ bekannt.

Peter Schröder half, indem er für Menschen Möglichkeiten suchte, in Wohngemeinschaften unterzukommen, und solche auch fand.

Claudia Reichow übernahm die Gruppe 2007 und lernte schnell, mit allen Menschen normal umzugehen. Es wurden falsche Ängste abgebaut.

Im Lauf der Jahre waren es vor allem ältere Menschen, die zu der Behindertengruppe kamen. Daher wurde der Kreis in den Seniorenclub aufgenommen.

Es wurde schließlich unter dem Ehepaar Kugler versucht, wieder eine ‚Behindertengruppe‘ unter einem neuen Namen gemäß der Inklusionsthematik aufzubauen. Dies gelang für eine kurze Zeit. Mit

viel Liebe und Mühe bereiteten sich beide auf die Treffen vor, die aber von der Anzahl abnahmen, so dass die Arbeit beendet wurde. Eine Auswirkung des letzten Kreises war sicherlich ein besonderer und sehr gut besuchter Welcome-Gottesdienst im Oktober 2012, in dem der Prediger Rainer Schmidt und eine Tanzgruppe aus Rodenkirchen auftraten.

Claudia Reichow / Pfr. Klaus Eberhard

d. Hauskreise

Hauskreis Hessemann



Vor ca. 40 Jahren luden wir regelmäßig Bekannte und Arbeitskollegen zum Gespräch über Gott und die Welt in unser Wohnzimmer ein. Wir waren beide in einer christlichen Studentengruppe zum lebendigen Glauben gekommen und suchten auch als Berufstätige den Austausch über das Wort Gottes und seine Bedeutung für unser Leben und unsere Gesellschaft. Das ist bis heute so geblieben und wurde nie langweilig. Unser Hauskreis ist ein offener Kreis von Menschen

im Alter von Mitte Vierzig bis Mitte Siebzig. Wir treffen uns weiterhin privat in den Wohnzimmern von Teilnehmern. Die Themen werden von den Teilnehmern vorgeschlagen und auch vorbereitet. Das Spektrum reicht von gesellschaftspolitischen Themen über theologische Fragen bis zur Kunst. Wir schauen auch schon mal einen Film an, beteiligen uns an den Gemeindeveranstaltungen, und im Advent gibt es immer eine Feuerzangenbowle. Jeder Abend wird mit einer kurzen Einführung in das Thema begonnen, der sich dann immer eine lebhaft Diskussions anschließt. Bei Wein oder Saft klingt dann der Abend gemütlich aus.



Renate Hesemann

Hauskreis Wilke für Erwachsene

Den „Hauskreis Wilke“, wie er heute im Gemeindebrief steht, übernahmen wir 1978 von unseren Freunden Jürgen und Heidi Seiferth, die zu diesem Zeitpunkt aus beruflichen Gründen nach Lingen / Ems zogen.

Vom ersten Tag an war für uns klar, dass wir diesen Hauskreis nur als Bibelkreis führen und leiten wollten, und so fand gleich bei der Bekanntgabe dieses neuen Konzepts eine Trennung statt: einige

wollten keinen Bibelkreis, andere kamen extra von Bad Münstereifel, um sich um das „Wort“ zu versammeln. Und das ermutigte uns, diesen Kreis als Bibelkreis weiterzuführen.

Anhand der Bibel haben wir die Grundlagen des Glaubens um den Heilsplan Gottes mit den Menschen selber kennen gelernt und im Kreis miteinander besprochen, zuerst in Zusammenarbeit mit unseren Freunden Klaus-Henning und Doris Schulze, die dann später einen eigenen Kreis in Monheim eröffnet haben. Auch in Zülpich und in Bad Münstereifel entstanden eigene Kreise. Viele sind in diesen Jahren zum lebendigen Glauben an Jesus Christus gekommen.



Zur Festigung der Gemeinschaft wurden und werden jährlich Freizeiten in der CVJM-Jugendbildungsstätte Köttingen durchgeführt, zu denen wir Christen, die uns im Glauben weiterbringen, einladen, aber oft auch Missionare, um unseren Blick für die weltweite Christenheit zu öffnen.

Auch das Feiern kommt nicht zu kurz: Auf das festliche Hausabendmahl, die Adventsfeier mit biblischen Verheißungen und die Sommerfeste in unserem Garten freuen sich alle Teilnehmer.

Wolfgang und Christine Wilke

ZuHauskreis

Wir sind ein CVJM-Hauskreis für junge Erwachsene von 20 bis 35 Jahren und treffen uns alle zwei Wochen dienstags ab 19:30 bei unterschiedlichen Teilnehmern zu Hause.



Was wir machen: Zusammen knabbern, quatschen, beten, einander etwas über den eigenen Alltag erzählen und die Bibel neu entdecken. Meistens lesen wir über mehrere Treffen Texte aus einem biblischen Buch. Reihum bereitet einer von uns eine kleine Einführung vor und so vertiefen wir gemeinsam, welche Bedeutung der Text heute für uns haben könnte. Bereichernd finden wir, dass wir auf Grund unserer vielen Unterschiedlichkeiten (z. B. Erfahrungen mit Gott und der Welt) bei der Diskussion von biblischen, theologischen und philosophischen Themen andere Perspektiven auf die Dinge haben. Manchmal lassen wir die Bibel Bibel sein und treffen uns zum Abendessen, zum Spieleabend oder zu anderen Dingen. Bei schönem Wetter wird aus dem ZuHauskreis schon mal ein Im-Park-Sonnentanken-Kreis. Es sind zurzeit acht bis zehn junge Erwachsene, bunt zusammengewürfelt aus Studierenden und Arbeitenden, Kölnern und Immis, Frauen und Männern, evangelischen und katholischen Christen.

Vanessa Kunitschke

e. Gebetskreise

Gebetskreis für Gemeinde und CVJM

Gebet verändert die Welt und uns selbst.

Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. (Matth. 18,20)

Darauf vertrauen wir und treffen uns jeden Sonntag nach dem Gottesdienst in der Sakristei zum Gebet für Gemeinde und CVJM.

Wir danken Gott für alles Gute, das wir und andere erfahren haben, wir beten für alle Vorhaben in unserer Gemeinde, und wir denken an Menschen in unserem Umfeld mit ihren Nöten und Problemen. Wir nehmen gerne auch Gebetsanliegen von Menschen aus unserer Gemeinde auf.

Wie schön, wenn wir dann hören, dass jemand eine neue Arbeitsstelle gefunden hat, dass eine Operation erfolgreich war oder eine wichtige Prüfung bestanden wurde.

Gebete werden nicht immer so erhört wie wir uns das vorstellen. Aber wir wissen unsere Anliegen bei Gott gut aufgehoben.

Vor einigen Jahren sagte eine Frau aus unserer koreanischen Gastgemeinde: „Ihr müsst viel mehr beten! Viele aus unserer Gemeinde treffen sich täglich schon morgens vor der Arbeit zum gemeinsamen Gebet.“

Tägliche Gebetstreffen haben wir bisher noch nicht geschafft, aber einmal im Monat gibt es ein **Gebetsfrühstück**.

Wir treffen uns um 7.00 Uhr im Jugendheim, um für Anliegen aus Politik und Gesellschaft, für verfolgte Christen und Missionare sowie für unsere Gemeinde und für persönliche Anliegen zu beten.

Danach gibt es ein leckeres Frühstück, zu dem jeder Teilnehmer etwas beiträgt.

Renate Hesemann

Predigtvorbereitungskreis

An jedem 1. und 3. Mittwoch im Monat besteht die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen Interessierten einen Text aus der Bibel zu lesen und darüber zu diskutieren.

Normalerweise wird der Bibeltext für die Predigt des nächsten Sonntags besprochen. Nach einer Zeit der Stille und kurzen Sacherläuterungen des Pfarrers kommt man ins Gespräch. Was ist hier passiert? Warum handelt Jesus so? Hat dieser Text uns überhaupt etwas zu sagen? Das verstehe ich nicht! Diesen Vers finde ich ärgerlich!

Es wird meistens recht lebhaft und auch oft kontrovers diskutiert. Aber wenn man sich mit anderen Menschen Gedanken über Gottes Wort macht, erkennt man für sich selber auch mehr von dem Reichtum, der in der Bibel steckt.

Der Pfarrer nimmt die Gesprächsbeiträge der theologischen Laien gerne als Anregung für seine Predigt mit. Und als Gottesdienstbesucher hört man der Predigt auf ganz andere Weise zu.

Renate Hessemann

f. Frauenbibelkreis „Bergerkreis“

Unser Frauenbibelkreis, nach der Mitbegründerin auch „Bergerkreis“ genannt, entstand vor gut 25 Jahren nach einer Evangelisationswoche mit dem Begründer der „Fackelträger“, Major Thomas, in unserer Gemeinde zunächst als „Pfarrergruppe“. Seit nun etwa 6 Jahren wird dieser Frauenbibelkreis von mir organisatorisch betreut.



Unser Kreis trifft sich einmal im Monat. Wir waren lange Zeit eine ziemlich feste Gruppe von 12 Frauen, die sich auch nach Wegzug oder Tod immer wieder mit dieser Zahl hielt. Momentan steigt die Zahl der Teilnehmerinnen an, wir sind z. Zt. 17 Frauen. Das Besondere an unserem Kreis ist die gemischte Zusammensetzung aus landeskirchlichen, katholischen und freikirchlichen Frauen. Übrigens verursachen wir der Gemeinde keine Kosten und erheben auch keine Beiträge.

Das in der Gruppe praktizierte intensive „Bibelstudium“ ist segensreiches Herzstück für viele andere Aktivitäten. Die wechselnden Referenten sind heute außer unserem Pfarrer auch Geistliche im Ruhestand oder Prädikanten; im Notfall sind wir aber auch schon mal „autark“. Derzeit wird sehr ausführlich das Jesaja-Prophetenbuch besprochen.

Barbara Bieler

g. Frauenchor



Die fröhliche Frauengruppe, die sich jeden 2. Donnerstag von 16.30-18.00 Uhr im Gemeindehaus trifft, ist der Frauenchor der Philippus-Gemeinde.

Gegründet wurde er im Herbst 1998 von einem kleinen Kreis junger Mütter aus der Kita der Philippusgemeinde, die ihre Freude am gemeinsamen Singen entdeckten. Karin Sehmsdorf ließ sich zur Chorleiterin ausbilden und legte 2005 erfolgreich die D-Prüfung zur nebenamtlichen Chorleiterin ab.

Nach anfänglichem einstimmigen Gesang folgten bald mehrstimmige Stücke – zuletzt der dreistimmige Satz „Der Herr ist mein Hirte“ zur Konfirmation 2013.

Das aktuelle Repertoire der derzeit 17 Sängerinnen umfasst sowohl neue geistliche Literatur, Spirituals, als auch Choräle alter Meister.

Gerne wird auch mit anderen Musikern aus der Gemeinde musiziert wie z.B. mit 2 der Aufführung „Sister Act“, der Welcome-unserem frühe-Honsberg. Seit chor mit Män-jeweils in der onen einen in 4 Proben u.a. von Mozart Goodall oder zur Aufführung gebracht.



jungen Gitarristen bei „I Will Follow Him“ aus Weihnachten 2011 mit Experience-Band oder ren Organisten Martin 2001 bildete der Frauen- nern aus der Gemeinde Zeit vor den Konfirmati- Projektchor. Es wurden das „Ave verum corpus“ und Werke von Howard Gospels einstudiert und

Karin Sehmsdorf

h. Der Welcome-Gottesdienst – eine Erfolgsgeschichte

Wer hätte im Mai 2005, als der erste Welcome-Gottesdienst in der Philippus-Kirche stattfand, darauf gewettet, dass acht Jahre später im Oktober 2013 der 80. Welcome-Gottesdienst gefeiert wird? Wahrscheinlich niemand, aber bei Gott ist vieles möglich.

„Welcome“ heißt übersetzt „erwünscht, willkommen“. Um Menschen für den Glauben, Gottesdienst und Gemeinde zu begeistern, die mit der bisherigen Form nicht vertraut sind oder sich innerlich von traditionellen Gottesdiensten entfernt haben, gibt es seit Mai 2005 an (fast) jedem letzten Sonntag im Monat den „Welcome“. Der Welcome-Gottesdienst ist ein Dauerbrenner geworden. „Der andere Gottesdienst“ – so lautet das Motto und der Anspruch schon von Anfang an. Aber worin eigentlich „anders“?

Ein gästefreundlicher Gottesdienst sollte es sein, das war im Frühjahr 2005 die Idee einer Gruppe junger Erwachsener um Björn und

Christine Heymer. Früh engagierten sich Sybille & Jochen Seib, Wiebke Stache (vormals Maas), Sarah Gerlach, Jari Marci, Mirjam Arends, Roswitha Kredelbach, Manfred Ostrowski, Susanne Kaiser, Ulrike & Uwe Lörch und Reinhard Ulbrich. Als Orientierung dienten die Gottesdienste von Willow Creek und deren Erfahrungen mit Seeker-Services (Gottesdienste für Suchende). Es sollte eine regelmäßige Veranstaltung werden, zu der gezielt eingeladen, die von vielen vorbereitet und von der Gemeinde getragen wird.

Die Schwelle für Kirchenferne sollte niedrig sein. Deshalb wurde bewusst auf Orgel und Talar verzichtet. Es gibt keine feste Liturgie im Welcome-Gottesdienst, obgleich sich im Laufe der Jahre ein fester Ablauf herausgebildet und bewährt hat. Fest stehen die Anfangszeit und das Ende: Der Welcome-Gottesdienst beginnt mit dem Angebot zu einer gemeinsamen Tasse Kaffee um 10h. Erst um 10:30h startet der Gottesdienst dann inhaltlich. Das „Vater Unser“ wird gesungen, nicht gesprochen. Häufig werden Gebetsanliegen während des Gottesdiensts mittels Kartenabfrage gesammelt, die dann die Grundlage für die gemeinsame Fürbitte bilden.

Ans Ende des Gottesdienstes schließt sich immer ein gemeinsames Mittagessen an, das von den Büffetspenden der Gemeindemitglieder und einer Suppe lebt, die das Küchenteam um Claudia Reichow jedes Mal zaubert. Beeindruckend ist dabei die konstante Bereitschaft vieler Gemeindemitglieder, etwas zum Büffet beizutragen und offene Gastgeber zu sein.

Besonderen Wert wird auf die Verwendung neuerer Bibelübersetzungen, interaktive Elemente, Theaterszenen oder Filmausschnitte gelegt, sowie eine Verkündigung, die von Lebensthemen ausgeht. Die Themen werden vom Vorbereitungsteam bestimmt. Die Vielfalt war groß in den letzten acht Jahren: Von glaubensnahen Themen wie „Einfach glauben“ über Provokantes „Wie kann Gott diese Kirche zulassen?“ hin zu weltlichen Themen wie „Zurück zum Bauernhof“.



Neben der geistlichen Ansprache spiegelt sich das Thema in möglichst vielen Elementen des Gottesdiensts wider: Zum Thema „After Disco Party“ (Januar 2011) gab es z.B. eine Laser-Show in der Kirche und Begrüßungscocktails am Eingang, um sich dann mit der Frage zu beschäftigen, wo die Kirche heutzutage noch Platz hat in der Gesellschaft.

Der Pastor ist nur für die Ansprache zum Thema und den Segen zuständig. Manchmal wird er auch noch ins Kreuzverhör nach seiner Ansprache genommen. Alles andere macht ein Laien-Moderator, der sich in dem Vorbereitungsteam findet. Diese Vielfalt in den handelnden Personen zeigt sich auch darin, dass im Laufe der Jahre immer wieder Gastredner - neben den Pfarrern Björn Heymer und Klaus

Eberhard - die Ansprache übernommen haben. Darunter waren charismatische Prediger wie z.B. Christina Brudereck, Daniel Harter oder Rüdiger Penczek, aber auch bunte Vögel wie Michael Illi (Motorrad-Pastor), Colin Bell (ehemaliger Fussballprofi) oder Rainer Schmidt (Paralympics-Sieger im Tischtennis).

Musik ist ein zentrales Element des „Welcome“: Die Musik wird von einer Band live gespielt, die die Gemeinde bei der gesanglichen Anbetung begleitet. Viele musikalische Menschen wie Rainer Matthaai, Iris Völlnagel, Uwe Jendrich, Bettina Klein (vormals Lange), Holger Geißler, Ulrike Lörch, Patrick Kredelbach oder Gabriel Friedrich, Manu Heinke, Max und Leo Friedrich spielten über die Jahre darin mit.



Seit 2011 trägt die Band den Namen WelcomeXperience. Zeitgenössische christliche Popmusik steht auf dem Programm. Die Liedtexte werden an die Wand projiziert, es gibt keine Gesangbücher oder Liedblätter. Über die Jahre haben auch viele Gäste den Welcome musikalisch mitgestaltet: Stammgäste sind z.B. die Band „BeGeistert“, die aus jugendlichen Musikern der Gemeinde besteht. Im Laufe der Jahre gab es viele Solisten, die den Gottesdienst bereichert haben (z.B. Cornelius Pöpel, Jutta Brettmann, Uli Goltz). Besonders gerne erinnern wir uns an die beiden Besuche von Alex Zöllner, einmal mit

Xavier Naidoo-Covers, und 2012 mit seiner Band SonSaid. Einmal gab es sogar eine Tanzgruppe aus Rodenkirchen (Oktober 2012). Eingeladen wird seit dem Anfang mittels Postkarten und Plakaten, die für jeden Gottesdienst extra designed werden. Bis zum Oktober 2009 kümmerte sich Clemens Kollerics um die Karten, auf denen der Schriftzug und das Thema zu lesen waren. Seit dem Re-Design durch die Agentur Enorm haben thematisch passende Bilder auf der Frontseite Einzug gehalten, die seit August 2012 von den beiden talentierten Jungfotografen Samuel Bieber und Steven Nesse aus unserer



Gemeinde regelmäßig zur Verfügung gestellt werden.

Obwohl es bei den letzten achtzig Gottesdiensten nicht immer einfach war – unvermittelte Schwierigkeiten mit der Technik, Krankheiten oder Fluktuation im Team die Seele beschwerten - so erlebten wir gerade in solchen Situationen Gottes Segen, indem Menschen im Gottesdienst tief berührt wurden. Dies lässt uns positiv in die Zukunft des „Welcome“ blicken und auf weitere achtzig „andere“ Gottesdienste hoffen.

Holger Geißler

i. Katechumenen- und Konfirmandenarbeit

50 Jahre wird unsere Philippus-Kirchengemeinde alt. Damit feiern auch die ersten Konfirmanden aus unserer Gemeinde hier ihre Goldkonfirmation, die am 5. Oktober 2014 stattfindet.

Der Rückblick auf 50 Jahre Katechumenen- und Konfirmandenarbeit fällt mir als Pfarrer nicht ganz leicht, da ich mit meinen vier Jahren im Kölner Süden meine Gemeinde so lange nun auch nicht kenne. Manche Aussagen habe ich allerdings bei Besuchen und in Gesprächen öfters mitbekommen: ‚Von Pfarrer Müller‘ oder ‚Von Pfarrer Heymer wurde ich konfirmiert!‘ Dann fangen die Leute meistens an, ausführlich zu erzählen, was sie in der Zeit so alles mit Kirche erlebt haben. Ich merke dabei, dass diese Zeit viele Menschen intensiv geprägt hat.

Ähnlich erlebe ich die Katechumenen- und Konfirmandenarbeit heute. Oft sind es positive Erfahrungen mit Kirche, Pfarrer und Glaube, die irgendwie hängen bleiben.

Das Modell von damals ist bis heute das gleiche geblieben: 2 Jahre Unterricht mit der Konfirmation als Abschluss vor Pfingsten.

Manches hat sich durchaus geändert: Die Gruppen sind kleiner geworden. Auch das Auswendiglernen hat sich auf wenige Basics des Glaubens konzentriert.

Regeln gibt es nach wie vor wie z.B. verpflichtende Gottesdienstbesuche und Freizeiten. Darum kommt man auch heute nicht herum, wenn eine Gruppe zusammen wachsen soll.

Auf manches Highlight wie den Konficup - das Fußballturnier für Konfis, wo Nachbargemeinden gegeneinander antreten - fiebert man sogar richtig hin.

Ich merke daran einfach: Katechumenen- und Konfirmandenunterricht ist keine trockene Sache. Man kann viel Freude und lockere Atmosphäre an den gemeinsamen Nachmittagen erleben. Fröhlich und lebendig wird da über den Glauben pro und contra diskutiert. Als Pfarrer lerne ich dabei auch, andere Meinungen stehen zu lassen, den anderen ernst zu nehmen anstatt direkt eine theologisch korrekte Antwort zu geben und alles besser zu wissen. Die Katechumenen und Konfirmanden wissen das zu schätzen. Und manch einer be-

kommt dadurch eine Beziehung zu unserer Gemeinde oder nimmt zumindest eine positiv prägende Erfahrung von Kirche mit auf den Weg!



*Katechumenen-Freizeit auf dem Kirschkamper Hof
in Krefeld im Februar 2014*

Pfr. Klaus Eberhard

XVIII. Meilensteine aus der Geschichte der Evangelischen Philippus-Kirchengemeinde Köln-Raderthal

10.03.1957

Einführung von Pfarrer Ernst Ludwig Proescholdt für den Pfarrbezirk Raderthal innerhalb der Gemeinde Köln-Zollstock

12.01.1958

Erster eigenständiger Gottesdienst des Pfarrbezirks Raderthal in einem angemieteten Klassenraum der ev. Volksschule Annastraße

13.12.1959

Grundsteinlegung für das Gemeindezentrum in Köln-Raderthal

01.12.1960

Gertrud Gilsdorf wird als erste Küsterin und Hausmeisterin eingestellt

04.12.1960

Gemeindsaal (Albert-Schweitzer-Haus) und Küsterwohnung werden ihrer Bestimmung übergeben

01.02.1961

Ruth Hackenberg wird als erste Organistin und Chorleiterin angestellt

01.04.1961

Pfarrer Ernst Ludwig Proescholdt bezieht das Pfarrhaus im Gemeindezentrum

17.03.1963

Das vom Bensberger Bildhauer Karl Erich Görk entworfene und gestaltete Altarkreuz wird der Gemeinde übergeben

01.10.1964

Offizielle Errichtung der selbständigen Evangelischen Philippus-Kirchengemeinde Köln-Raderthal

23.10.1964 / 29.11.1964

Bestellung / Einführung eines Bevollmächtigtenausschusses als Gemeindeleitung bis zur ersten Presbyteriums-Wahl

06.11.1964

Das von dem Künstler Herbert Schuffenhauer entworfene Gemeindegemälde „Kreuz im Himmelsbogen – fünf Tropfen über dem Erdkreis“ wird gestiftet

01.01.1965

Gemeinsames Gemeindeamt für Raderthal und Zollstock

14.03.1965

Einweihung der Kindertagesstätte

28.03.1965

Erste Konfirmationsfeier in der neuen Philippus-Gemeinde

15.05.1965

Erste Presbyteriumswahl in Raderthal

28.07. - 01.08.1965

12. Deutscher Evangelischer Kirchentag in Köln

29.05.1967

Beginn des Kirchenfenstereinbaus durch die Linnicher Glaserwerkstatt Dr. Oidtmann nach einem Entwurf von Helmut Lander aus Darmstadt.

03.12.1967

Feierliche Einweihung der Philippus-Kirche

06.07.1969

Gottesdienst zur Einführung von Pfarrer Friedhelm Müller

Advent 1969

Erster Gemeindebrief erschienen

Jan. 1970

Der CVJM Köln-Süd wird in unserer Gemeinde angesiedelt

13.09.1970

Einweihung des Jugendfreizeitheims

04.09. - 10.09.1972

Gemeinde- und Jugendbibelwoche mit Pfarrer Dagobert Wagner vom Jugendhof Malente-Kreuzfeld

01.01.1973

Neues Gemeindeamt Köln Süd-West für Klettenberg, Raderthal und Zollstock

29.09.1974

Festgottesdienst zum 10-jährigen Bestehen der Gemeinde

25.01.1976

Einweihung der von der Gemeinde Hürth-Knapsack gekauften und von der Fa. Orgelbau Peter in Köln-Mülheim instandgesetzten und eingebauten Orgel. An der Orgel: Kirchenmusikdirektor Dr. Gerhard Bork, Köln

29.09.1976

Einweihung der Gesamtschule Zollstock (heutige „Europaschule“) in unmittelbarer Nachbarschaft zu unserem Gemeindezentrum

08.06.1980

Die vier von der Glockengießerei Mabilon in Saarburg geschaffenen Kirchenglocken werden feierlich eingeweiht (mit Superintendent Dr. Kenntner)

09.03.1984

Weltgebetstag der Frauen für den Kölner Süden in unserer Gemeinde

01.10.1984

Aufnahme der koreanischen Hanbit-Gemeinde als Gast in unserem Gemeindezentrum

01.04.1986

Als Nachfolger der langjährigen Küsterin Gertrud Gilsdorf wird Peter Schröder eingestellt

23.06. - 27.06.1986

Bibelabende mit Major W. Ian Thomas

18.05. - 22.05.1987

Gemeinde- und Jugendbibelwoche mit Pfarrer Dagobert Wagner vom Jugendhof Malente-Kreuzfeld

01.12.1988

Einrichtung einer gemeinsamen Diakoniestation mit den Gemeinden Bayenthal, Rodenkirchen, Rondorf, Sürth-Weiß und Wesseling, Bezirk Godorf

1989

Erste Kontakte zur Partnergemeinde in Randau bei Magdeburg

Okt. 1990

Neugründung der Frauenhilfe und Aufnahme in den Kreisverband der Landesfrauenhilfe

29.11.1992

Festgottesdienst zum 25. Jahrestag der Einweihung unserer Philippus-Kirche mit Predigt von Landeskirchenrat Dr. Engels, Düsseldorf

16.05. - 19.05.1994

Bibelabende mit Major W. Ian Thomas

07.05. - 13.05.1995

„Pro Christ“-Mission mit Pfarrer Ulrich Parzany wird in unserem Gemeindezentrum live übertragen

20.11.1995

Gründung des Fördervereins Philippus-Gemeinde und Eintragung in das Vereinsregister

01.07.1997

Vernissage für den Philippus-Bilderzyklus der Künstlerin Büscher-Eilert in unserer Kirche

1. Jahreshälfte 1998

Gemeindeprofil- und Leitbild werden erarbeitet und angenommen

12.12.1999

Einführungsgottesdienst für Pfarrer Björn Heymer

März 2001

Gemeindebrief erscheint „in neuer Gestalt“ und unsere Gemeinde geht unter www.kirche-raderthal.de ins weltweite Netz

25.02.2002

Gemeindebrief der Philippus-Gemeinde gewinnt einen Medienpreis der Landeskirche

Sommer 2002

Unserer Gemeinde wird zur Bereicherung der kirchenmusikalischen Möglichkeiten ein Flügel geschenkt

Weihnachten 2003

Die Bibelschreibaktion ist abgeschlossen. Das handgeschriebene, gebundene Evangeliar wird in Gebrauch genommen

April 2004

Bibelausstellung im Autohaus Hammer am Raderthalgürtel

20.05.2004

Erster Freiluftgottesdienst am Himmelfahrtstag im Volkspark Raderthal mit unseren Nachbargemeinden Zollstock und Bayenthal

Frühjahr 2004

Gründung des Fördervereins Kita mit dem Ziel des Fortbestandes der Kindertagesstätte

10.10.2004

Feier zum 40. Gemeindejubiläum

29.05.2005

Erster „Welcome-Gottesdienst“ unter dem Thema: „Mein Leben ist Chefsache“

26.09. - 02.10.2005

Sieben „smarts“ werben im Gemeindebezirk mit auffälliger Lackierung als „kleinste Kirchen der Welt“ für PRO CHRIST.

19.03. - 26.03.2006

PRO CHRIST mit Live-Übertragung in unserem Gemeindezentrum

15.04.2006

Start der Aktion Café Jahreszeiten für über 70-jährige Geburtstagskinder unserer Gemeinde

16.09.2006

Besuchsaktion im neuen Wohngebiet zwischen Hitzeler Straße und dem Gelände der Deutschen Welle / Deutschlandfunk

06.06. - 10.06.2007

31. Deutscher Evangelischer Kirchentag in Köln unter aktiver Beteiligung unserer Gemeinde

24.03. - 03.04.2008

Studienreise unserer Gemeinde nach Israel

Erste Jahreshälfte 2008

Unsere Gemeinde erhält zusammen mit 11 anderen Gemeinden ein neues Gemeindeamt KölnErft mit Sitz in Köln-Lindenthal

15.02.2009

Der langjährige Küster Peter Schröder geht in den Ruhestand, als Nachfolger wird Knut Kruppa (in Teilzeit) eingestellt. Aufgaben des Küsters rund um den Gottesdienst werden nun teilweise von Gemeindemitgliedern übernommen.

Ab August 2009

Pfarrer Christoph Rau betreut während der Vakanz nach der Verabschiedung von Pfarrer Björn Heymer die Gemeinde

06.06.2010

Einführungsgottesdienst für Pfarrer Klaus Eberhard

13.09. - 20.10.2010

Jubiläumsreise (zum 20-jährigen Bestehen) der Frauenhilfe auf den „heiligen Berg“ der Pilgermission in St. Chrischona bei Basel

03.03. - 10.03.2013

PRO CHRIST – mit Live-Übertragungs-Veranstaltung in unserer Gemeinde

2012 / 2013

Erheblicher Bevölkerungszuwachs im Gemeindegebiet durch die Neubauviertel am Leichweg nördlich des Raderthalgürtels und westlich der Bonner Straße zwischen Sinziger Straße und Gaedestraße

29.06.2014

Ökumenischer Gottesdienst mit der katholischen Nachbargemeinde St.-Mariä Empfängnis und Abschluss einer ökumenischen Partnerschaftsvereinbarung

XIX. Quellen / Bildnachweis

Quellen:

Die Heilige Schrift

Archiv der ev. Philippus-Kirchengemeinde Köln-Raderthal

Archiv des ev. Gemeindeamtes KölnErfT, Lindenthalgürtel 30,
50935 Köln

Archiv des evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region, Haus
der Evangelischen Kirche, Kartäusergasse 9 – 11, 50678 Köln

Becker-Jákli, Barbara: Die Protestanten in Köln, Rheinland-Verlag
GmbH Köln 1983

CVJM, Festschrift und Chronik zum Jubiläum 100 Jahre Ev. Ju-
gendverein und 75 Jahre CVJM Köln-Bayenthal/Köln-Süd

Dietmar, Carl u. Jung, Werner: Kleine illustrierte Geschichte der
Stadt Köln, Bachem-Verlag Köln 1996

Fußbroich, Helmut: Evangelische Kirchen in Köln und Umgebung,
Bachem-Verlag Köln 2007

Hiller, Sabine: Unsere Kirchengemeinden – ev. Stadtkirchenverband
Köln 1978

Hübner, Thomas: Emmanuelkirche Köln-Rondorf – Festschrift /
Gemeindebuch Band I, Köln 1988

Kirchen in Köln – Hrsg.: Erzbischöfliches Presseamt Köln und Amt
für Presse und Öffentlichkeitsarbeit des ev. Stadtkirchenverbandes
Köln, Verwaltungsvlag München 2000

Kirchliches Amtsblatt der ev. Kirche im Rheinland

Kleines Bibellexikon, Christliche Verlagsanstalt Konstanz 1991

Kier, Hiltrud: Das evangelische Köln – Die Kirchen bis 1939, Bachem-Verlag Köln 2002

Krieser, Matthias: „Predigtkasten“ – ev.-luth. Kirche Fürstenwalde (Spree) - 2012

Melanchthonkirche 1930-1980: Eine Chronik der ev. Kirchengemeinde Zollstock, 1980

Rosenzweig, Josef: Zwischen Judenbüchel und Sauacker: im Süden Kölns an Bonner und Brühler Straße – Verlag Greven und Bechtold Köln 1982

Seiger, Bernhard: Reformationskirche der Gemeinde Köln-Bayenthal 1905 bis 2005, DuMont-Verlag Köln 2005

Was ist wo ? – Wissenswertes über die Evangelische Kirche in Köln und Umgebung – Evangelischer Kirchenverband Köln und Region 2009

Wer ist Wer in der Bibel – Personenlexikon zum Buch der Bücher, Verlag R. Brockhaus, Wuppertal 2005

Bildnachweis:

Fotos stammen, soweit nicht anders erwähnt, von Wolfgang Wilke

1. historische Karte auf Seite 17 :

DVD „Kölner Stadtkarten und Luftbilder – 3. Auflage
mit historischen Luftbildern und Karten“

2. Bild „Apostel Philippus“ auf Seite 41:

Gemeinfreies Bild aus : www.en.wikipedia.org

3. Die Portraits zu den Grußworten wurden von den Einsendern der
Grußworte zur Verfügung gestellt.

Einige Bilder stammen aus dem Archiv der Evangelischen Philippus-
Kirchengemeinde Köln-Raderthal.